Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 80; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 268 | Montag, den 15. November (Kath. und Evg. Leopold) | 1937

„Eine dreiste journalistische Unverschämtheit!"

„Verantwortungslose Unterschiebungen"

Bewußte Mißdeutungen des Halifax-Besuchs in der Auslandspresse

Ungeeignete Methoden!

DNB. **Barlin,** 14. Nov. (Drahtb.) Unter dieser Ueberschrift schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

„Eine Reihe von ausländischen Zeitungen hat sich der Tatsache des bevorstehenden Besuches Lord Halifax' in Deutschland bemächtigt, um diesen Besuch in tendenziösen Kombinationen zum Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse oder konkreter Absichten zu machen. In dieser verdächtigen Geschäftigkeit versuchen, wie so oft, auch hier wieder unverantwortliche journalistische Projektemacher, die Atmosphäre einer Aussprache zu vergiften oder auszulegen, noch bevor sie stattgefunden hat. Sie unterschieben ihr Absichten, die — zum mindesten es die deutsche Seite angeht —

nicht nur abwegig, sondern einfach albern

sind. Gegenüber diesen mehr oder weniger anmaßenden Versuchen, den Inhalt der Unterhaltungen, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland haben wird, durch tendenziöse Stimmungsmache zu präjudizieren, sehen wir uns veranlaßt, die nüchtern politischen Gegebenenheiten aus dem Bereich durchsichtiger publizistischer Tendenzen auf den Boden der politischen Realität zurückzuführen.

Bei den Unterhaltungen, die Lord Halifax in Deutschland mit maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird, sollte sicherlich offen und freimütig über manches gesprochen werden.

Wenn sich aber jemand der Hoffnung oder auch nur dem Gedanken hingibt, daß die politischen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, Gegenstand der Diskussion sein könnten, dann zeugt das von einer völligen Verkennung der Lage. An der politischen Realität der Achse Berlin—Rom und des Antikomintern-Paktes mit Japan kann durch niemand gerüttelt werden! Darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel bestehen!

Auch die Unterstellungen, als ob Deutschland sich zu Einwirkungen auf seine politischen Freunde bereitfinden könnte hinsichtlich solcher Angelegenheiten die nicht uns, sondern ausschließlich diese Staaten angehen, müssen als völlig abwegig und wirklichkeitsfremd bezeichnet werden!

In der Kolonialfrage hat die deutsche Oeffentlichkeit die Auffassungen, die darüber in London und Paris bestehen, zur Kenntnis genommen. Sie wird die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten wissen.

Die kühne Behauptung, daß es Deutschland sei, das aus Anlaß des Besuches von Lord Halifax

eine Annäherung an die Westmächte suche,

um auf diese Weise endlich die großen Mächte zu der von ihm ersehnten Aussprache zu Viert zu veranlassen, möchten wir vom deutschen Standpunkt aus dahin richtigstellen,

daß das Reich von sich aus keine Veranlassung hat, sich nach dieser Aussprache zu sehnen,

da ja keinerlei dafür in Frage kommende Differenzen zwischen ihm und diesen Mächten bestehen. Auch bei dieser Unterstellung dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Deutschland hat keine Lust, den allzu offenbaren blamablen Mißerfolg einer soeben ausgelaufenen Konferenz der Mächte durch eine neue zu verdecken!

Den Gipfelpunkt der Sensationsmacherei und tendenziösen Brunnenvergiftung erklimmen leider eine Reihe englischer Zeitungen, von denen der „Evening Standard" mit folgenden Ausführungen den Vogel abschießt. Das Blatt veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler bereit zu einem Waffenstillstand — Keine Forderung auf Kolonien für zehn Jahre, wenn er freie Hand in Mitteleuropa erhält" — eine Meldung seines diplomatischen Korrespondenten, in der es u. a. heißt: „Die britische Regierung besitzt eine Information aus Berlin, wonach Herr Hitler bereit ist, wenn er nur die leichteste Ermutigung erhält,

Großbritannien einen zehnjährigen Waffenstillstand in der Kolonialfrage anzubieten.

Während des Waffenstillstandes wird die Frage von Kolonien von Deutschland nicht aufgeworfen werden. Als Entgelt für ein derartiges Uebereinkommen erwartet Herr Hitler, daß die britische Regierung ihm freie Hand in Zentraleuropa läßt. Es ist in London bekanntgeworden, daß Hitlers Idee einer freien Hand in Mitteleuropa darin bestehe, daß Großbritannien nicht intervenieren wolle, wenn:

1. Deutschland auf freie Wahl oder ein Plebiszit in Oesterreich dränge,
2. Deutschland der Tschechoslowakei eine Forderung auf **sofortige Anerkennung der Rechte der deutschen Minderheit** in diesem Lande, auf administrative Autonomie innerhalb des Staates und kulturelle Einheit mit dem Volk des Deutschen Reiches überreiche.

*

„Diese dreisten Behauptungen des „Evening Standard"

stellen einen geradezu unglaublichen Versuch dar, die politische Atmosphäre unmittelbar vor dem Besuch von Lord Halifax in Berlin in einer Weise zu vergiften, wie sie selbst in der Geschichte des westlichen Journalismus bisher selten ihresgleichen hat.

Wir stellen fest: An den Behauptungen des „Evening Standard" ist kein wahres Wort! Sie sind von Anfang bis Ende erfunden und damit bewußte Lüge. Nichts ist aber mehr geeignet, den Völkerfrieden auf das schwerste zu gefährden, als derartige verantwortungslose Unterschiebungen, wie sie in dem geradezu niederträchtigen Schwindel des „Evening Standard" ihren Ausdruck finden. Deutschland hat seine kolonialen Forderungen durch den Mund des Führers der Welt zu wiederholten Malen mitgeteilt und hat dem nichts mehr hinzuzufügen.

Seine mitteleuropäischen Beziehungen aber hat Deutschland durch Verträge geregelt. Es benötigt weder zu ihrer Auslegung noch zu ihrer Ergänzung einer fremden Hilfe, Belehrung oder Erlaubnis!

Die ihm in so infamer Weise unterstellte Absicht, auf dem Wege des Kuhhandels durch den Verzicht auf Kolonien freie Hand in Mitteleuropa zu erhalten, kann man nur als eine dreiste journalistische Unverschämtheit bezeichnen, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

Wenn der Besuch von Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, erhebt sich die ernste Frage, ob es nicht im Interesse der politischen Entspannung nützlicher wäre, im Augenblick diesen zu verschieben und vielleicht erst dann stattfinden zu lassen, wenn, besonders in der britischen Presse, jene Beruhigung eingetreten ist, die man in anderen Ländern mit den Worten Anstand und Wahrhaftigkeit zu umschreiben pflegt.

Durchsichtige Manöver Finkelsteins

Alarmmeldungen über Polen!

Scharfe Stellungnahme und Zurückweisung in Warschau

DNB **Warschau,** 13. Nov. (Drahtb.) Die Polnische Telegraphen-Agentur macht in einer Pariser Meldung darauf aufmerksam, daß die dortigen Blätter „Humanité", „Ordre", „Oeuvre", „Echo de Paris" und andere in Aufsätzen über die außenpolitische Lage wie auf ein einheitliches Kommando gegen Polen Stellung nehmen. U. a. werde behauptet, daß ein Staatsstreich unmittelbar bevorstehe. Die Argumente und die Stilisierung in diesen Aufsätzen zeigten, daß sie

von einer gleichen Stelle veranlaßt

worden seien. In einer Londoner Meldung macht die Polnische Telegraphen-Agentur darauf aufmerksam, daß sich verschiedene englische Blätter von dem Feldzug der Pariser Presse beeinflussen ließen. U. a. hätten „News Chronicle", „Manchester Guardian" und „Daily Worker" die Alarmmeldungen über Polen übernommen. Aus Besprechungen, die der Londoner Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur mit dortigen politischen Kreisen geführt habe, gehe hervor, daß dieser ungewöhnliche Feldzug der Pariser Blätter

sowjetrussischen Inspirationsquellen zuzuschreiben sei.

Die Tatsache, daß der französische Außenminister diesmal seine Besuchsreise nicht nach Moskau auszudehnen beabsichtige, habe in diplomatischen Kreisen der Sowjetunion lebhafte Unruhe erzeugt, die dann in diesem ungewöhnlichen Pressefeldzug in Erscheinung getreten sei.

*

Die Erregung in Polen über die Pariser Alarmmeldungen, die aus dem vorstehenden Kommentar der polnischen Telegraphenagentur spricht, ist verständlich. Sicherlich ist der Warschauer regierungsfreundliche „Expreß Poranny" auch auf der richtigen Fährte, wenn er die von Moskau inszenierte Pressekampagne der französischen Zeitungen mit den jüngsten Mißerfolgen Litwinow-Finkelsteins in Brüssel zusammenbringt und in diesem Zusammenhang bemerkt, das sowjetrussische Außenkommissariat verfolge das Ziel, der französischen Oeffentlichkeit einzureden, mit Polen sei infolge der angeblichen inneren Wirren nicht mehr voll zu rechnen, woraus dann auch hervorgehe, daß sein Wert als Bundesgenosse für Frankreich an Gewicht verliere. Selbstverständlich sind solche Moskauer Spekulationen angesichts der unsicheren Zustände in der UDSSR. und der Bluturteile am laufenden Band äußerst unverfroren. Sie liegen aber trotzdem ganz in der Linie der von keinerlei Skrupeln geplagten Moskauer Außenpolitik.

Lärm um einen Empfang beim polnischen Staatspräsidenten

Zeitungsbeschlagnahmen links und rechts

DNB **Warschau,** 14. Nov. (Drahtb.) Der polnische Staatspräsident hat am Sonnabend eine Abordnung der polnischen Sozialistischen Partei empfangen, die dem Staatsoberhaupt eine Denkschrift überreichte und daran eine Aussprache knüpfte. In der Denkschrift hatten die Marxisten ihre innen- und außenpolitischen Ansichten niedergelegt. Es wurden Neuwahlen auf Grund einer abgeänderten Wahlordnung und außenpolitisch ein völliger Kurswechsel in marxistischem Sinne gefordert. Die Tatsache dieses Empfanges hat in der ganzen polnischen Presse starke Beachtung und sehr verschiedene Auslegungen erfahren. Im marxistischen Lager ist auf die Genugtuung über den Empfang schon nach wenigen Stunden Ratlosigkeit gefallen: Eine Extraausgabe des den Marxisten nahestehenden „Dziennik Ludowy" wurde in den späten Abendstunden beschlagnahmt.

In einer amtlichen Verlautbarung wird zur Begründung dieser Maßnahme darauf hingewiesen, daß das Blatt einen Kommentar zu dem Empfang beim Staatspräsidenten veröffentlicht habe, der so ausgelegt werden könne, als ob der Staatspräsident zu der überreichten Denkschrift positiv Stellung genommen hätte. Da dies nicht dem Verlauf der Audienz entspricht, sei die Extraausgabe beschlagnahmt worden.

Die der Regierung nahestehenden Blätter veröffentlichen über die ganze Angelegenheit lediglich die obige amtliche Verlautbarung über die Beschlagnahme des Extrablattes. Die rechtsoppositionelle Presse geht auf dieses Ereignis ausführlicher ein und gibt teilweise den Inhalt der Denkschrift wieder. Das ebenfalls rechts eingestellte „ABC" ist wegen seiner Stellungnahme ebenfalls beschlagnahmt worden.

Brasilien autoritär

Ein Bollwerk gegen den Kommunismus in Südamerika.

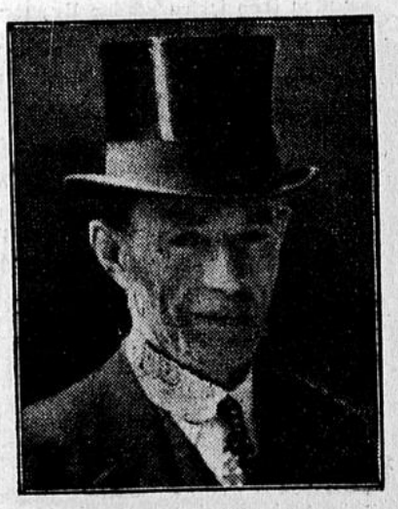
Die nationale Revolution, die sich soeben unter der Führung des Bundespräsidenten Dr. Vargas in Brasilien vollzogen hat, stellt gewissermaßen den Niederschlag neuer weltanschaulicher und politischer Ideen dar, die sich in den letzten Jahren in diesem größten amerikanischen Staate durchgerungen haben. Vargas hat die bestehende Verfassung aufgehoben, Bundesrat, Bundeskammer und ebenso die Parlamente der Länder und Gemeinden aufgelöst und eine neue Verfassung verkündet, die zu einem geeigneten Zeitpunkt einem Volksentscheid unterworfen werden soll. Bis dahin bleibt auch Vargas, dessen Amtszeit am 3. Januar 1938 ablaufen würde, an der Spitze des brasilianischen Staatswesens.

Die neue Verfassung läßt zwar die Einrichtung des Nationalparlaments bestehen, verschiebt das Wahlverfahren aber nach der korporativen Seite hin und gibt dem Bundespräsidenten, in dessen Hand die Leitung der Innen- und Außenpolitik gelegt wird, durch die Bestimmung, daß er in letzter Instanz für Gesetzgebung und Verwaltung entscheidend sein soll, umfassende Vollmachten, die sich mit dem westeuropäischen Normaltypus einer sogenannten Demokratie nicht vertragen und Brasilien den Charakter eines autoritär regierten Staates geben.

Praktisch ist das Land das schon jetzt seit einer geraumen Zeit gewesen. Von immer neuen Aufstandsversuchen bedroht, die teilweise von Einzelstaaten des großen Bundesstaates ausgingen und die insoweit der Ausdruck der Opposition gegen die gerade unter Vargas vorwärts getriebene Zentralisierung der Verwaltung waren, zum Teil aber neuerdings unverkennbar kommunistisches Gepräge trugen, hat der Präsident sich immer wieder genötigt gesehen, die Verfassungsgarantien zu suspendieren und den Belagerungszustand zu verhängen. Während der letzten fünf Jahre war das mit geringen Unterbrechungen die Regel und eben erst, am 2. Oktober 1937, hat diese Maßnahme erneut ergriffen werden müssen, um einem kommunistischen Umsturzversuch wirksam entgegentreten zu können. Er wäre nicht der erste gewesen. 1935 kam es zu blutigen Kämpfen, die aber für die Zentralregierung, dank des energischen Einsatzes des Militärs, siegreich zu Ende gingen. Schon damals wurde erkennbar, daß Moskau nicht nur Brasilien, sondern ganz Südamerika mit einem Netz von Agenten überzogen hat, die die lateinamerikanischen Länder für den Bol-

Lord Halifax reist Mittwoch

DNB **London,** 14. Nov. (Drahtb.) Nach einer Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde — so schreibt der diplomatische Korrespondent der „Preß Association" — beschlossen, daß Halifax Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die



Lord Halifax.
(Scherl-Bilderdienst-M)

drei Minister hätten alle Einzelheiten der Berliner Reise erörtert. Man nehme an, so schreibt der diplomatische Korrespondent weiter, daß auch die Möglichkeit einer Verschiebung der Reise erörtert worden ist, wie sie in der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz angedeutet worden sei.

schewismus reif machen sollten. Dabei steht im Hintergrund der Gedanke, daß eine Bolschewisierung Südamerikas bei dem starken wirtschaftlichen Interesse, das die Vereinigten Staaten am Südkontinent nehmen, zu internationalen Verwicklungen führen könnte. Genau wie in Spanien liegt dem Bolschewismus aber auch hier daran, die Welt in Konflikte zu stürzen, weil er nur so hoffen kann, seine trüben Geschäfte zu machen.

In Brasilien sind es vor allem zwei Machtfaktoren, die dem Kommunismus geschlossen entgegentreten: das Heer und die Integralistenbewegung. Das Heer hat sich schon seit langem als der Hort der Ordnung und der Einheit allen Versuchen gegenüber, sie zu stören, erwiesen. Vargas selbst ist in der Oktoberrevolution 1930 von der Militärjunta auf den Schild erhoben und damals zum provisorischen Staatspräsidenten eingesetzt worden. Das Heer war auch in der Zukunft seine starke Stütze. Es hat allerdings auch zeitweilig Anlaß zu Angriffen gegen ihn und sein Regime aus den Kreisen der älteren, liberalistisch denkenden Generation gegeben. Die Revolution von 1932 beispielsweise war eine ausgesprochene Reaktion gegen sein politisches System. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er mit dem Ausnahmezustand regiere und gar nicht daran denke, die verfassungsmäßigen Garantien wieder herzustellen. Auserdem sei er selbst ja nur als provisorischer Staatspräsident bestellt und er müsse Gelegenheit zu einer neuen Präsidentenwahl geben. Vargas hat aus guten Gründen die straff gehandhabten Zügel der Regierung nicht aus der Hand gegeben. Das Land wäre sonst in sich gegenseitig befehdende Parteien und in rivalisierende Staaten zerfallen, zumal die Weltwirtschaftskrisis in diesem ausgesprochenen Rohstoffstande verheerende Wirkungen ausübte. Sie waren verschärft worden durch die verfehlten wirtschaftlichen Bestrebungen des Vorgängers von Vargas, der mit der Kaffeevalorisation die Not der Kaffeefarmer hatte beheben wollen, in Wirklichkeit aber damit den Anreiz zu einer uferlosen Ueberproduktion gegeben hatte, die die uns allen bekannten grotesken Erscheinungen hervorrief: Verbrennen des Kaffees, ins Meer schütten, überhaupt Vernichten eines Produktionsgutes, dessen Ueberfülle nicht zum Segen, sondern zum Fluch wurde.

Mit dem über das ganze Land verbreiteten Integralismus, der sich scharf von den übrigen politischen Parteien abhebt und der für sich selbst auch den Namen „Partei" ablehnt, ist in Brasilien die erste politische Weltanschauungsbewegung erwacht. Sein Ziel ist die Schaffung einer geeinten brasilianischen Nation mit ständischem Aufbau. Die brasilianische Bevölkerung ist, erklärlich aus der Geschichte des Landes, aus vielen Rassen zusammengesetzt, und die Integralisten wollen sie zu einer wirklichen nationalen Einheit verschmelzen. Politisch sind sie scharf zentralistisch eingestellt. Die Regierung in Rio de Janeiro soll in ihrer Stellung gegenüber den Einzelstaaten viel stärker herausgehoben werden als jetzt. Liberalismus und Kommunismus werden als Feinde der Volksgemeinschaft bekämpft, ebenso die Freimaurerei und das Judentum. Die Integrallistenbewegung hat im Volke einen breiten Boden gewonnen. Man sagt, daß sie über mindestens 800 000 Anhänger verfüge. In den „Grünhemden" hat sie sich eine gut disziplinierte Miliz geschaffen, die sie übrigens der Regierung Vargas im November 1935 zur Niederwerfung des Kommunistenaufstandes in Nordbrasilien anbot. Vargas lehnte aber ab.

Der Präsident hat unverkennbar das Bestreben, sich nicht einer einzelnen Bewegung oder Partei, auch nicht der der Integrallisten, zu verschreiben. Seine neue Verfassung, in der gewisse Gedanken des Integralismus auftauchen, hält sich doch in einem gewissen Abstand von ihm. Er glaubt offenbar, mit dem Rückhalt von Heer und Marine eine völlig unabhängige Stellung über den Parteien behaupten zu können. Immerhin ist es nicht zu verkennen, daß er bei ernsteren innerpolitischen Auseinandersetzungen, die einen unmittelbaren Appell an das Volk notwendig machen, in der Integrallistenbewegung am sichersten ein Echo für seine Bestrebungen finden würde.

Unruhiges Wochenende in Jerusalem

Sieben Tote und viele Verletzte

DNB Jerusalem, 14. Nov. (Funkspr.) Am Sonnabend kam es in Jerusalem erneut zu **schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden.**

Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autobusse geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und 10 Verwundete.

Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unsicherheit im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch der Kinder unmöglich gemacht.

Die Hochschule für Politik eine Anstalt des Reiches

Reichsminister Dr. Goebbels führt die Aufsicht.

DNB Berlin, 13. Nov. (Drahtb.) Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 30. September 1937 ist die Hochschule für Politik als Anstalt des Reiches errichtet worden.

Der Erlaß bestimmt, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Aufsicht über die Hochschule führt und ihr die neuen Satzungen verleiht. Die Anstalt tritt an die Stelle der bisherigen deutschen Hochschule für Politik e. V.

Die Forststudienordnung hat eine Aenderung in den Bestimmungen für die Zulassung zum höheren Forstdienst erfahren. Eine unverbindliche Vormerkung erfolgt künftig erst nach bestandener Reifeprüfung, die endgültige Zulassung im Laufe des **zweiten aktiven Heeresdienstjahres.**

Nach der japanischen Absage

Brüssel völlig ratlos!

Eine gemeinsame Erklärung wird vorbereitet – Chinas Vertreter verlangt Hilfe

DNB. Brüssel, 13. Nov. (Drahtb.) In der nichtöffentlichen Sitzung der Ostasienkonferenz erstattete der Vorsitzende Spaak am Sonnabend Bericht über die japanische Antwort auf die Mitteilung der Konferenz vom vergangenen Samstag. Hierauf ergriff der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführlich auf die Argumente der japanischen Antwort einging und zum Schluß

eine „gemeinsame Aktion" der anderen Konferenzmächte auf moralischem, materiellem und wirtschaftlichem Gebiet beantragte.

China verlange von den übrigen Unterzeichnermächten des Neunmächtevertrages nicht, daß sie für es kämpfen, aber es brauche materielle Hilfe, um seinen Widerstand fortsetzen zu können.

Im weiteren Verlauf nahm der französische Außenminister Delbos das Wort. Er entwickelte zunächst allgemeine und bereits bekannte Argumente französischer Außenpolitik, um am Schluß festzustellen, daß mit dem Appell an Japan

kein anderer Wunsch verbunden gewesen sei, als den beiden Mächten zu helfen, durch eine gütliche und wirksame Verständigung den zwischen ihnen bestehenden Konflikt beizulegen.

Der Friede in Ostasien sei an die Achtung vor dem internationalen Recht gebunden.

In ähnlichem Sinne sprach auch der englische Außenminister Eden, der im übrigen auf die besonderen Interessen Englands in Ostasien hinwies und erklärte, er könne der Auffassung nicht zustimmen, daß der Konflikt allein China und Japan angehe. Die britische Regierung könne keinen anderen Grundsatz als den des internationalen Rechtes anerkennen. Zur japanischen Antwort im besonderen erklärte Eden, England würde es außerordentlich begrüßt haben, wenn Japan sich zu einer Aussprache mit den Mächten bereitgefunden hätte. Die Konferenz

habe nun die Aufgabe, die internationale Lage zu prüfen, denn die japanische Antwort gehe alle an.

Norman Dawis, der Führer der amerikanischen Delegation, vertrat in seiner Rede ähnliche Gedanken wie Delbos und Eden. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß Japan doch noch an dem Werk der Konferenz mitarbeite.

Zum Schluß der nichtöffentlichen Sitzung sprach der italienische Delegierte Graf Aldovrandi Marescotti. Er erklärte, daß er mit verschiedenen der heute betonten Grundsätze einverstanden sei, insbesondere der Notwendigkeit, den Frieden aufrechtzuerhalten bzw. wiederherzustellen. Aber seine Vorredner hätten auch Dinge vorgebracht,

die über den Auftrag der Konferenz hinausgingen. Er frage die Konferenz, was noch zu tun übrig bleibe.

Die Konferenz hat sich nach zweieinhalbstündiger Beratung auf Montag 16 Uhr vertagt, um die Aussprache über den

Entwurf einer gemeinsamen Erklärung

fortzusetzen. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden. Auch müssen mehrere Delegierte zunächst ihre Regierungen befragen.

Eine neue bolschewistische Gemeinheit!

Flugzeugangriff auf Pamplona!

Ueber 100 Tote und Verwundete – Die roten Bomber überflogen Frankreich

DNB Salamanca, 13. Novbr. (Drahtb.) Die nationalspanischen Behörden geben folgende halbamtliche Mitteilung bekannt:

„Die nationalen Rundfunksender und die nationale Presse teilten bereits vor einigen Tagen mit, daß die spanischen Bolschewisten in Figueras in der Nähe der spanisch-französischen Grenze

Flugzeuge mit nationalen Kennzeichen bereitstehen haben,

um — in der Absicht, einen internationalen Konflikt herbeizuführen — Angriffe auf ausländische Schiffe und auf die französischen Grenzorte durchzuführen. Am Donnerstag ereignete sich nun der Fall, der mit diesen Meldungen in engem Zusammenhang steht.

Zehn bolschewistische Flugzeuge überflogen die französische Grenze bei Ochagavia, östlich des Pena Ormi in Richtung Tafalla (Spanien).

Die Flugzeuge bombardierten Pamplona, verursachten über 100 Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung und kehrten dann nach Frankreich in Richtung Roncesvalles zurück. Die Zeiten, in denen die Grenzortschaften überflogen wurden, sind von unseren Beobachtungsposten auf die Minute genau festgehalten worden. Das nationale Spanien teilt der Welt diesen barbarischen Ueberfall mit, dessen Opfer eine friedliche, weit von militärischen Zielen entfernt liegende Stadt geworden ist. Das nationale Spanien gibt gleichzeitig seiner Empörung darüber Ausdruck, daß der Angriff von französischem Boden aus erfolgt ist, so daß angenommen werden muß, daß die französischen Behörden Kenntnis von diesem Angriff gehabt haben."

Wie die Helden vom Alcazar

200 Falangisten von bolschewistischer Uebermacht eingeschlossen.

DNB San Sebastian, 13. Nov. (Drahtb.) Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der Provinz Gerona mitten im roten Gebiet bei dem kleinen Ort Mieres 200 junge Falangisten in den Bergen verschanzt haben und den Bolschewisten heroischen Widerstand entgegenstellen. Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Gerona eine Abteilung Milizen dorthin, um die Falangisten gefangen zu nehmen. Die Bolschewisten kehrten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den jungen Nationalen errichtete Bergfeste einzunehmen. Die Angreifer hatten bei dem Versuch sechs Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie ihre Kameraden vom Alcazar, von Oviedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cabeza es getan haben.

Franklin-Bouillon gestorben

Der frühere Minister und Fraktionsvorsitzende der stärksten Rechtspartei der Kammer (Gauche sociale et radicale), Franklin-Bouillon,



(Scherl-Bilderdienst-M)

einer der größten Chauvinisten und Hetzer gegen Deutschland, ist in Paris an den Folgen einer Operation gestorben. Franklin-Bouillon, der auch lange Zeit Vorsitzender des Auswärtigen Kammerausschusses gewesen ist, war bei den letzten Kammerwahlen im Jahre 1932 durchgefallen und lebte seitdem in der Zurückgezogenheit.

Große Parteitagung in Sonthofen

Die führenden Männer der Partei werden sprechen.

DNB Berlin, 13. Nov. (Drahtb.) Wie die NSK meldet, sind alle Kreisleiter und Gauamtsleiter der NSDAP. vom 15. bis 24. November zu einer großen Tagung auf der Ordensburg Sonthofen versammelt. Die verantwortlichen Männer des Obersten Führerkorps der Bewegung, die Reichsleiter der Partei und leitenden Persönlichkeiten der Gliederungen werden auf dieser für die Arbeit den Einsatz der NSDAP. bedeutungsvollen Tagung das Wort ergreifen.

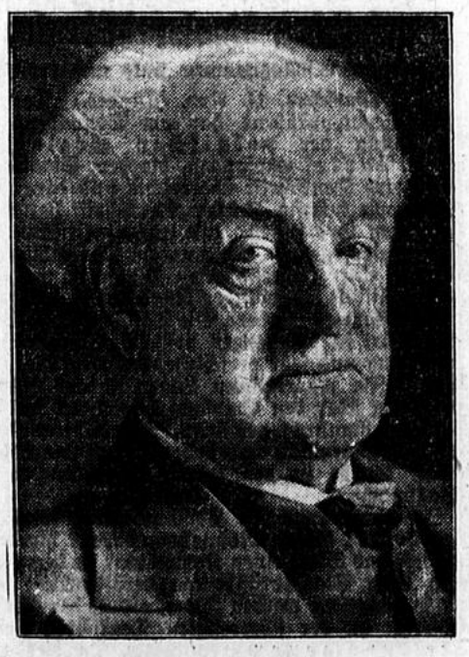
Mit dieser Tagung wird gleichzeitig die Ordensburg Sonthofen, deren endgültiger Ausbau erst in zwei Jahren vollendet sein wird, erstmalig mit allen inzwischen fertiggestellten Teilen der großartigen Anlage in Dienst gestellt. Während bisher nur in einem Baukomplex die Adolf-Hitler-Schule an der Arbeit ist, werden die rund 1500 Teilnehmer der Tagung als erste die Burg beziehen. Zum ersten Male ist es dabei möglich, die Kreisleiter und Gauamtsleiter gemeinsam zu erfassen, während diese Tagungen bisher für Kreisleiter und Gauamtsleiter getrennt, teils auf Burg Vogelsang, teils auf der Ordensburg Crössinsee, durchgeführt wurden.

Neben dem verantwortlichen Dienst der Tagung, der die Teilnehmer an jedem Tage zu drei bis vier Vorträgen im großen Saal der Burg versammelt, sieht die Tagungsfolge, ebenfalls erstmalig, auch eine Reihe von künstlerischen Darbietungen vor.

Der Dichter der „Weber" und des „Florian Geyer"

Zum 75. Geburtstag von Gerhart Hauptmann.

Als Gerhart Hauptmann am 15. November 1862 in Salzbrunn (Schlesien) als Sohn eines Gastwirts geboren wurde, konnte niemand



Gerhart Hauptmann

(Scherl-Bilderdienst-M.)

ahnen, welche Bedeutung dieses Kind für die deutsche Literatur bekommen sollte. Selbst noch zu einer Zeit, als er die Universität bezog, war von dem Schriftsteller herzlich wenig zu spüren, denn dieser junge Mann trieb in der Hauptsache naturwissenschaftliche Studien und hatte sich in den Kopf gesetzt, Bildhauer zu werden. Aber im Anfang der 80er Jahre trat plötzlich ein Wandel ein, er versuchte sich auf literarischem Gebiete. Sein Erstlingswerk, die epische Dichtung „Promethidenlos" (1885), blieb aber in weitesten Kreisen unbeachtet. Mochte es auch für die Allgemeinheit keine Bedeutung gewinnen, für Hauptmann selbst war es, zusammen mit dem „Bahnwärter Thiel" — der erste naturalistische Stoff, den er bearbeitete — die Veranlassung, daß er in dem Künstlerkreise um Arno Holz und Johannes Schlaf Beachtung fand. Gerade dieser Verkehr übte auf Hauptmanns Entwicklung den nachhaltigsten Einfluß aus, denn die Probleme, die damals in jenen Kreisen erörtert wurden, führten ihn seiner Berufung entgegen, machten ihn erst zum Vollender des naturalistischen Dramas. Im Frühjahr 1889 vollendete er sein erstes soziales Drama, das er „Vor Sonnaufgang" betitelte, das bei seiner Uraufführung bekanntlich einen Theaterskandal von unerhörten Ausmaßen entfesselte. Aber gerade dieser hat Hauptmann mehr genutzt als geschadet, man befaßte sich mit ihm, und mit einem Schlage stand Hauptmann an der Spitze der naturalistischen Bewegung. Der Kreis um Holz und Schlaf wurde zu seinen begeistertsten Herolden, und wer jene Tage noch miterlebt hat, wird sich daran erinnern, wie dieses Thema Besitz von jeder Gesellschaft ergriff und die Person Gerhart Hauptmann umstritten wurde wie keine zweite in der damaligen Zeit. Die folgenden Werke „Friedensfest" und „Einsame Menschen" gaben diesem Streite neue Nahrung, denn die Gegner verfochten den Grundsatz, das Theater sei nicht dazu da, die Misere des Alltags mit ihrer ganzen Tragik auf die Bühne zu stellen, das Theater müsse der Erbauung, der Erholung dienen. Und als dann „Die Weber" — es war 1893 — das Rampenlicht erblickten, wurde es den Gegnern Hauptmanns nicht schwer, das Werk als Tendenzstück hinzustellen und der Zensur den Vorwand zu liefern, es als Umsturzstück zu verbieten. Die sogenannte „Gesellschaft" von damals lehnte derartige „Kunst" ab, die sie ja mit dem Armleute-Geruch in Berührung brachte, und für Kgl. Hofbühnen war Gerhart Hauptmann noch bis zum Weltkriege ein Schreckgespenst.

Die Geschichte aber behielt sich ein gerechteres Urteil vor, wenn es auch erst Jahrzehnte später Allgemeingut wurde. Dieses Werk, das uns den Aufstand der armen, geschundenen Weber von 1844 schildert, gilt uns nicht nur als ein Zeitstück von erschütternder Wirkung, sondern wir betrachten es heute in Sprache, Stil und Technik als die größte dramatische Tat des neueren deutschen Dramas, ein Urteil, das dem von 1893/94 ungefähr diametral gegenübersteht.

Es ist ein weiter Weg, der zwischen jenem Werk „Vor Sonnenaufgang" und dem Werke „Vor Sonnenuntergang", das 1932, zum 72. Geburtstage des Dichters herauskam, liegt. Es ist der Bogen, der das Lebenswerk eines bedeutenden Dichters überspannt, eines Dichters, dessen Gesamtschaffen wir achtungsvoll anerkennen, selbst wenn wir einzelne kleine Teile daraus nicht als vollwertig einschätzen. Einen „Biberpelz" rechnen wir heute zu den besten deutschen Lustspielen, die wir überhaupt haben; „Hanneles Himmelfahrt" und „Die versunkene Glocke" gehören für uns zu den poetischsten Erscheinungen auf unserer deutschen Bühne. Wir verdanken diesem Dichter aber auch einen „Florian Geyer", jenen Versuch, die naturalistische Darstellungsweise auf das historische Drama zu übertragen. Mag der Versuch als solcher umstritten sein, das Werk als Ganzes ist ein so gewaltiges Gemälde des Bauernkrieges, daß wir es heute nicht missen möchten, und allein das Wort: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!" ist uns heute zu einem Symbol ersten Ranges geworden.

Wenn Gerhart Hauptmann an der Schwelle seines 75. Geburtstages auf sein Lebenswerk zurückblickt, darf er voll Stolz und voll Genugtuung sagen: „Ich habe das Meinige getan, tun Sie das Ihre!"

F. H. C.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. X. 1937: über 11 400, davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600 Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 15. November 1937.

Polizei in Hattingen

Wenn man von Polizei spricht, denken die meisten an einen Landjäger, der mit gewichtiger Miene über die Straßen schreitet oder an einen Schupo, der weiße Stulpen über den Aermeln und einen weißen Tschako auf dem Kopf hat, mitten im brandenden Verkehr der Großstadt steht und mit einer überlegenden Ruhe Ordnung in das krause Durcheinander bringt. Wer aber meint, daß mit der Regelung des Verkehrs allein die Tätigkeit der Polizei erschöpft sei, irrt gewaltig. Genau so vielgestaltig wie das Leben selbst, sind auch die Aufgaben der Polizei. Wer z. B. auf den Straßen Musik machen will, kann nicht sich einfach dahinstellen und seine Orgel drehen, er muß vorher zur Polizei und sich eine Genehmigung holen. In Hattingen ist allgemein der zweite Wochentag als musikalischer Dienstag freigegeben. Seit der Machtübernahme wurde 624 mal die Erlaubnis, Musik auf den Straßen zu machen, erteilt. Im gleichen Zeitraum wurde die Genehmigung Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, 1058 mal erteilt. Wenn einer etwas verloren hat, geht er zur Polizei, in Hattingen ist das in der Berichtszeit 217 mal vorgekommen — die Hattinger scheinen demnach nicht zu oft und zu viel zu verlieren. 145 ehrliche Finder meldeten sich, jedoch wurden nur in 71 Fällen die Verlierer ermittelt, so daß nur verhältnismäßig wenige wieder an ihre Sachen kamen. In der Berichtszeit wurde weiter eine schöne Menge von Schreibarbeit geleistet. Es wurden z. B. 3900 polizeiliche Führungszeugnisse, 3500 Unterschriftsbeglaubigungen, 850 Aufenthaltsbescheinigungen zum Zwecke der Eheschließung, 5500 Abschriftsbeglaubigungen, 115 Personalausweise und 4900 Bescheinigungen verschiedener Art ausgegeben. Man kann so Dutzende von Arbeitsgebieten herausgreifen, auf denen Ordnungs-, Sicherheits-, Kriminal- und Verwaltungspolizei in Hattingen tätig sind. Die Polizei sorgt also nicht nur im Verkehr, sondern auch im gewerblichen, überhaupt im öffentlichen Leben für Ordnung und Sicherheit. Helfen wir darum der Polizei, soweit es in unseren Kräften steht, damit sie umso besser ihren Dienst zum Wohle der Allgemeinheit erfüllen kann. —u—

Hattinger Handwerker am Niederrhein

Eine Fahrt der Hattinger Klempnerinnung mit der Klempnerklasse der Gewerbl. Verbandsberufsschule

Die Hattinger Klempnerinnung machte zusammen mit der Klempnerklasse der Gewerbl. Verbandsberufsschule vor einigen Tagen eine Omnibusfahrt zum Niederrhein, an der etwa 50 Personen teilnahmen. Von Hattingen ging die Fahrt über Essen, Oberhausen nach Wesel. Hier wurden vormittags die Keramag-Werke besichtigt, die weit über die Grenzen Deutschlands bekannt sind und deren sanitäre Tonerzeugnisse Weltruf genießen. Eine Führung gab den Teilnehmern einen Einblick in die Herstellungsweise sanitärer Tonkörper. Tonschlick in Gipsformen gefüllt zeigt nach dem Trocknen aus der Form entnommen den Tonkörper. Zu Hunderten werden diese in Rundöfen zu Steingut oder Feuerton gebrannt. Nach einem Ueberguß mit Glasur durch ein Tauch- oder Spritzverfahren werden dieselben in ähnlichen Rundöfen noch einmal gebrannt und sind damit fertig.

Nach der Besichtigung wurden Innung und Schule zum Mittagessen eingeladen. Bei dieser Gelegenheit sprach Obermeister Zahn seinen Dank aus für die vorzügliche Führung und Bewirtung. In den Nachmittagsstunden wurde die Stadt Wesel besichtigt. Ein Herr des Verkehrsamtes hatte die Führung übernommen. Ein Besuch der Grabstätte der Schillschen Offiziere, der Schillkasamatte und eine Rundfahrt durch die Stadt zeigten den Teilnehmern die berühmten Sehenswürdigkeiten der Stadt Wesel. Die Fahrt ging dann weiter nach Xanten. Auch hier übernahm ein Einheimischer die Führung. Es wurde das vor der Stadt liegende Amphitheater aus der Zeit des römischen Kaisers Traian und anschließend die herrlichen großen und kleinen Bauwerke der Stadt, der Dom, die alten Stadttore, die Stadtmühle usw. besichtigt. Zum Abschluß galt der Besuch einer Kunsttöpferei. Mitternacht war längst vorüber, als man sich in Hattingen verabschiedete.

Immer mehr Besucher

Der Obst- u. Gemüsebauverein Hattingen u. Umg. hatte in seiner November-Versammlung den größten diesjährigen Versammlungsbesuch zu verzeichnen, war doch der obere Saal des Vereinsheimes bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. Vereinsführer Pg. Kühne verzeichnete diese Tatsache mit besonderer Freude im Hinblick auf die großen Aufgaben, die den deutschen Obst- und Gemüsebauverbänden gestellt sind. In seinem Kurzberichte über die Obstausstellung in Breckerfeld stellte Gärtnereibesitzer Elsche fest, daß die Ausstellung des Vereins, der 60—70 Mitglieder zählt, eine wirkliche Lehrschau war in bezug auf Reichhaltigkeit und Güte. Sie habe seine alte Behauptung bestätigt, daß Obst, richtig gewählt und gut gepflegt, auch in den Höhenbergen gut gedeihe. (Breckerfeld liegt 300 Meter über dem Meeresspiegel.) Ueber den Verlauf der Jahreshauptversammlung des Obst- und Gemüsebauverbandes Westfalen in Oelde berichtete Stadtgärtner Scheidt, Hattingen.

Diplom-Gartenbauinspektor Schmitt sprach über die Entwicklung des Vereins. Ueber 300 Familien verzeichne das Vereinsregister. Anerkennung verdiene die ehrenamtliche Arbeit der Vereinsführer, die uneigennützige Tätigkeit des Beirates, die freundliche Unterstützung der Presse und das treue Zusammenhalten der Mitglieder. Aus allem resultiere der Erfolg auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung, der ordnungsmäßigen Gartenbearbeitung, der richtigen Auswahl beim Pflanzen und Säen, der Einkoch- und Einmachskurse und der Konservierung von Gemüse und Obst in Büchsen. Auf diesem Gebiete marschiere der Verein der Halbinsel mit 60 000 Büchsen an der Spitze; er hoffe aber, daß Hattingen, zur Zeit 30 000 Büchsen, ihm bald nachfolgen werde. Ein guter Helfer werde die nächstjährige Obst- und Gemüsebau-Ausstellung in Hattingen sein. Obst- und Gemüsegenuß müsse dazu beitragen, das Brotgetreide zu strecken für evtl. Notzeiten. Obst und Gemüse heben die geistige Elastizität des Menschen und die körperliche Biegsamkeit. Wenn alle Mitglieder so treulich mitarbeiteten wie bisher, dann werde der Verein bei der Feier des 10jährigen Bestehens im nächsten Jahre sicherlich die ihm dann zustehende Anerkennung der Westfälischen Landesbauernschaft finden.

Den reichen Beifall der Versammlung unterstrich Pg. Kühne mit aufrichtigem Danke an Diplom-Gartenbauinspektor Schmitt, der dem Verein stets seine ganze Kraft zur Verfügung stellte.

Eine große Verlosung (über 400 Gewinne) brachte viele in den Besitz von Obstbäumen, Beerensträuchern, Blumen, Kleingärtner-Bedarfsartikeln u. a. m.

Der moderne Mensch will teilhaben am lebendigen Geschehen seiner Zeit. Darum gehen die jungen Mädel und Frauen im Alter von 21 bis 30 Jahren in die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks; denn hier bekommen sie in den Heimabenden Einblick in die großen politischen und volkswirtschaftlichen Zusammenhänge. Hier werden ihnen die Kulturgüter unseres Volkes zugänglich gemacht. Es wird ihnen aber auch Gelegenheit geboten zur Teilnahme an volks- und hauswirtschaftlichen Lehrgängen, an Kursen des Reichsmütterdienstes, des Roten Kreuzes und des Luftschutzbundes. Alle Mädel und Frauen sind zu der Werbeveranstaltung morgen um 20 Uhr im Weiltor eingeladen. Es spricht die Gaujugendgruppenführerin. Die Gau-Sing- und Spielschar wirkt mit.

Jubilar der Arbeit. In diesen Tagen kann Joh. Brodalla, im Hochofenbetrieb der Henrichshütte, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

Die am
Süß- u. Sulltorf
Mittwoch, 17. November, aufliegende Ausgabe unserer Zeitung erscheint **Dienstag**, 16. November, zur gewohnten Zeit.
Anzeigen-Annahmeschluß
für diese Ausgabe ist
heute, Montag, 18 Uhr.
Die für die
Sonntag-Morgen-Ausgabe
bestimmten Anzeigen erbitten wir bis Dienstag, 18 Uhr. Dringende Familien-Anzeigen können noch am Mittwoch, 11 bis 12.30 Uhr, in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden. Der Verlag.

Hattinger Schuljugend sammelt Altpapier

Auch Papier darf nicht umkommen!

Es gehört immer noch zu den Unarten vieler Leute, Papier, das seinen Zweck erfüllt hat, sei es eine Butterbrothülle, eine Tüte, eine Zigarettenschachtel oder sonst was, achtlos fortzuwerfen. Heimat- und Naturfreunde führen seit langem einen ständigen Kampf gegen diese Unordentlichkeit. Vieles hat sich schon gebessert, aber es gibt Menschen, die es anscheinend nicht begreifen, warum beispielsweise an Straßen oder in gepflegten Waldungen Papierkörbe angebracht sind. Sie würden mit Recht entrüstet sein, wollte sich jemand in ihrer Wohnung so rücksichtslos benehmen. Nun ist aber die Stadt oder das Dorf im Grunde genommen nichts anderes als ein Wohnraum, nur daß dieser einer größeren Gemeinschaft von Menschen dient, die sich in ihm jedoch auch wohlfühlen wollen und sollen.

Wie soll das aber möglich sein, wenn sich in dieser Gemeinschaft einige befinden, die so wenig Ordnungssinn haben, daß der Raum ständig aussieht, wie . . . Wir wollen den Gedanken nicht weiter ausspinnen. Die leere Zigarettenschachtel, die Tüte, das Butterbrotpapier, die ausgelesene Zeitung, alle diese Dinge sind doch unnützer Ballast. So denkt noch mancher, und mit elegantem Schwung wird solch ein Ding auf die Straße, über den Zaun oder die Mauer in Nachbars Garten befördert, nur nicht dahin, wohin es gehört.

Nun ist den Ordnungsliebenden ein besonderer Umstand zu Hilfe gekommen bei ihrem Eintreten für Sauberkeit. Wenn das eine nicht zum vollen Erfolg führte, vielleicht tut's das andere. Es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß in Deutschland früher Millionenbeträge vergeudet sind durch Verkommen verwertbarer Abfallstoffe. Die Aktion „Kampf dem Verderb hat uns die Augen dafür geöffnet. Das Papier gehört zu diesen Stoffen, es ist sogar ganz außerordentlich wichtig, alle Abfälle von Papierwaren, ganz gleich, welcher Art, zu sammeln und sie der Wiederverwertung zuzuführen.

*

In Hattingen wird sich in Zukunft die Schuljugend in den Dienst der Papiersammlung stellen.

An die Bevölkerung ergeht hiermit die Bitte, diese bedeutungsvolle Maßnahme zu unterstützen. Es darf nicht mehr sein, daß Altpapier oder Gegenstände aus Papier, Pappe usw. im Straßenschmutz verkommen. Wenn man sich bisher darauf berufen konnte, daß man nicht wüßte, wohin mit dem überflüssigen Papier, so wird auch das aufhören. Die Jugend wird dafür sorgen, daß nichts mehr unnütz umherliegt und alles Papier, das man ihr zur Verfügung stellt, dahin gelangt, wo es wieder nutzbringend, das heißt zur Auffüllung unserer Rohstoffreserven, verwertet werden kann. In den Schulgebäuden werden Sammelstellen eingerichtet. Die Ortsgruppe der NSDAP wird das zusammengetragene Altpapier monatlich einmal abtransportieren lassen. Der Erlös, das ist besonders wichtig, wird der NS.-Volkswohlfahrt zufließen. Das Ziel der Sammelaktion ist also ein dreifaches und verdient die Unterstützung aller.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Straßeninstandsetzung. Eine durchgreifende Instandsetzung erfuhr die Verbindungsstraße von der Horster Straße am Schacht Theodor vorbei bis zur Ueberruhrstraße. Die Straße, die sich von der Talsohle in scharfen Windungen zur Altendorfer Höhe schlängelt, weist einen besonders lebhaften Lastwagenverkehr auf, da an ihr die beiden Hauptindustriezentren Altendorfs, die Schachtanlage Theodor und der Steinbruchbetrieb Christinenruhe, liegen. Die Straße erhielt zum Teil eine neue Unterlage und eine haltbare Split- und Teermakadambecke.

Uebeler Bursche. Am Dienstag morgen wurden Mädchen aus Niederwenigern-Dumberg, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle, der Seidenweberei Colsman in Kupferdreh, befanden, im Düschenbusch in Byfang von den Insassen eines Autos angehalten und zur Mitfahrt eingeladen. Als die Mädchen dies Ansinnen ablehnten, versuchten die Burschen, der Mädchen mit Gewalt habhaft zu werden. Diese konnten jedoch zu einem benachbarten Bauernhof flüchten, während dessen hat der Fahrer die Flucht ergriffen. — Es darf in diesem Zusammenhang einmal die vielfache Anregung, den Autobus der Ruhr-Wupper AG., der diese Strecke befährt und mittags und abends die Arbeiterinnen wegfährt bzw. abholt, auch des Morgens einzulegen, weitergeleitet werden.

Bredenscheid-Stüter.

Neuer Fleischbeschauer. Landwirt Walter Pöthen ist als Fleischbeschauer für die Gemeinden Bredenscheid, Stüter und Ober-Stüter bestellt worden.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Eine freudige Ueberraschung wurde den Kranken des katholischen Krankenhauses in Blankenstein zuteil. Am Sonntagmorgen erschien überraschend der MGV. „Philohymnia" und brachte den Kranken ein Ständchen.

Welper.

Vom Baumarkt. Der Neubau des Geschäftshauses des Vg. Bläser an der Langehorst wurde Samstag gerichtet. Auf der Bismarckstraße sollen Bürgersteige angelegt werden. Ein Teil der Bordsteine ist schon gesetzt. Die Henrichshütte hatte die Firmen, die zur Zeit Neubauten auf der Henrichshütte errichten, im Adlersaal zu einem Richtfest eingeladen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Wünsche der Bevölkerung. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung des Ortsteils Bommerholz zur Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten in Herbede den Autobus ab Bommerholz und anschließend ab Witten benutzt. Die Möglichkeit ist aber nur bei Tage gegeben. Am Abend fährt der letzte Autobus 9,30 Uhr ab Witten. Der ab Stockum fahrende und in Witten gegen 10,30 Uhr eintreffende Autobus macht schon in Witten halt. Viele Volksgenossen haben aber gerade an abendlichen Sitzungen in Herbede teilzunehmen, so daß hier schon das dringende Bedürfnis gegeben wird, den Spätwagen auch bis zum Scheideweg fahren zu lassen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Silberne Hochzeit. Der Fabrikant Wilhelm Förster und Frau Emma geb. Voß konnten gestern auf einen 25jährigen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken. Unsern Glückwunsch!

WHW.-Preiskegeln. Nachdem nach reger Beteiligung das Riegenkegeln beendet worden ist, begann Samstag bei Voß am Westen das Winterhilfswerk-Preiskegeln für die Einzelkegler. Wer will sich ausschließen, wenn es darum geht, das Winterhilfswerk zu unterstützen? Zahlreich wurden wieder Preise zur Verfügung gestellt. Der beste Kegler erhält drei Gänse. Außerdem gibt es jeden Tag einen Tagespreis, einen Hasen, zu gewinnen.

Achtung, Landwirte!

Maul- und Klauenseuche im Vordringen.

Trotz aller von den zuständigen Stellen getroffenen Vorbeugungsmaßnahmen ist vom Westen her die Maul- und Klauenseuche nach Deutschland eingedrungen und ist auch schon auf den Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen übergesprungen. Rund 50 Gehöfte in verschiedenen Kreisen sind bereits verseucht. Es gilt nun, dem weiteren Vordringen der Seuche einen Riegel vorzuschieben. Alle Bauern und Landwirte müssen in ihrem eigenen Interesse sowohl wie im Interesse der Volksernährung darauf bedacht sein, daß die Seuche sich nicht weiter ausbreitet. Sobald beim Klauenvieh verdächtige Anzeichen festgestellt werden, ist sofort der Ortspolizeibehörde Meldung zu erstatten. Diese wird dann die notwendigen Verhaltungsmaßregeln geben und alle zur Bekämpfung notwendigen Maßnahmen veranlassen. Wer diese Meldung unterläßt, macht sich strafbar. Es wird nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß eine Entschädigung für an Seuche gefallene Tiere nur dann gezahlt werden kann, wenn der Ausbruch der Seuche sofort der Ortspolizeibehörde gemeldet ist. Bei verspäteter Anmeldung wird keinerlei Entschädigung gezahlt.

Die Gemeinderäte von Herbede am Beratungstisch

Am Freitagnachmittag kamen die Gemeinderäte zur Beratung zusammen und nahmen Kenntnis von dem Prüfungsbericht der Jahresrechnungen von 1935 und dem Beschluß über die Entlastung.

Die Haushaltsrechnung 1936 wurde erläutert, Einwände ergaben sich nicht. Die Rechnung zeigt folgenden Abschluß: Istabschluß in Einnahmen 641 106,80 RM, Ausgaben 579 803,09 Reichsmark, also Bestand 61 303,71 RM bei Einnahmeresten von 25 170,51 RM und Ausgaberesten von 8351,57 RM. Der Soll-Abschluß weist bei 666 277,31 RM Einnahme eine Ausgabe von 588 154,66 RM aus, so daß ein Bestand von 78 122,65 RM bleibt. Der Stand der Wertpapierverwaltung am 31. März 1937 wurde mit 29 815,58 Reichsmark ausgewiesen. Der Halbjahresbericht über die Finanzen des Jahres 1937 läßt einen günstigen Abschluß erwarten. Bei Einnahmen von 328 994,88 RM ergaben sich Ausgaben von 269 335,74 RM, also ein Bestand von 59 659,14 RM.

Dem Nachtrag zur Hauptsatzung vom 15. Juli wurde zugestimmt, ebenso dem Hundesteuerentwurf, der bis auf die Befreiung für Militärhunde keine Aenderung hat. Eine Aenderung bringt die Vergnügungssteuerordnung für die Kirmesgeschäfte, sie fand Genehmigung.

Der Jahresabschluß 1936 der Kleinbahn Bossel—Blankenstein

wurde bekanntgegeben. Gewinn- und Verlustrechnung wie die Bilanz wurden in einzelnen Positionen vorgetragen. Sie sind bereits anläßlich der Gesellschafterversammlung der Kleinbahn veröffentlicht worden.

Von dem anläßlich der Legung der Wasserleitung zum Ehrenmal mit dem Volksgenossen F. Biermann getroffenen Abkommen wurde Kenntnis gegeben. Diese Arbeiten ergaben eine Etatsüberschreitung, Einwände wurden von den Gemeinderäten nicht erhoben.

Die Errichtung einer Straßenbahn-Wartehalle

an der Endstelle in Herbede wurde von den Gemeinderäten vorläufig zurückgestellt.

Mit der Bereitstellung der Kosten der Vertretung für den erkrankten Lehrer Vogelsang an der kath. Schule waren die Gemeinderäte einverstanden.

Dem im Entwurf vorliegenden Voranschlag der Sparkasse Herbede für das Jahr 1938 wurde zugestimmt.

Gegen die beabsichtigte Umbenennung einiger Straßenzüge, und zwar Hippentempel in „Markenstraße", Hexentreppe in „Willbergstraße" wurden keine Einwendungen erhoben.

Die bereits bekannt gewordene Neuabgrenzung von Katasteramtsbezirken, nach der Herbede ab 1. Januar 1938 dem Katasteramtsbezirk Hattingen zugeteilt ist (bisher gehörte die Gemeinde zum Bezirk des Katasteramts Witten), wurde den Gemeindevätern bekanntgegeben.

Zum Schluß wurde den Gemeinderäten von der am 9. November d. Js. erfolgten Ernennung des Technikers Werner Stoll aus Hagen zum Gemeindebaumeister auf Lebenszeit Kenntnis gegeben. Mit der Besetzung der Baumeisterstelle durch den Techniker Stoll hatten sich die Gemeinderäte bereits bei der Beratung am 15. April d. Js. einverstanden erklärt.

Chlorodont
bei gleichbleibender höchster Qualität
neue Preise:
Tube 50 Pf. — jetzt 40 Pf.
„ 80 „ — „ 75 „

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Ein Sudetendeutscher
sprach in Schwelm.

Freitag hatte der Schwelmer Volksbund für das Deutschtum im Ausland einen großen Tag. Im dichtbesetzten Saale der Wilhelmshöhe erlebten die Zuhörer durch den Vortrag des sudetendeutschen Schriftstellers Rudolf Hans Schricker das erschütternd harte Schicksal der dreieinhalb Millionen deutscher Brüder in der Tschechoslowakei. Am gleichen Tage, dem 12. November 1918, waren die Deutschen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn in Wien zusammengekommen, um ihr künftiges Schicksal zu beraten. Ihr einmütiges Bekenntnis zum Anschluß an das Reich war nicht nach den geheimen Wünschen der Welt, die zwar von Selbstbestimmung der Nationen sprach, aber den Deutschstämmigen dieses von ihr proklamierte Menschheitsrecht verweigerte. An einer Fülle von Einzelheiten zeigte der Redner den furchtbaren Leidensweg, den die Sudetendeutschen seither gehen mußten und noch heute gehen. Der Kampf hat die Blutsbrüder, die ihr tausendjähriges Heimatland an der Tausendkilometerfront ihrer schönen Heimatberge seitdem zähe verteidigen, geläutert und zusammengeschweißt. Nur wenige sind den Lockungen des Zuckerbrotes der Fremdherren zum Opfer gefallen und ertragen lieber die Peitsche, die ja nicht sie selbst entehrt, sondern die Machthaber, die sie schwingen. Immer wieder zeigte der Redner, wie jeder Schlag, der das Auslandsdeutschtum trifft, im Grunde das Reich treffen soll, wie also die Volksgenossen jenseits der Grenzen letzten Endes nur für das Dritte Reich leiden. Fünfhunderttausend Arbeitslose, also ein Siebentel der sudetendeutschen Kopfzahl, sind noch jetzt die Opfer einer Entdeutschungspolitik, die entgegen allem Völkerrecht in der „humanitärsten Demokratie" der Welt betrieben wird. Selbst der tiefste Wirtschaftsstand des Reiches hat ein solches Verhältnis niemals erlebt. Die höchste Selbstmordziffer Europas — Sudetendeutschland hatte von 1919—1930 zwanzigtausend Fälle von „Freitod" — war der unwiderlegliche Beweis für die Unmenschlichkeit dieses Vernichtungskampfes gegen ein einst blühendes und gewerbefleißiges Volk. In treffenden Bildern zeigte Schricker seinen Zuhörern, wie erst der Auslandsdeutsche die ganze Größe und Bedeutung des Werkes Adolf Hitlers erkennt und begreift. Der Vortrag, von der Menge mit ergriffenem Schweigen in gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, klang aus in einen begeisternden Aufruf zur Teilnahme am Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Der Leiter des VDA Schwelm, Amtsgerichtsrat Kummer, unterstrich am Schluß der Veranstaltung diesen Aufruf des Redners mit herzlichen Worten. Der Abend war für die Schwelmer ein tiefwirkendes Erlebnis, das für die örtliche VDA-Arbeit zweifellos starke Nachwirkungen haben wird. HJ und BdM hatten die Veranstaltung durch Fanfaren, Streichmusik und Gesang eingeleitet. Verse von Kolbenheyer und Schricker waren wirksame Vorbereitung auf den Vortrag des Redners. Eine kleine Ausstellung von Schrifttum und kunstgewerblichen Erzeugnissen Sudetendeutschlands fand am Schlusse des Abends lebhafte Beachtung.

*

Furchtbares Brandunglück. In einem hiesigen Wirtschaftsbetrieb war eine Hausgehilfin damit beschäftigt, den Küchenfußboden zu bohnern und wollte das harte Bohnerwachs flüssig machen. Zu diesem Zweck hatte die Frau die Dose mit dem Bohnerwachs auf die offene Gasflamme gestellt. Plötzlich fing die Masse Feuer und in Bruchteilen von Sekunden war das furchtbare Unglück geschehen. Die unglückliche Frau stand in hellen Flammen. Die Brennmasse hatte sich über den ganzen Körper ergossen. Auf den Hilferuf hin stürzte der Wirt herbei und bemühte sich, die brennende Frau zu retten. Zufällig war auch ein Arzt im Hause, der die erste Hilfe leisten konnte. Im Krankenhaus wurden lebensgefährliche Brandwunden festgestellt. Die verunglückte Putzfrau ist Mutter von mehreren Kindern.

Verbesserte Finanzlage in Schwelm. Bei den zu Beginn dieses Jahres erfolgten Beratungen des Haushaltsplanes für das Jahr 1937 konnte ein Fehlbetrag von 209 000 Mark noch keine Deckung finden. Infolge einer außerordentlich günstigen Entwicklung der Einnahmen beläuft sich der Fehlbetrag nunmehr in der Kreisstadt für 1937 nur noch auf 55 000 M., so daß von einer ganz erheblichen Verbesserung der Haushaltslage gesprochen werden kann. — In der Freitagsitzung der Gemeinderäte berichtete Bürgermeister Dr. Peters hierüber und stellte einen Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan zur Beratung der Stadträte. Die Einnahmen erhöhten sich einmal aus der Zuweisung des Fürsorgenotausgleichs in Höhe von 53 000 Mark, ferner aus erhöhten Betriebsüberschüssen von 15 300 Mark der Betriebsverwaltungen. Sehr wesentlich ist auch die Erhöhung der Steuereingänge, die 127 400 Mark betragen. Daß dieser Nachtrag von den Ratsherren mit besonderer Befriedigung erledigt wurde, kann man sich denken. Zeugt er doch insgesamt von der günstigen Aufwärtsentwicklung der Gesamtlage in Schwelm. Die übrigen vorgesehenen Punkte der Tagesordnung wurden vorläufig zurückgestellt. Jedoch bewilligten die Ratsherren einen Betrag von 20 000 Mark, der für die durch den Umbau der Sparkasse notwendig gewordenen Ausgaben zur Verbesserung der Inneneinrichtung Verwendung finden soll.

Werkstoffausstellung und Kreisarbeitstagung. Um den verantwortlichen Stellen der Industrie des Ennepe-Ruhr-Kreises im Anschluß an die Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" einen arbeitsfachlichen und politischen Ueberblick über die Erfordernisse der Gegenwart zu geben und ihnen die weltpolitische Bedeutung ihrer Aufgabenstellung im Rahmen des Vierjahresplanes vor Augen zu führen, hatte die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 6 „Eisen und Metall" Betriebsführer, Vertrauensratsmitglieder und Obmänner für Sonntag zu einer großen Kreisarbeitstagung im Saale der Wilhelmshöhe in Schwelm eingeladen. Die Tatsache, daß der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, Parteigenosse Jäzosch-Berlin, im Rahmen der Arbeitstagung zu den Männern der Industrie und der Deutschen Arbeitsfront sprach, gab dieser Kreistagung eine besondere Note. Kreisobmann Röttger, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Viebach und Kreisleiter Dedeke waren anwesend und ergriffen das Wort. In welchem Maße die nationalsozialistische Aufbauarbeit in der Industrie des Ennepe-Ruhr-Kreises wirksam gewesen ist, welche Maßnahmen von der Industrie zur Verbesserung der arbeitstechnischen und sozialen Einrichtungen ergriffen worden sind, davon wird der Leistungsbericht des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters Kirst zeugen. Vormittags war der Vortrag des Geschäftsführers der Wirtschaftsgruppe für Eisenverfeinerung und verwandte Industrie Hans Putsch „Der Export von Eisenfertigwaren und seine Rohstoffbewirtschaftung". Mit der Kreisarbeitstagung ist eine Werkstoffausstellung im Saale des Märkischen Hofes verbunden, die von sämtlichen bedeutenden Firmen des Ennepe-Ruhr-Kreises beschickt wurde und einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie im deutschen Wirtschaftsleben unter besonderer Berücksichtigung des Vierjahresplanes vermittelt.

Gevelsberg.

25 Jahre Gasversorgung in Gevelsberg

Am 12. November 1912 kam in Gevelsberg die Gasversorgung zur Durchführung. Auf Grund von Angeboten des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes Essen beschloß die Stadt damals, Gas durch Fernleitung zu beziehen und ein eigenes Versorgungnetz zu bauen. Die gesamte Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung wurde dann unter der Bezeichnung „städtisches Betriebsamt" zusammengefaßt. Bis heute nahm die Gasverwendung in der Stadt einen guten Aufschwung.

*

Unfall im Verkehr. Auf der Kölner Straße mußte der Fahrer eines Personenkraftwagens stark bremsen, weil ihm ein anderes Fahrzeug entgegenkam. Das Fahrzeug geriet dabei ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Drei Insassen wurden verletzt und das Auto beschädigt.

Milspe.

Immer hilfsbereit. Daß Feuerwehr und Sanitätskolonne stets hilfsbereit und schlagkräftig im Einsatz sind, bewies eine Uebung am Donnerstagabend. Die Feuersirene alarmierte unerwartet den Löschzug und den Sanitätszug. Angenommen war eine Entgleisung mit Brand auf dem Bahnhof. Schon nach einigen Minuten war die Wehr zur Stelle und konnte dort mit ihrer Arbeit beginnen. Auch die Sanitätskolonne war schnell erschienen und richtete den Verbandsplatz ein. Die Uebung verlief zur Zufriedenheit des Wehrführers Vaupel und des Sanitätszugführers Habig. — 30 Jahre lang besteht der Sanitätszug Milspe. Am Samstag, dem 27. November, abends, findet bei Küper ein Kameradschaftsabend statt.

Vorsicht bei unbeschrankten Eisenbahnübergängen. Zu einer Geldstrafe von 35 RM wurde Hermann Sch. aus Duisburg verurteilt, weil er am 1. Juli hier eine Verkehrsunfall verursacht hatte. Mit seinem Lastwagen wollte er den unbewachten Bahnübergang Milspe—Tal noch vor dem Zug passieren, wurde aber von der Lokomotive erfaßt. Der Lokomotivführer betätigte im letzten Moment die Schnellbremse und verhinderte dadurch einen größeren Schaden. Das Gericht berücksichtigte die ungünstigen Umstände am Bahnübergang Milspe—Tal und daß der Angeklagte die Signale der Lokomotive nicht gehört habe und ließ es bei der geringen Geldstrafe.

Umbau im Postamt. Seit einiger Zeit ist man im Postamt mit baulichen Veränderungen beschäftigt. Gegenüber dem Außeneingang ist im Flur die Mauer bereits abgerissen. Hier sollen in Zukunft die Postschließfächer angebracht sein. Zu dem eigentlichen Schalterraum ist ein neuer Eingang geschaffen worden. Auch der Bau der Garagen für die Postverkraftung ist schon weit vorgeschritten.

Milspe-Voerde.

Die Amtskasse Milspe-Voerde erläßt eine öffentliche Steuermahnung. Die Staat- und Gemeindeabgaben, die bis zum 15. fällig sind, werden angemahnt. Nach dem Fälligkeitstermin werden die Steuern zwangsweise eingezogen.

Ihre silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Hugo Beyer und Frau Maria geb. Möckel, Wittenstein.

V150-303

Jetzt VIM billiger!

Normaldose nur noch 18 Pf.

Doppeldose nur noch 32 Pf.



Unverändert gut!

Vim putzt alles
Vim ist ausgiebig
Vim ist sparsam

ein SUNLICHT-Erzeugnis

Wetter und Umgebung

Wetter.

Vortragsabend des Volksbildungswerkes. Am 24. November findet der nächste Vortragsabend des Volksbildungswerkes Wetter statt. Rektor Welter wird über das Thema: „Rabbinische Schriften" sprechen.

Deutsches Frauenwerk. An Stelle des verschobenen Fisch-Kurses findet am Donnerstag, dem 18. November, um 20 Uhr im Kochraum der Lutherschule, Schlageterstraße, ein Kursus für die Weihnachtsbäckerei statt. Anmeldungen sind bis morgen bei der Ortsbeauftragten für Hauswirtschaft-Volkswirtschaft Frau Sibylla Stratmann, Weisenstraße (Ruf 2155) abzugeben. — Der Pflichtabend der NS.-Frauenschaft findet in diesem Monat nicht statt. Am 4. Dezember ist dafür eine Adventsfeierstunde.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f) **Ins 80. Lebensjahr.** Am heutigen Tage kann der Invalide Jakob Pies von hier, Axstraße 35 wohnhaft, seinen 79. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind erfreut sich noch guter Gesundheit. Unsern Glückwunsch!

Schadenbrand. Freitag abend gegen 22,30 Uhr entstand im Hause Dr.-C.-Otto-Straße 123 ein Brand, der auf eine auf dem Hof gelegene Schreinerwerkstatt übergriff. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr und ein Zug der Bochumer Berufswehr konnten den Brand bald ersticken, so daß ein größerer Schaden nicht entstand. (b)

Fußball im Kreise Mark

Herbstmeistertitel noch nicht vergeben!

Herbede geschlagen – Welper siegte in Wengern

Die Hälfte der Vereine trug am Sonntag das letzte Spiel der ersten Serie aus. Die Herbstmeisterschaft wurde noch einen Sonntag hinausgeschoben, da der Tabellenführer die Punkte in Stockum ließ und der Verfolger Welper in Wengern einen 1:3-Sieg erringen konnte. Die Schrittmacherdienste des VfL Stockum kommen den Welperanern zugute, nach Verlustpunkten gerechnet, ist der Gleichstand erzielt. Erst das letzte Spiel der Welperaner am Sonntag gegen den HSV wird darüber entscheiden, ob Herbede oder Welper „Herbstmeister" wird. — Auf der Lauer liegt der HSV. Er hatte am Hattinger Wasserwerk Mühe, die Bredenscheider durch ein knappes 3:2 in die Schranken zu weisen. Der zweite Hattinger Verein, der jetzt als VfTuB Hattingen-Welper die neue Vereinsbezeichnung führt, rang mit dem gleichen Ergebnis die Volmarsteiner nieder. Der SV Altendorf behält auch weiter den letzten Tabellenplatz. Der SV Sprockhövel trat in jeder Hälfte ein Tor und nahm beide Punkte mit nach Hause. — Der kleine Platz in Ardey wurde auch den Annenern zum Verhängnis, am Ende waren die Gäste froh, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. — In der Tabelle gab es nur geringe Verschiebungen.

Die Spiele:

Stockum — Herbede 1:0 (0:0
Wengern — Welper 1:3 (0:1)
VfTuB Hattingen-Welper — Volmarstein 3:2
Hattinger SV — Bredenscheid 3:2 (0:1)
Altendorf — Sprockhövel 0:2 (0:1)
Ardey — Annen 2:2 (1:0)

Die Tabelle

Herbede	11	8	1	2	27:12	17:5
Welper	10	7	1	2	29:13	15:5
HSV	10	5	4	1	24:11	14:6
Sprockhövel	11	5	3	3	28:19	13:9
Annen	11	4	4	3	28:21	12:10
Henrichshütte	10	4	3	3	16:12	11:9
Stockum	11	4	2	5	22:22	10:12
Volmarstein	11	3	2	6	21:27	8:14
Ardey	10	2	3	5	25:29	7:13
Wengern	11	2	3	6	23:34	7:15
Bredenscheid	10	1	4	5	23:30	6:14
Altendorf	10	3	0	8	20:41	6:14

Keine Leistungen an der Feldstraße

VfTuB Hattingen-Welper — FC Volmarstein 3:2 (2:0)

Ein wenig reizvolles Spiel kam an der Feldstraße zum Austrag. In der ersten Hälfte waren die Platzleute drückend überlegen. Die Gäste wurden vollständig eingeschnürt und waren nur mit der Abwehr beschäftigt. Das erste Tor fiel in der 20. Minute. Vom Rechtsaußen wurde ein Eckball hoch aufs Tor gegeben, der Torwart verfehlte den Ball, Linksaußen Stefaniak konnte ungehindert einköpfen. Etwas später behielt Köder im Zweikampf mit den Verteidigern die Oberhand und sandte aus kurzer Entfernung zur 2:0-Führung ein. Die Angriffsreihe der Platzleute hatte viel Pech, mehrere Bälle gingen gegen den Pfosten oder die Latte. — Im zweiten Abschnitt dasselbe Bild: Die Volmarsteiner, die durch Spielerabgänge zum Militär Ersatzleute in ihren Reihen aufwiesen, kommen nur durchbruchartig vor. Bei einem Angriff berührte Riehl den Ball mit der Hand, der gebene Elfmeter wird vom Rechtsaußen sicher verwandelt. Kurze Zeit später wurde ein Ball aufs Tor gegeben. Der Torwart der Platzleute lief zu früh aus dem Tor, der Halbrechte lenkte den Ball über den Torwart zum Ausgleich ein. Nun setzen die Gastgeber mächtig Dampf auf, das Spiel wurde von beiden Seiten lebendig durchgeführt. Das Siegtor wurde durch einen Strafstoß 20 Minuten vor Schluß erzielt, Riehle verwandelte sicher. Der Sieg war verdient.

FC Wengern — Welper 1:3 (0:1)

Sicherer als erwartet brachten die Welperaner einen Sieg und damit zwei Punkte aus Wengern mit. Die Gäste erzielten das erste Tor. Ein Mißverständnis der Verteidigung nutzten die Gäste geschickt aus und lagen nach 15 Minuten mit 0:1 in Führung. Beide Hintermannschaften bestanden die Belastungsprobe erfolgreich. Nach der Pause drängten die Platzleute zeitweise; in dieser Druckperiode verwandelte der linke Läufer des Platzvereins einen Eckball zum Ausgleich. Nach 20 Minuten erhielten die Gäste einen Elfmeterball zugesprochen, den der Halblinke sicher verwandelte. Die Welperaner gaben sich mit diesem Ergebnis nicht zufrieden, sie drängten den Platzverein in die eigene Hälfte zurück und lagen dauernd im Angriff. Der linke Läufer erzielte das dritte Tor. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf gerecht wieder.

Geschlagener Tabellenführer

Stockum — Herbede 1:0 (0:0)

Der Tabellenführer Herbede mußte dem VfL Stockum die Punkte überlassen. In der ersten Halbzeit konnte keine Mannschaft einen Erfolg erzielen. Erst in der 27. Minute der zweiten Spielhälfte fiel das erste und einzige Tor für den Platzverein durch den Halblinken. Die Gäste aus Herbede versuchten den Ausgleich, scheiterten aber immer wieder an der starken Verteidigung der Gastgeber, die keinen Erfolg zuließ. Die Hintermannschaft, die am vergangenen Sonntag enttäuschte, zeigte sich von der besten Seite. Der Sturm der Platzleute war ersatzgeschwächt, doch konnte man teilweise eine leichte Feldüberlegenheit feststellen. Die Zuschauer sahen ein flottes und faires Spiel.

Ardey — Annen 2:2 (1:0)

In Ardey kam es zu einem Unentschieden. Nach kurzer Zeit ging der Gast in Führung, mußte sich aber nach Beginn der zweiten Spielhälfte den Ausgleich gefallen lassen. Er verbesserte dann das Ergebnis auf 1:2. Erst drei Minuten vor Schluß gelang dem Platzverein der Ausgleich.

Sieg in der zweiten Hälfte

Hattinger Sportv. — TuS Bredenscheid 3:2 (0:1)

Am Wasserwerk war der TuS Bredenscheid zu Gast und mußte dem Platzverein die Punkte überlassen. Die Gäste kämpften vom ersten Augenblick an und waren etwas überlegen. Etwa 10 Minuten vor der Pause gelang ihnen der erste Treffer. Ein Strafstoß wurde vom Hattinger Torwart nicht gehalten, da er auf dem aufgeweichten Boden ausglitt. Bis zum Wechsel fielen keine Tore. — Nach der Pause kamen die Platzleute gut auf. Ein Eckball wurde von Frommann mit dem Kopf ins Tor befördert. Knapp eine Minute später ging der Gast wieder mit 2:1 in Führung. Die Platzleute konnten aber sofort abermals ausgleichen. Der HSV spielte in der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann, da ein Spieler wegen Verletzung ausgeschieden war. Er konnte sofort nach dem Ausgleich den dritten Treffer erzielen, das von den Gästen mit einem Gegentor beantwortet wurde. Durch Abseitsstellung eines Spielers aber nicht anerkannt. Auf Geheiß des Schiedsrichters mußte ein Zuschauer den Platz verlassen, da er das Spiel durch unsportliche Zwischenrufe störte.

SV Altendorf — SV Sprockhövel 0:2 (0:1)

Die Pechsträhne der Altendorfer will nicht abreißen. Gegen den Namensvetter aus Sprockhövel wurde trotz gleichwertiger Leistungen kein Punkt erzielt. Der Platzverein trat mit Ersatz für den Torwart und rechten Läufer an. Bei durchweg verteiltem Spiel kamen die Gäste in der 25. Minute zum Führungstor. Nach der Halbzeit greift der Platzverein mit aller Forsche an, doch fehlt vor dem Tore der letzte Einsatz, so daß die Angriffe bei der Hintermannschaft stecken bleiben. Erst 10 Minuten vor Schluß war es wieder der Mittelstürmer der Gäste, der durch ein weiteres Tor den Erfolg endgültig sicherstellte.

In der 2. Kreisklasse — Gruppe C

fand nur ein Meisterschaftstreffen statt. Der SV Heven schlug Eintracht Witten mit 4:2 (2:2).

Die Tabelle

ATSV Winz-Baak	9	6	1	2	33:9	13:5
Niederwenigern	9	6	1	2	23:16	13:5
Witten 07 Ref.	9	5	2	2	20:13	12:6
Voßkuhle	9	5	1	3	19:12	11:7
Heven	9	4	1	4	23:22	9:9
Niederbonsfeld	9	4	0	5	17:20	8:10
Bommern 79	9	4	0	5	17:20	8:10
Witten 92 Ref.	8	3	0	5	8:20	6:10
Eintracht Witten	9	2	1	6	16:13	5:13
Hammertal	8	0	0	8	9:47	0:16

Winz-Baak — Harkorten 2:2 (1:1) Freundschaftsspiel.

Nach Winz-Baak war der FC Harkorten zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet worden. Nach 20 Minuten Spieldauer ging der Gast aus Hagen in Führung. Die Platzleute waren leicht überlegen und konnten bis Halbzeit den Ausgleich erzielen. Die Gäste kamen nach dem Wechsel durchbruchartig vor und erzielten ein weiteres Tor. Der Halblinke des Platzvereins konnte abermals Ausgleich erzielen und so das Schlußergebnis herstellen.

29 Tore in einem Spiel

VfTuB Hattingen-Welper — TV Röhlinghausen 26:3 (14:2)

Der Tabellenführer nahm die Gelegenheit wahr, um das Torkonto erheblich zu erhöhen. Allerdings bestritten die Röhlinghauser den Kampf nur mit neun Mann, aber auch die komplette Elf hätte einen Sieg der Platzleute nie gefährden können. Bis zur Halbzeit wurde ein klarer 14:2-Vorsprung erzielt. Im zweiten Abschnitt hielt der Torsegen an. Der Tabellenführer war den Röhlinghausern in allen Belangen klar überlegen. Zu erwähnen wäre lediglich, daß die Gäste auch dann, wo ihr Schicksal besiegelt war, den Kopf nicht hängen ließen, sondern unverdrossen weiter kämpften.

Hoher Sieg Gevelsbergs

Bezirksklasse, Gruppe Sauerland

Die Gruppe Sauerland der Bezirksklasse beendete gestern mit zwei rückständigen Spielen die erste Serie. Der Sportring Gevelsberg verbesserte seine Position durch einen hohen 6:0-Sieg über den Tabellenletzten Hemer 08 und Union Haspe bezwang Hagen 72 mit 4:2. Herbstmeister ist nach dem Unentschieden des FC Schwelm gegen Milspe der DSC Hagen geworden.

Sportring Gevelsberg — Hemer 08 6:0
Union Haspe — Hagen 72 4:2

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Ueberraschungsschlacht der „stählernen Schildkröten"

Vor 20 Jahren tobte der Tankangriff gegen die deutsche Cambrai-Stellung — Schwere Verluste trotz heldenhafter Abwehr — Zum erstenmal Gegenstoß mit Sturmabteilungen

Am 20. November 1917 tauchten im Kampfraum südwestlich von Cambrai zum erstenmal englische Tanks als selbständige Kampfformation auf. Der Tag ist als „Tankschlacht von Cambrai" in die Kriegsgeschichte eingegangen.

Das Jahr 1917 ist das eigentliche Jahr der über alle Maßen hinaus gesteigerten Materialschlachten. Je mehr ihrer waren, desto mehr wuchs die Erkenntnis der Unmöglichkeit, mit den Methoden geradezu unsinniger Munitionsvergeudung einen Durchbruch zu erzielen. Dennoch hielt der Oberste Befehlshaber der Engländer, Marschall Haig, unerschütterlich an dem alten System fest. Erst als seine letzte Flandern-Offensive, die von den Engländern die Schlacht von Paschendaele genannt wird, in Blut und Schlamm erstickt war, erkannte auch er, daß er einen Götzen angebetet hatte.

Aber nur langsam vermochte er sich mit dem Gedanken zu befreunden, daß die Zeiten des stumpfsinnigen Trommelfeuers vorüber seien. Andere englische Militärs, die bereits seit längerer Zeit gegen die rückständigen Methoden der Haigschen Führung Sturm gelaufen waren, hatten einen Plan ausgearbeitet, der zwei Dinge miteinander verkoppelte: den Einsatz eines neuen Kampfmittels und das Moment der Ueberraschung. Die Tanks, die damals über ein Gewicht von etwa 28 Tonnen und über die Bewaffnung mit einigen Maschinengewehren oder höchstens mit zwei 5,6-cm-Schnellfeuerkanonen nicht hinausgekommen waren, waren in England bereits 1916 gebaut worden. Man hatte auch ein eigenes Tankkorps errichtet, das im Herbst 1917 über etwas mehr als 600 Tanks verfügte. Aber die englischen Generale, die aus der Infanterie oder Artillerie hervorgegangen waren, wußten mit den neuen Maschinen nichts Rechtes anzufangen. Sie benutzten einige von ihnen als Hilfsmittel einer Artillerie- oder Infanterieschlacht, als eigene selbständige Waffe wurden sie nicht eingesetzt.

Während des Herbstes hatte der Stab des Tankkorps einen Plan ausgearbeitet, der nach dem Mißerfolg der Paschendaele-Offensive geeignet erschien, auch die moralische Kampfkraft der britischen Truppen wieder zu stärken. General Elles, der Kommandant des Tankkorps, vermochte den kommandierenden General im Abschnitt vor Cambrai, Sir Julian Byng, zu bewegen, einen für den 20. November anberaumten englischen Angriff nach den Plänen des Tankkorps anzuordnen.

Um vor allen Dingen die Ueberraschung zu sichern, sollten die Tanks auf einem von der Artillerie noch nicht bearbeiteten Boden vorgehen. Die Artillerie erhielt den Befehl, nicht einmal zu Einschießungszwecken auch nur irgendeinen Schuß zu tun. Hinter den zur Verfügung stehenden 500 Tanks folgte Infanterie, in einem weiteren Abstand Kavallerie. Als Ziel des Angriffs war die Durchdringung von vier deutschen Schützengrabensystemen angegeben.

Dieses Ziel wurde auch fast vollkommen erreicht. Diesige Sicht am Morgen des 20. November begünstigte den englischen Vorstoß. Auf einer Breite von etwa 10 Kilometer füllt sich der Himmel mit englischen Jagdfliegern. Aus dem Wald von Havrincourt bringen plötzlich 360 stählerne Schildkröten auf die deutschen Stellungen zu. Sie wühlen sich durch die Trichter, klettern über die Böschung, fahren rechts und links und im Kreise, schlitzen die deutschen Drahthindernisse von der Seite auf und überfahren ohne Aufenthalt und Behinderung die Gräben. Dazu rasseln unaufhörlich die Maschinengewehre, alles, was lebt, steht unter ihrem lähmenden Bann.

Das in die Rechnung des Angriffs gestellte Moment der Ueberraschung erreicht seinen Zweck. Ehe die deutschen Grabenbesatzungen sich von ihrem Erstaunen und ihrer Bestürzung über den anscheinend unverwundbaren Feind erholt haben, sind sie bereits überrannt. Die deutschen Reserven treten erst wirkungsvoll in Erscheinung, als am Nachmittag die Engländer bei Einbruch der Dunkelheit selbst mit dem Angriff aufhören. Die Tanks haben ein 10 Kilometer breites Loch in die deutsche Stellung gerissen. Fast ebenso viele Kilometer beträgt der Tiefengewinn. 200 Geschütze und über 10 000 Mann an Gefangene sind verloren gegangen. Die Angreifer haben einen Verlust von kaum 1500 Mann. Der Anfangserfolg übertraf die Erwartung der Engländer so sehr, daß sie es unterlassen hatten, zur Ausnutzung ihres Sieges die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Ihre Kavallerie konnte über die Erfolge des ersten Tages hinaus kaum vorstoßen. Dann geriet sie in die deutschen Maschinengewehre und wurde durch sie vollkommen zusammengeschossen.

Bereits am Tage nach dem ersten Angriff hatte der Tankschrecken bei den deutschen Truppen aufgehört. Die kriegsgewohnten Truppen fanden von sich aus gar bald eine Reihe von wirksamen Abwehrmitteln. Einzelne Geschützführer machten sich gewissermaßen selbständig und erledigten mit ihrer Kanone im unmittelbaren Schuß Dutzende von englischen Tanks. Gar bald hatten findige Grabenkämpfer herausbekommen, daß gegen ein Bündel Handgranaten, die an die Sehschlitze oder Luftklappen geschleudert wurden, ein gepanzerter Tank nicht unverwundbar sei. Treffsichere Maschinengewehrschützen nahmen alle Oeffnungen oder verwundbaren Teile der Tanks aufs Korn, mit dem Ergebnis, daß etwa 60 englische Tanks in deutsche Hände fielen. Sie wurden zum größten Teil wieder instandgesetzt und bildeten den Anfang der deutschen Tankwaffe.

Trotz dieser bewunderungswürdigen kämpferischen Einzelleistungen auf dem Schlachtfeld war die Gesamtlage für die Deutschen ernst genug. Die Oberste Heeresleitung warf deshalb alles in den Raum von Cambrai, was verfügbar war. Dennoch ging am zweiten Tag der Wald von Bourlon an die Engländer verloren. Daß sie ihre bisherigen Erfolge nicht besser auszunutzen verstanden, war ein Glück für die deutsche Gegenwehr. Sie löste sich vorübergehend vom Gegner und war am 30. November bereits wieder so stark, daß sie zum Gegenangriff schreiten konnte.

Wie die Engländer am 20. November, warteten acht Tage später die Deutschen auch ihrerseits mit einer Ueberraschung auf. Zum erstenmal wurde die Taktik der Sturmtruppen, kleine, besonders geschulte Abteilungen, aus Maschinengewehr-, Minenwerfer- und Handgranatenmannschaften zusammengesetzt, angewandt. Außerdem folgte die deutsche Artillerie unmittelbar hinter den Infanterieketten, um bei der Tankabwehr zur Hand zu sein. Die neue Methode hat einen vollen Erfolg. Ein Tank nach dem andern wurde bewegungslos geschossen oder mußte brennend im Artilleriefeuer liegen bleiben. Am Abend des 3. Dezember waren die Engländer fast aus allen eroberten Stellungen wieder hinausgeworfen, im Süden wurde der Angriff sogar über die alte Siegfriedlinie hinausgetragen. Mit einigen Kampfhandlungen am 5. Dezember erstarb die Tankschlacht von Cambrai. Die Deutschen hatten ihre 200 Geschütze wieder zurückerobert und auch ihrerseits über 10 000 Gefangene gemacht. Die Rechnung ging ungefähr gleich zu gleich auf, die Krise von Cambrai war überwunden.

Sonnenbäder für Hollywood-Stars verboten

Sie werden den Studios zu teuer.

Die Hollywooder Star-Kontrakte haben einen neuen, zunächst etwas sonderbar anmutenden Zusatz erhalten: Die Direktionen der Studios verbieten ihnen, Sonnenbäder zu nehmen, wenigstens nicht in den Kostümen, die sie bisher trugen und die eigentlich keine Kostüme waren. Der einfache, einleuchtende Grund ist: Die Studios haben für Krankheiten, die sich ihre Spieler durch übermäßige Einwirkung der Sonnenstrahlen zuzogen, über 5 Millionen Dollars zahlen müssen. Eine ganze Reihe von Stars wie Betty Davis, Edwina Boot haben lange Jahre dieser Krankheit durchgemacht. Neuerdings beschäftigen sich wieder mit den Gefahren der Sonnenbäder mehrere Spezialärzte und erheben ihre warnende Stimme. Der Professor an der Universität Bologna, Guido Gerrini, hat eine lange Liste von Krankheiten, erzeugt durch Sonnenbestrahlung, aufgestellt. Besonders die blonden Menschen sollen sich in Acht nehmen. Die Farbe ihrer Haare weist auf den Norden hin, wo es doch nie eine stark brennende Sonne gegeben, wie kann da plötzlich tropische Hitze der Haut gut tun? Im Sonnenlicht sind es die ultravioletten Strahlen, die auf den Körper so scharf einwirken; in kleinen Dosen sind sie Medizin, besonders bei rachitischen Kranken, aber im großen Gift, genau wie der Körper wohl Salz als Nahrung erfordert, aber doch nicht in Mengen. In und unter der menschlichen Haut liegen Myriaden lebender Zellen; die Sonnenstrahlen lösen diese auf und zerstören zu viele von ihnen, die sich nie wieder ersetzen. Da stellt sich zunächst Kopfschmerz, Niedergeschlagenheit, Schwindel ein; und dann kommen die direkt zum Tode führenden Krankheiten. Professor Gerrini zählt dazu auch viele den Europäer in den Tropen befallende Krankheiten, die man bisher auf Diätfehler oder Ansteckung durch Insekten und Bakterien zurückgeführt hat. Er führt sie auf den übermäßigen Sonnenbrand, auf die Haut zurück. Auch häufige Ursache für den Krebs vermutet er hier.

Lacht Euch Laune!

Die Aufgabe.

Mümmchen hatte die Hausaufgabe, zehn Worte mit ei zu schreiben. Als ich mir ihre Schiefertafel ansah, stand darauf:

„Ein Ei, zwei Eier, drei Eier, vier Eier, fünf Eier, sechs Eier, sieben Eier, acht Eier, neun Eier, zehn Eier." Rösler.

Mißverständnis.

Die Tage werden kürzer.
Schon träumen die Kinder von Weihnachten.
Mümmchen fragte:
„Mutti, was wünscht Du Dir zu Weihnachten?
„Ein artiges Kind, Mümmchen."
Mümmchen fragte:
„Noch eins?" **Rösler.**

Der Grund.

Minna hieß unser neues Mädchen.
Wir erwarteten Gäste.
Minna sollte später den Wein bringen.
„Zuerst schenken Sie mir ein", unterrichtete ich sie draußen, „dann den andern, verstehen Sie?"
„So!", sagte Minna nur und sah mich mißbilligend an, „warum?"
„Das ist Sitte."
„So!", sagte wieder Minna.
Dann aber lief ein verstehendes Lächeln über ihr Gesicht und ihre Freude, mir hinter die Schliche gekommen zu sein, verklärte ihre Stimme:
„Jetzt weiß ich, warum — damit Sie wenigstens Ihr Glas voll haben, wenn die Flasche nicht ausreicht!" Rösler.

Enttäuschung.

Marianne war sehr enttäuscht.
„Nie wieder!"
„Was?"
„Nie wieder werde ich einem Mann sagen „Sprechen Sie mit Mama."
„Warum nicht?"
Marianne seufzte:
„Den letzten hat Mama selbst geheiratet."

Gefallenen-Gedenkfeier am Waffenstillstandstag in London



In althergebrachtem Rahmen fand auch in diesem Jahre wieder die Waffenstillstandsfeier am Kriegerdenkmal in Whitehall in London statt. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Feier am Ehrenmal. (Scherl-Bilderdienst-M)

Gebr. Pianos Flügel
u. a.: Grotrian-Steinweg, Bülow, Baldur, Ibach, Duysen, Ritmüller. Günstige Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS BOCHUM Kaiser-Wilhelm-Straße
Dies Deinem Rufe aus der Zeitung vor!



Rote und rauhe Hände werden über Nacht zart und glatt DURCH:

KALODERMA Gelee

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE TUBEN RM -.30, -.50 u. 1.-

F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Die Flucht des Roland Wullenwever

ROMAN VON ERNST GRAU

(25. Fortsetzung.)

Wenige Sekunden später schon wurde es draußen auf dem Gang lebendig. Der Amerikaner von Nummer 15, der auch eben erst heruntergekommen war, war der erste, der hereinstürmte und sich sofort auf Wullenwever stürzte, als er sah, daß Jutta wie leblos in einen Stuhl gesunken war. Doch Roland stand wie benommen von dem Geschehenen und wehrte sich nicht. Nun war alles aus, konnte er nur denken. Nun war es auch vollkommen gleichgültig, was jetzt noch geschah.

„Was geht hier vor?"

Der zweite Offizier des „General Steuben", der gerade seine Runde über das Schiff machte, hatte den Widerhall des Schusses gehört und kam sofort heruntergestürzt. Mit harten Ellenbogen drängte er sich durch ein dichtes Knäuel von Menschen, die nur notdürftig mit ihren Nachtkleidern bedeckt, neugierig die Tür umstanden.

„Was ist hier geschehen?"

Niemand antwortete ihm, denn niemand ahnte die Zusammenhänge. Alle sahen nur in gruseliger Spannung den Dingen zu und warteten mit sensationshungrigen Augen, was sich nun weiter entwickeln würde.

Doch in dieser Erwartung sahen sie sich getäuscht, denn der Offizier drängte unnachsichtlich alles zurück und schloß die Tür hinter sich.

Mit einem umfassenden Blick suchte er zu ergründen, was sich hier abgespielt hatte. Die Inhaberin der Kabine hatte sich inzwischen erhoben und stand nun wie schutzsuchend hinter ihm an die Wand gelehnt, die blanke Waffe unbewußt noch immer in der Hand haltend. Mit großen Augen starrte sie auf den Mann, der dort...

„Das ist doch einer unserer Stewards...?", fragte der Offizier erstaunt.

„Natürlich! Das ist derselbe unverschämte Kerl, über den ich mich jeden Tag schon beschweren wollte", wetterte der Amerikaner los, der wieder einmal eine nicht zu versäumende Gelegenheit sah, sich in Szene zu setzen und der wohl nur auf das richtige Stichwort gewartet hatte. Sicher empfand er es als sehr schade, daß niemand in der Nähe war, um ihn bei der Ergreifung des Täters photographieren zu können. Eine herrliche Reklame wäre das geworden. „Jetzt hat er vermutlich versucht, hier einzubrechen und ist dabei überrascht worden. Wäre ich nicht sofort hinzugekommen..."

Mit einem heftigen Ruck riß sich Wullenwever aus den fest zupackenden Händen des andern los.

„Seit wann ist es Diebstahl, wenn man sich sein gestohlenes Eigentum zurückholt!", schrie er außer sich und wollte auf den anderen eindringen. Doch der Offizier hielt ihn zurück und stellte sich trennend zwischen die beiden Männer, die sich mit finsteren Blicken maßen.

„Von welchem Eigentum ist hier die Rede?", fragte er scharf und sein Blick lief forschend von einem zum andern.

Der Amerikaner lachte höhnisch auf, als Wullenwever das Manuskript vorwies.

Der Beamte nahm es und sah fragend auf.

„Von Dr. med. Roland Wullenwever", las er mit halber Stimme. „Merkwürdig! Und das reklamieren Sie als Ihr Eigentum? Sie sind doch so viel ich weiß..."

„Nein!", rief Jutta dazwischen, die der Szene mit fiebernden Augen gefolgt war und sich nun wieder völlig in der Gewalt hatte. „Nein! Der Mann, der hier den Steward spielt, ist in Wirklichkeit ... da ...", sie nestelte mit ungestümen Händen an ihrer Handtasche und zog ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt hervor, „da... lesen sie nur, es handelt sich um denselben Mann, der sich hier Peter Wolfframm nennt und als Steward auftritt", schloß sie mit einem Blick höchsten Triumphes. Nun, wo es endgültig aus war, wo es nichts mehr gab, ihn zu halten, wo keine Macht der Welt ihr jemals diesen Mann würde zuführen können, nun sollte er auch den ganzen Haß fühlen, dessen sie fähig war. Der Drang, die verletzte Eitelkeit zu rächen, war zu stark in ihr, spülte alle Hemmungen hinweg, wie ein reißender Strom, der die schützenden Dämme durchbricht.

Roland Wullenwever achtete wenig darauf, was um ihn her gesprochen wurde. Er war plötzlich ganz ruhig geworden. Er schalt nicht einmal seine eigene Unvorsichtigkeit, sein übereiltes Tun, das ihn hier in eine Situation gebracht hatte, die rettungslos alles über ihn zusammenbrechen ließ, die ihn nur noch tiefer in Schuld und Unrecht verstricken mußte. Willig folgte er dem Offizier, der ihn durch eine dichte Gasse neugieriger Gaffer in die Kapitänskajüte führte.

Kapitän Buddenbrook, der sich gerade zur Ruhe legen wollte, hörte sich mit äußerstem Unwillen den Bericht des Zweiten an.

„Hölle und Teufel!", fluchte er grimmig. „So etwas muß ausgerechnet mir und dem „General Steuben" passieren! Ein gefundenes Fressen für alle Klatschtanten hier an Bord! Schicken Sie mir den Kerl nur herein, Petersen! Schade, daß ich ihn nicht krummschließen lassen darf! Es wäre mir ein Vergnügen!"

„Herr!", donnerte er den Arzt an, als dieser wenig später ruhig und gefaßt vor ihm stand. „Konnten Sie sich für Ihre Schandtaten nicht ein anderes Schiff aussuchen, als gerade den „General Steuben"? Noch nie in meinem Leben ist mir eine solche Schweinerei an Bord vorgekommen! So reden Sie doch endlich einmal!"

Roland Wullenwever sah mit schwachem Lächeln zu dem Manne auf, dessen Aerger er vollkommen begriff und der ihm eigentlich leid tat. Viel weniger begriff er jetzt, wie er selbst sich hatte soweit hinreißen lassen können, durch sein voreiliges und unüberlegtes Handeln alles aus Licht zu bringen. Hatte er dem so hilfsbereiten Peter Wolfframm nicht versprochen, still und ruhig seine Arbeit zu verrichten, u nnicht aufzufallen? Das hatte der gute Peter nun für seinen Liebesdienst! Und Hilde...? Wenn er nun auch sie durch seine Unbesonnenheit verloren hatte? Vielleicht auf immer verloren? Denn wer konnte wissen, wie nun alles kam, was ihm jetzt noch alles bevorstand. Auch die Liebe einer Frau hatte schließlich ihre Grenzen.

„Sie haben recht, Herr Kapitän...", wollte er beginnen. Doch der unterbrach ihn sofort.

„Herr! Uzen Sie mich nicht noch! Daß ich recht habe, weiß ich selber", begehrte Buddenbrook erregt auf, „das brauchen gerade Sie mir nicht noch extra zu bestätigen, verstehen Sie?"

Wullenwever zuckte die Achseln.

„Mehr kann und will ich Ihnen jedenfalls im Augenblick nicht sagen, Herr Kapitän", antwortete er fest und bestimmt, ohne den wütenden Blicken des andern auszuweichen. „Wenn ich Ihnen erzählen wollte, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, dann würden Sie mir sicher ebenso wenig Glauben schenken, wie alle anderen. Geben Sie nur dem Polizeipräsidium in Berlin Nachricht... alles andere wird sich dann schon von selbst finden."

Die Augen des Kapitäns ruhten eine Weile prüfend auf den ernsten, gesammelten Zügen des Arztes. Er fand dabei, daß der Mann unbedingt etwas an sich hatte, das für ihn einnahm. Wie ein Verbrecher sah er jedenfalls nicht aus. Aber darauf konnte man auch nichts geben.

Mit einer Kopfbewegung zum Zweiten gewandt, befahl er dann kurz:

„Abführen. Und die Dame von Nummer 17 schicken Sie mir morgen Vormittag zur Vernehmung. Heute wird sie ja wohl doch nicht mehr dazu fähig sein."

*

Jutta Almenried hatte nach den aufregenden Ereignissen dieser Nacht nur wenig Schlaf gefunden. Und als die ersten Strahlen der jungen Morgensonne goldene Kringel an die Wände ihrer Kabine malten, hielt sie es trotz der ungewöhnlich frühen Stunde nicht länger im Bett. Ganz gegen ihre Gewohnheit stand sie auf und kleidete sich an.

Aber auch dann gab es nur ein ruheloses Umherwandern in dem kleinen Raum, ein nutzloses Hadern mit sich selbst, mit einem Geschehen, das sich nun einmal trotz aller Erkenntnis nicht wieder rückgängig machen ließ. Und immer, wenn sie an dem kleinen Tisch vorbeikam, streifte ein feindseliger Blick die hellaufblitzende Waffe, die nun still und friedlich neben andern Dingen lag.

Ja... das Spiel war aus endgültig aus, und... sie hatte es verloren. Denn was hatte sie Greifbares erreicht, indem sie Wullenwever so ohne Gnade seinem Schicksal ausgeliefert hatte? Wäre es nicht bei weitem klüger und nützlicher gewesen, sie hätte sich schmiegsamer gezeigt, wäre seinen Wünschen entgegengekommen? Wäre vielleicht von sich selbst aus zu ihm gegangen und hätte ihm von ihren Plänen für sein Werk erzählt?

Wie häßlich und widerwärtig ihr jetzt im hellen Licht des Tages die Vorgänge der vergangenen Nacht erschienen. Nie zuvor hatte sie einem andern ihr Interesse so nackt und hüllenlos gezeigt. Sie schämte sich vor sich selbst, schämte sich vor dem Licht des jungen Tages, das hell und strahlend zu ihr ins Zimmer kam. Sie schämte sich vor den Menschen da draußen, die nun klatschsüchtig über sie herfallen und sie mit tausend neugierigen Fragen quälen würden. Würde sie sich dabei immer so zusammennehmen können, um nicht doch einmal die wahren Ursachen dieses tragischen Zwischenfalls zu verraten? Und Hilde..? Wie sollte sie dem Mädchen den Besitz des Manuskrips erklären, den sie sonst immer abgestritten hatte?

Aber mitten in diesen Ueberlegungen glitt wieder ein leichtes Lächeln um ihren Mund. Hatte der Amerikaner gestern abend nicht ganz unverhüllt durchblicken lassen, daß ihm die Tochter des reichen Verlegers Allmenried nicht gleichgültig war? Er war zwar kein Roland Wullenwever, ganz gewiß nicht, aber sein Antrag bot ihr immerhin eine Chance.

Aber daß sie mit ihren Befürchtungen nur zu recht hatte, zeigte ihr schon am gleichen Vormittag die Vernehmung durch den Kapitän Buddenbrook.

„Eins verstehe ich nicht, Fräulein Allmenried", sagte er kopfschüttelnd. „Wenn Sie diesen Doktor Wullenwever schon von früher her kannten und auch wußten, daß er sich nach seiner Flucht aus Berlin hier unter der Maske eines Stewards verbarg, warum machten Sie mir da nicht gleich Anzeige? Es war doch Ihre Pflicht, hinter der jede private Erwägung zurücktreten mußte?"

Jutta Allmenried sah mit einem nicht zu enträtselnden Lächeln zu ihm auf.

„Ich hielt ihn für unschuldig an den Dingen, die man ihm in Berlin zur Last legte", sagte sie dann. „Eben weil ich ihn schon länger kenne."

„Und warum führten Sie sein Manuskript bei sich, ohne daß er etwas davon wußte?"

„Gehört das hierher?"

„Ich glaube... ja."

„Warum..? Ja... weiß man das immer so genau? Er tat mir vielleicht leid und ich wollte ihm helfen. Mit meinen Verbindungen in Amerika konnte ich ihm und seinem Buch von großem Nutzen sein."

Buddenbrook pfiff leise durch die Zähne. Ihr Lächeln gab ihm jetzt keine Rätsel mehr auf.

Und nun sind Sie dahintergekommen, daß der Bemitleidenswerte eine andere liebt wollte er schon fragen, hielt es dann aber doch für angebracht, diese Frage lieber nicht laut werden zu lassen. Sie gehörte wirklich nicht hierher.

*

Hilde Keller saß um diese Stunde in dem großen Speiseraum der zweiten Kajüte beim Frühstück. Auch sie hatte eine schlechte Nacht hinter sich. Der ungewisse Ausgang ihres Gesprächs mit Roland hatte sie in neue Unruhe und Bedrängnis gestürzt.

„Haben Sie schon gehört, Fräulein Keller?", kam die alte Dame, mit der das tägliche Nebeneinander eine kleine Freundschaft angebahnt hatte, ganz aufgeregt an den Tisch. „Haben Sie schon das Neueste gehört? Der Steward hat mir da eben eine ganz tolle Geschichte erzählt, die in der vergangenen Nacht drüben in der ersten Kajüte passiert ist... unglaublich..."

Hilde hatte sofort das Gefühl, daß es sich dabei um Roland und Jutta handelte.

„Nein... was gab es denn, Frau Steffen? Ich habe noch nichts gehört."

Die andere strahlte.

„Sie wissen also wirklich noch nichts?", fuhr sie freudig erregt auf und schien hochbeglückt, daß es ihr beschieden war, die große Sensation des Tages als erste vor ihrer Nachbarin ausbreiten zu können. „Also denken Sie nur zu, Fräulein Keller", erzählte sie in behaglicher Breite, „in der ersten Kajüte war ein Steward, der eigentlich gar kein Steward war, der sich unter diesem Namen nur hier eingeschmuggelt hatte. Und gestern Nacht hat er nun versucht, bei einer Dame drüben einzubrechen. Aber da... ja... was ist Ihnen denn, Fräulein Keller?", unterbrach sich die Erzählerin erschreckt.

Hilde saß mit schneeweißem Gesicht und starrte wie abwesend ins Weite. Kein Zweifel mehr, es ging um Roland. Also hatte er sich allen Versprechen zum Trotz doch hinreißen lassen und hatte Jutta noch gestern abend zur Rede gestellt.

„Ach... gar nichts, Frau Steffen", sagte sie, wie aus einem schweren Traum erwachend. „Ich habe diese Nacht nur schlecht geschlafen und bin schrecklich müde. Aber erzählen Sie doch bitte weiter... es interessiert mich sehr."

„Ja..", beeilte sich die alte Dame bereitwillig fortzufahren. „Die Dame, bei der er eingebrochen hatte, kam aber zu seinem Pech dazu und als er sie angreifen wollte, schoß sie auf ihn..."

„Schoß sie? Ja... und was... ist er tot?", kam es in höchster Angst von den Lippen des Mädchens.

„Nein", erwiderte die Alte mit einem Ton tiefen Bedauerns, das vermutlich nur dem Umstande galt, daß es nicht wirklich Tote und Verwundete bei diesem nächtlichen Drama gegeben hatte. „Die Kugel ging in die Decke. Es kamen natürlich auch gleich Menschen hinzu, die den Verbrecher sofort festhielten..."

„Festhielten... ja...", wiederholte Hilde fast gedankenlos."

„Aber das ist noch nicht alles Das Beste kommt erst noch", nahm ihre Nachbarin von neuem das Wort und sah sie triumphierend an.

„Ja... wie denn...?", fuhr Hilde entsetzt auf, „geht es denn noch weiter?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(7. Fortsetzung.)

Die beiden Mädchen lachten; aber sie wurden von dem Menschenstrom voneinander getrennt. Erst an der König-, Ecke Klosterstraße, fanden sie wieder zusammen. Frieda sagte: „Weißt du, Krista, heute liegt der Film auf der Straße! Die Jungens haben mich kapern wollen mit der Tour, sie könnten mich zum Film bringen. Sie spekulieren auf den allgemeinen Filmfimmel, — und heute weiß doch schon fast jedes Mädchen, daß da nichts dabei ist! Und ich warne dich, Krista, hüpfe nicht in diesen Filmteich, das ist gefährlich!"

„Aber ich versichere dir", erwiderte Krista, „die Filmbekanntschaft, die mir Heinrich vermitteln will, ist ganz ernst zu nehmen! Der Mann arbeitet wirklich mit."

Frieda schüttelte den Kopf: „Kann ja alles wahr sein. Aber die Männer wollen uns Mädchen ja doch nur ausnutzen. Und schließlich, die beim Film haben sicherlich nichts zu lachen. Aus der Aufregung kommen sie sowieso nicht heraus, das weiß'n jeder. Und ich meine, heiraten ist doch das beste. Die Frau gehört ins Haus, nicht in den Beruf. Es muß ja nicht gerade ein Multimillionär sein, wie der Amerikaner im Film, aber so ein Mann, der irgendwo an seinem Platz unentbehrlich ist, — einer mit 'n Dreh, ein Chemiker, ein Ingenieur, den sie nicht entlassen können. Und 'n bißchen Bankkonto muß er haben, so dreitausend, daß man nicht mit der Miete in die Klemme kommt und mit den Steuern keine Schwierigkeiten hat."

Sie faßten sich unter und gingen langsam die Königstraße hinauf. „Ach", sagte Krista, „wenn die Luft so schön ist, wie heute abend, dann habe ich die Sehnsucht: hinaus! Nur hinaus! In so einem Film sieht man, wie schön andere Länder sind, aber man kommt nie hin! Und dabei ist das alles bloß Fotografie ohne Farbe. Wie muß das erst in Wirklichkeit sein! Wenn ich vor einem Reisebüro stehe und die Landkarten sehe und die bunten Bilder, dann möchte ich manchmal geradeheraus heulen."

„Aber Kristakind, das Riesengebirge ist doch auch ganz schön für dies Jahr, und Helgoland voriges Jahr war doch fein!"

Sie bogen in die Spandauer Straße ein. Krista hielt inne. „Helgoland hat mir gefallen, besonders das Aalen auf der Düne. Wenn man anständig gewachsen ist und einen netten Badeanzug hat und einen feschen Bademantel, sieht man gleich nach was aus. Für was die uns wohl da gehalten haben?"

Frieda lachte. „Denkst du noch an den alten Geheimrat mit dem gefärbten Bart, was der uns zugesetzt hat, um herauszubekommen, wo wir in Berlin wohnen? Du hast das glänzend gemacht, Krista, als du ihm so von oben herunter Bescheid sagtest, du wärest nur vorübergehend in Berlin und führst von Hamburg direkt nach Kalifornien."

Die beiden Mädchen traten in das Tor des Hauses Heiligegeiststraße ein und stiegen links drei flache Stufen empor zu einer Tür, die Krista aufschloß.

Eine Stimme kam von ferne: „Seid ihr da?"

„Ja, Jenny", erwiderte Frieda. Sie knipsten Licht an, gingen den Gang hinauf und kamen in das kleine Zimmer mit dem runden Tisch vor dem Kanapee, auf dem Jenny und ein junger blonder Mann in Hemdsärmeln saßen.

Sie begrüßten sich, und Jenny meinte: „Gut, daß ihr da seid! Frieda geh doch mal flink rauf zu Herrn Ankenbrand und lad ihn und seine Frau ein zum Tanzen, um neun, und dann geh rauf in den dritten Stock zu der netten Frau Philipp und sage ihr auch Bescheid. Sage ihnen, sie sollen sich Bier mitbringen, Eis wäre genug hier unten. Und du, Krista, kannst mal rüberspringen zu den Windts und den Hüskins, sie möchten doch kommen, und von den Hüskins läßt du dir die Lampions geben, wir wollen italienische Nacht machen!"

„Na, ihr habt's ja groß vor!" sagte Frieda anerkennend. „Aber wir haben mächtigen Hunger, wir waren im Film!"

„Wo ist Mutter?" fragte Krista.

„Heinrich", befahl Jenny, „hol doch mal das Tablett aus der Küche mit dem Aufschnitt und dem Brot und gieß gleich die Teekanne voll, dann können die Würmer erst mal was zu sich nehmen! Wir beide haben mächtig geschafft. Wir haben im Laden die Spinden alle ums Eck gerückt! Schaut euch mal um, wie nett der Tanzplatz ist."

Sie gingen in den Laden. Da waren die Schränke im Viereck rings herum gerückt, so daß ein Tanzplatz von sechs zu acht Metern entstanden war. Ueber ein paar Böcken waren Seitenteile der Bettstellen gelegt worden. Das waren die Bänke.

„Und wenn da oben die Lampions hinkommen", erklärte Heinrich, „dann wirkt das direkt splendid."

„Aber wo nur Mutter bleibt?" fragte Krista.

„„Na kommt man und eßt!" meinte Jenny und überging zum zweitenmal die Frage.

Heinrich aber bemerkte listig: „Eure Mutter ist auf der Prinzessinnenjagd!"

„Was?" fragte Frieda.

Und Jenny rief dazwischen: „Mutter spielt in einem richtigen Film mit, sage ich euch! Mutter muß für einen König aus der Südsee eine verloren gegangene Tochter besorgen."

„Heinrich lachte: „Eigentlich sollte Jenny das für ihren Chef tun, aber sie hat sich schlau gedrückt und feiert dafür Feste!"

Die beiden Mädchen machten sich mit gesundem Appetit über die Butterstullen, den gekochten Schinken und die Mettwurst her.

„Ich krieg' wieder Appetit, wenn ich zusehe!" erklärte Heinrich und nahm sich auch ein Stück.

„Wir müssen für Mutter was übrig lassen!" mahnte Jenny und fuhr fort: „Uebrigens, Krista, es ist ein Brief für dich gekommen, von Bondreiter & Co."

„Ach, wenn da was draus würde!" rief das Mädchen elektrisiert, dann hätte ich fünfundzwanzig Mark mehr im Monat!" Und sie ließ das Essen liegen und lief den Gang hinauf in ihr Zimmer.

„Ich würde es der Krista auch wünschen," bemerkte Frieda, „daß sie von unserer Firma wegkommt! Auf die Dauer wird sie mit den Mannsbildern bei uns nicht fertig."

„Und du?" lachte Heinrich, „du wirst mit ihnen fertig?"

Frieda warf den schwarzhaarigen Kopf zurück. „Sie wissen ja alle, daß ich in festen Händen bin."

„Aber ich denke, das ist mit Otto lange aus?"

„Natürlich! Aber das habe ich doch wenigstens von der Enttäuschung gehabt, daß ich noch von ihr zehren kann. Ich war doch nicht so doof, denen auf die Nase zu binden, daß ich wieder frei bin! Nee, ich bin für Heiraten!"

„Ja," sagte Jenny, „heiraten ist das Solide."

Da ging die Tür und fiel ins Schloß. Krista kam lebhaft herein: „Mutter ist da! Nun wollen wir mal hören, ob sie die Prinzessin gefunden hat."

„Ach, Kinder," seufzte Frau Kampfmaier, in den Laden tretend und schlang ihre Arme um die Schultern von Jenny und Krista, „ach, Kinder, man soll nie in die Vergangenheit zurückblicken! Die Vergangenheit ist immer so traurig!"

Krista und Jenny schauten einander an. Die Mutter hing schwer auf ihren Schultern, ihre Augen waren groß und feucht.

Heinrich fragte: „Frau Kampfmaier, ist Ihnen nicht ganz wohl? Soll ich eine Flasche Bier aufmachen?"

Frau Kampfmaier schüttelte den Kopf, richtete sich groß auf und sagte mit starker Stimme: „Nein, kein Bier, aber wenn ihr mir etwas Kaffee machen wollt."

„Haben wir gleich!" rief Heinrich und ging in die Küche, machte Wasser heiß und mahlte Kaffee. Das Geräusch der schnarrenden Mühle drang ins Zimmer. Mutter Kampfmaier ließ sich auf das Kanapee nieder. „Es ist alles so traurig, alles so traurig!" schluchzte sie. „Ich habe mich stärken müssen vor soviel Trauer."

Jenney fragte: „Was hast du denn in der Bauhofstraße herausbekommen? Muttchen!"

Frau Kampfmaier hob die Hand und ließ sie dann plötzlich schwer auf das Sofa fallen: „Ach, laß die Bauhofstraße! Die Bauhofstraße, — ja die Bauhofstraße!" Plötzlich richtete sie sich auf: „Ich war bei Schumanns, sie haben mich nicht wiedererkannt! Die Großmutter hat mich nicht wiedererkannt und die Tochter nicht und der Mann nicht! Was die Leute für ein kurzes Gedächtnis haben!"

Jenny rief: „Dann kennst du die Schumanns persönlich?"

„Ja, wo werd' ich sie nicht kennen! Das ist es doch, wir haben doch auch mal in der Bauhofstraße gewohnt und darum bin ich doch hin, um zu hören, was die Schumanns wissen."

„Ach so?" sagte Jenny, „ich verstehe! Und was hat die Frau Schumann gesagt von dem Professor Grobendonk?"

„Sie kann sich auf nichts besinnen, auf gar nichts! Die Leute haben eben kein Gedächtnis. Sie haben den Professor Grobendonk mit dem Rentier Mitzlaff verwechselt. Der Mitzlaff, der war auch so einer. Der hatte gegen Befehl der Regierung im Kriege sein Geld in bares Gold umgewechselt. Na, gut bekommen ist es ihm nicht, dem Mitzlaff."

„Sag' mal, Mutter, was hast du denn? Müssen wir dich nicht zu Bett bringen?" fragte Krista.

„Ach, Kristakind," rief Frau Kampfmaier und zog den Kopf des Mädchens an sich und streichelte sie „Ach, Kristakind, das geht ja vorüber. Ich war so schwach auf den Füßen. Ich habe ein paar Glas spanischen Rotwein getrunken, und wenn der Heinrich mir Kaffee gibt, dann ist alles vorbei!"

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 15. November 1937

Schalke und Fortuna sind mit dabei

Der Tschammerpokal volkstümlich

Das anfänglich noch etwas lahme Verhalten der Fußballfreunde gegenüber den Spielen um den Tschammerpokal, das nicht zuletzt durch die Zuspitzungen im Meisterschaftsbetrieb ausgelöst war, ist nunmehr einem Interesse gewichen, wie wir es für den Fußball und den Sport im allgemeinen nur freudigst begrüßen können. Der Besuch bei der vierten Schlußrunde um den Pokal des Reichssportführers zeigte, wie volkstümlich diese Kämpfe geworden sind. Vier Kämpfe wurden am Sonntag ausgetragen und viermal setzten sich die Favoriten durch, so daß nunmehr für die Vorschlußrunde mit den zwei Treffen am 5. Dezember: Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 als westdeutsche Titelanwärter sowie der SV Waldhof und Dresdner SC gegenüberstehen. Die Paarungen selbst sind noch nicht festgesetzt, aber vieles spricht dafür, daß man die beiden westdeutschen Vereine nicht gegenüberstellen wird. Es ist also die nicht geringe Möglichkeit vorhanden, daß Schalke und Fortuna unter sich die Entscheidung um den Pokal ausmachen werden. Die Austragungsorte für die Vorschlußspiele sind ebenfalls noch nicht bestimmt.

Wenn, wie eingangs erwähnt, die Favoriten auch keine Schlappe erlitten, so haben sie es wahrhaftig nicht leicht gehabt. Vor allem hatte Schalke bei dem Berliner SV 92 sein Kratzen. Bis zur Halbzeit konnten die Knappen kein Tor anbringen. Die Berliner ließen sich einfach nicht verblüffen und erst nach dem Wechsel kam Schwung in den Sturm der Schalker, die dann auch verdient 3:1 gewannen. Nicht weniger leicht hatte es der SV Waldhof mit seinem Besucher Borussia Dortmund. Der badische Meister mußte sich schon restlos einsetzen, um die mit voller Hingabe kämpfenden Söhne der roten Erde mit 4:3 (3:2) niederzuhalten. Es stand mitunter recht knapp auf des Messers Schneide und wir hätten noch einen dritten westdeutschen Vertreter in der Vorschlußrunde erlebt. Auch in Dresden wurde erbittert um den Erfolg gekämpft. Bei durchweg ausgeglichenen Leistungen bezwang der Dresdner SC durch seine besseren Stürmerleistungen den VfB Stuttgart verdient mit 3:1 (2:0).

Die größte Ueberraschung — nach der angenehmen Seite — war Fortuna Düsseldorf. Wenn wir auch den Sachsenmeister BC Hartha nicht überschätzt haben, so konnte er gerade durch seine Ursprünglichkeit im Kampf den Düsseldorfern gefährlich werden. Diese Gefahr lag um so näher als die Leistungen bei Fortuna manchen Wunsch offen ließen, wovon an dieser Stelle auch kein Hehl gemacht wurde. Fortuna fand sich gestern zu einer erfreulichen Gesamtleistung, die an alte bessere Tage erinnerte. Die eifrigen und auch durchschlagskräftigen Sachsen kamen nicht zur Geltung. 4:1 (1:0) lautete der Schlußstand. Er war von Fortuna mit Schwung erobert worden. Wobei wir hoffen wollen, daß die Schwungkraft in der Mannschaft noch einige Zeit vorhält. Das Zeug dazu ist schon vorhanden, es kommt nur auf die Einsatzbereitschaft an.

Fortuna Sieger in großem Stil

BC Hartha nach tapferer Gegenwehr 1:4 geschlagen

Gegen eine Fortuna, wie sie am Sonntag in Flingebroich über 10 000 Zuschauer begeisterte, hätte sich auch der Sachsenmeister BC Hartha in Hochform nicht durchsetzen können. Die Düsseldorfer spielten wie lange nicht mehr energisch und entschlossen, waren unermüdlich und gewandt im Angriff und zeigten neben einer guten Technik Durchschlagskraft und Zielsicherheit. Fortuna siegte glatt mit 4:1, also erheblich sicherer als am vergangenen Sonntag gegen Holstein Kiel, obwohl die tüchtigen Sachsen einen weitaus besseren Eindruck hinterließen als die Gäste aus Norddeutschland.

Sofort nach Spielbeginn gaben die Sachsen zu erkennen, daß sie den großen Namen des Gastgebers nicht fürchteten. Die Stürmer gefielen sofort durch ihre technische Schulung. Bernhardt auf halbrechts holte einmal einen Ball urplötzlich mit unheimlicher Schärfe herum und jagte ihn gegen die Latte. Fortuna erkannte, daß sie es mit einem gefährlichen Gegner zu tun hatte. Und das gab ihr Eifer und Ehrgeiz. Bald setzten sich die rot-weißen Stürmer immer mehr durch, zumal die Gäste sehr offensiv spielten. Schubart hatte zweimal gute Schußgelegenheiten, aber wenig Glück. Einmal befand sich der Ball auf der Linie, doch der kleine Heibach war überhastet. Die Zahl der Ecken für Düsseldorf häufte sich bedenklich, ehe das erste Tor fiel. Heibach hatte den Ball zurückgegeben, und Zwolanowski schoß wuchtig zum 1:0 ein.

Die Ueberlegenheit der Gastgeber hielt weiter an. Sie äußerte sich in der steigenden Zahl der Ecken und in den vielen Schußgelegenheiten, die sich den rot-weißen Stürmern boten. Mehl jagte einmal einen Langschuß gegen den Pfosten. Bei einem der wenigen Gegenangriffe der Sachsen schoß Hänel scharf aus dem Hintergrund, doch Pesch war sicher auf dem Posten.

Nach dem Wechsel drängte Fortuna unermüdlich weiter, und schon nach zehn Minuten fiel der zweite Treffer. Schubart köpfte aufs Tor, der Ball wurde abgewehrt, dann aber von Zwolanowski angenommen, der kurz entschlossen einschoß. Wenige Minuten später knallte Janes aus 25 Meter Entfernung einen Freistoß scharf gegen den Pfosten. Mit dem dritten Tor in der 17. Minute war der Kampf so gut wie entschieden. Heibach köpfte einen Eckball von Albrecht wundervoll ein. Hartha kam jetzt etwas auf. Die Sachsen ließen auch dann den Mut nicht sinken, als Kobierski mit einem scharfen 16 m-Schuß auf 4:0 erhöhte. Pesch mußte dann einige scharfe Schüsse halten. Endlich zehn Minuten vor Schluß erkämpften sich die Sachsen den verdienten Ehrentreffer. Männer köpfte eine Ecke Kapitäns mit geschicktem Sprung ein. Bei den energischen Schlußangriffen des Sachsenmeisters wurde Czaika durch Verletzung gezwungen, den Platz zu verlassen.

Der 4:1 (1:0)-Sieg der Fortuna über diesen wirklich nicht schlechten Gegner rechtfertigt die Hoffnung, daß der Niederrhein-Meister auch in den Schlußkämpfen um den Pokal eine gute Rolle spielt.

Dresdens besserer Sturm entschied

Dresdner SC — VfB Stutgart 3:1 (2:0)

Einen verdienten, aber äußerst schwer erkämpfter Sieg errang Sachsens große Pokalhoffnung, der Dresdner SC, über den Schwabenmeister VfB Stuttgart. Ausschlaggebend für den 3:1- (2:0)-Sieg der Sachsen waren einige prächtige Schußleistungen. In technischer Hinsicht war der Kampf vielleicht eine kleine Enttäuschung, die aber in erster Linie auf ein starkes Schneetreiben zurückzuführen ist, das nach 25 Minuten einsetzte und bis 20 Minuten vor Schluß anhielt. Der Kampf verlief sehr hart und bewegt. Die Stuttgarter Schäfer und Kraft mußten für zehn Minuten wegen Verletzungen aussetzen.

In der 19. Minute kamen die Dresdner im Anschluß an einen Eckball durch den Läufer König zum ersten Tor. König schoß aus 18 Meter Entfernung wuchtig ein. Die Stutgarter kamen dann stark auf, gefielen durch ihr schnelles Zusammenspiel, waren aber vor dem Tor zu unentschlossen. Erst in der 42. Minute glückte den Sachsen das zweite Tor, nachdem sie vorher mächtig verteidigen mußten. Proschaska, der ausgezeichnete Dresdner Halbrechte, war diesmal der Schütze. Schon sieben Minuten nach der Pause jagte Richard Hofmann, wie in seinen besten Tagen, eine 25-Meter-Bombe in die Maschen und erhöhte damit auf 3:0. Jetzt setzten die Schwaben alles auf eine Karte und drängten die Gastgeber völlig in die Verteidigung. Zeitweise verteidigten die Dresdner mit elf Mann. Endlich erreichten die Gäste in der 65. Minute durch einen Kopfball des Halbrechten Koch das Ehrentor. Erst wenige Minuten vor Schluß konnte Dresden die Kampfführung wieder übernehmen.

In beiden Mannschaften gefielen die Verteidigungen und die Mittelläufer. Der bessere Sturm der Dresdner entschied den Kampf. Schön wurde von Kotz sorgfältig bewacht.

Ungarn schlug die Schweiz 2:0

Der 17. Fußball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn wurde am Sonntag von den Ungarn mit 2:0 (1:0) gewonnen. Zu dieser Begegnung, die auch für den Wettbewerb um den Europapokal gewertet wurde, hatten sich bei denkbar schlechtem Wetter in Budapest nur 10 000 Zuschauer eingefunden. Regen mit Schnee vermischt hatte den Platz glatt und fast unbespielbar gemacht. Die körperlich leichteren Schweizer Spieler fanden sich dennoch ausgezeichnet mit den Bodenverhältnissen ab und lieferten dem etwas glücklicheren Gegner eine ebenbürtige Partie.

Schon drei Minuten nach Beginn schoß Ungarns großartiger Mittelstürmer Dr. Sarosi das Führungstor. Dabei blieb es bis eine halbe Stunde nach dem Seitenwechsel, wo Toldi das zweite Tor anreihte. Alle Bemühungen der Schweizer scheiterten an dem wirklich großartigen Können des gegnerischen Torhüters Szabo.

Norddeutscher Fußballsieg über Holland

Das traditionelle Spiel Norddeutschland — Nordholland wurde am Sonntag in Hannover von einer rein niedersächsischen Mannschaft bestritten. Dank ihrer technischen Ueberlegenheit, die sich in der zweiten Hälfte voll auswirkte, siegten die Norddeutschen vor 5000 Zuschauern mit 3:0 (0:0) Toren. Bis zur Pause hatten die schnelleren und einsatzfreudigeren Holländer leichte Vorteile, die sich besonders im Nahkampf auswirkten. Als dann aber mit dem Rückenwind die Abschläge der Hintermannschaft weiter wurden und das Zusammenspiel im Sturm besser wurde, hatten die Niedersachsen mehr vom Spiel. Zwei aufeinander folgende Tore von Fricke (Arminia Hannover) und ein dritter Treffer von Wente (Hannover 96) stellten den Sieg sicher. Ein weiterer Treffer der Niedersachsen konnte wegen Abseits nicht gewertet werden.

Doppelerfolg unserer Fechterinnen

Das dritte Internationale Fechtturnier in Graz, das der Steiermärkische Landesfechtklub veranstaltete, brachte unseren Fechterinnen einen schönen Doppelerfolg. Die Deutsche Meisterin Leni Oslob (Leipzig) gewann das Florett-Turnier mit 7:1 Siegen und 17:37 erhaltenen Treffern und die Weltmeisterin der Studenten, Notraut von Wachter (München) kam mit 6:2 Siegen und 16:32 erhaltenen Treffern auf den zweiten Platz. Leni Oslob wurde lediglich von der Münchnerin besiegt. Die Wienerin Friederike Wenisch belegte mit 6:2 Siegen bei 20:18 erhaltenen Treffern den dritten Platz vor Lilo Deutzer (Offenbach) mit 5:3 bzw. 22:30.

Bei den Männern bewiesen die Ungarn auf Florett erneut ihre Vorherrschaft. Pal Dunay blieb mit 5:3 im Stichkampf über seinen Landsmann Palocz siegreich. Der Berliner Liebscher wurde Dritter und Wollermann (Hannover) bleate den siebenten Platz.

Ergebnisse:

Männer: Florett-Turnier: 1. Pal Dunay (Ungarn) 7:1 Siege, 22:38 erh. Tr.; 2. Palocz (Ungarn) 7:1 Siege, 21:37 erh. Tr.; 3. Liebscher (Berlin) 622 Siege, 25:35 erh. Tr.; 4. Weczerek (Klagenfurt) 5:3 Siege, 28:32 erh. Tr.; . . . 7. Wollermann (Hannover) 2:6 Siege, 36:28 erh. Tr.

Frauen: 1. Leni Oslob (Leipzig) 7:1 Siege, 17:37 erh. Tr.; 2. Notraut v. Wachter (München) 6:2 Siege, 16:32 erh. Tr.; 3. Wenisch (Wien) 6:2 Siege, 20:18 erh. Tr.; 4. Deutzer (Offenbach) 5:3 Siege, 22:30 erh. Tr.

Schreiber-Blersch nicht zu schlagen

Internationales Radballturnier in Stuttgart

Aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums veranstaltete der RV Wanderer—Westend Stuttgart am Samstagabend im vollbesetzten Stuttgarter Saalbau Dinkelacker ein internationales Radballturnier, zu dem auch Mannschaften aus der Schweiz und Frankreich erschienen waren.

Im Dreiländerkampf Deutschland — Schweiz — Frankreich trafen Deutschlands Meisterpaar Schreiber/Blersch (Frankfurt a. M.) und die in letzter Zeit stark hervorgetretenen Augsburger Dietz/Schwinger auf Ferrand/Döll vom VC Straßburg-Cronenburg und Mechler/Breitenmoser vom RV Stadt Winterthur. Erwartungsgemäß wurden die Frankfurter Schreiber-Blersch Endsieger, doch hielten sich Dietz/Schwinger ebenfalls recht tapfer. Die Augsburger gaben neben der 5:8-Niederlage gegen die Frankfurter nur noch einen Punkt beim 3:3-Spiel gegen Frankreich ab und wurden somit Zweite. Die Schweiz sicherte sich durch einen 5:4-Sieg gegen Frankreich den dritten Platz.

Zweiter Kegler-Sieg über Schweden

Den deutschen Keglern gelang es am Sonntag in Stockholm, dem im Vorjahr gegen Schweden erzielten ersten Erfolg im Länderkampf auf der internationalen Bahn einen zweiten anzureihen. Die deutsche Mannschaft, bestehend aus den Münchenern Kurzenberger, Franz Zöttl, Georg Schnugg, den Frankfurtern Karl Hartmann, Ludwig Hermann, dem Regensburger Herget, dem Berliner Wenger, dem Bremerhavener Geiberger und Oskar Wunderlich (Buchholz) erzielte 5946 gegen 5881 Punkte der Schweden. Von den bisher ausgetragenen sechs Länderkämpfen hat somit Schweden vier und Deutschland zwei gewonnen.

Schalker Sieg nach Kampf

Die Knappen bezwangen den Berliner SV mit stärkstem Einsatz

Schalke 04 — Berliner SV 92 3:1 (0:0)

Der Deutsche Meister Schalke 04 fand in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn in den Berlinern einen Gegner, der ihnen alles abverlangte. In der ersten Hälfte, in der das Stürmerspiel der Schalker zu wenig raumgreifend und unproduktiv war, leisteten die Reichshauptstädter heftigen Widerstand. Sie wurden erst geschlagen, als im zweiten Spielabschnitt die Schalker das Spiel mehr in die Breite legten und durch ihre große Technik immer mehr Uebergewicht gewannen.

Die Knappen traten ohne Schweißfurth an. Für ihn spielte in der Verteidigung Sontow, der nicht ganz befriedigen konnte und von den entschlossenen Berliner Stürmern immer wieder überlaufen wurde. Die Berliner Abwehr, in der Tiefel und Appel ausgezeichnete Arbeit leisteten, vermochte in der ersten Hälfte den verzettelt spielenden Schalker Sturm immer wieder aufzuhalten. Aber auch die Berliner Stürmer konnten nicht die Abwehr des Meisters überwinden. Nach der Pause sah es zunächst etwas kritisch für die Knappen aus, denn die Berliner stürmten jetzt wuchtig und ernergisch. Aber Klodt im Tor der Schalker ließ sich nicht schlagen. Dann aber machten die Schalker doch ernst. Einen Freistoß von Gellesch wehrte Tiefel durch famosen Kopfball in letzter Sekunde ab. Endlich in der elften Minute sicherte sich Schalke die Führung. Szepan zog mit dem Leder aufs Tor zu, Pörtgen täuschte geschickt, und Kalwitzki, der gut in Stellung gelaufen war, schoß unhaltbar ein. Schalke wurde jetzt immer überlegener. Trotzdem bot sich für Berlin eine Ausgleichschance, doch Lehmann war nicht auf dem Posten, so daß Klodt retten konnte. Appel und Tiefel machten dem Schalker Sturm viel zu schaffen. Sie konnten aber in der 30. Minute das zweite Tor nicht verhindern. Urban nahm eine Vorlage von Gellesch an und lenkte den Ball sicher ein. Die Berliner hielten aber trotzdem zähe mit, und zwei Minuten später schossen sie ihr Gegentor. Der Rechtsaußen Ballendat nahm eine Flanke aus der Luft an und jagte den Ball für Klodt unhaltbar ein.

Kurze Zeit drängten die Berliner jetzt, aber dann machte sich Schalke wieder frei. Kalwitzki schoß schließlich auf Vorlage von Szepan das dritte Tor.

Bei den Berlinern zeichneten sich Tiefel, Appel, Ballendat und Holzaus besonders aus, beim Sieger Klodt, Gellesch, Szepan und Kuzorra.

Dortmund nach tapferer Gegenwehr geschlagen

SV Waldhof — Borussia Dortmund 4:3 (3:2)

In allen Ehren ist Borussia Dortmund aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden. Gegen den Meister Badens, SV Waldhof, auf eigenem Platz nur mit 4:3 (3:2) geschlagen zu werden, zeugt von einer großen Leistung und tapferen Widerstand. Die Borussen, deren Sturm von Lenz wieder großartig geführt wurde, waren außerordentlich kampfkräftig und glichen durch ihre wuchtige Spielweise die technische Ueberlegenheit der Badensen völlig aus.

In der ersten Halbzeit war der Dortmunder Sturm sehr gefährlich. Lenz machte dem guten Mannheimer Heermann viel zu schaffen. Sehr gut setzte sich auch der Halbrechte Lukasiewicz ein, der in erster Linie für den Aufbau besorgt war. Allerdings gab es einige Schwächen in der Dortmunder Abwehr, die die Waldhofer auch entschlossen ausnutzten. Schon nach zehn Minuten hatten sich die Gastgeber einen Vorsprung von zwei Toren erkämpft. Zuerst köpfte der Linksaußen Weidinger eine Flanke von rechts ein, und gleich darauf erhöhte der Rechtsaußen Herbold im Anschluß an einen Freistoß auf 2:0. Die Dortmunder ließen sich aber keineswegs den Mut nehmen und stürmten unermüdlich. Ein 20-Meter-Flachschuß brachte ihnen auch in der 19. Minute durch Lukasiewicz das erste Gegentor.

Sofort nach Wiederanstoß leiteten die Waldhofer einen feinen Angriff ein, den der Dortmunder Verteidiger Heinen regelwidrig stoppte. Den Elfmeter verwandelte Siffling sicher zum 3:1. Aber schon fünf Minuten später nahm Lenz eine Steilvorlage an, eilte in seiner typischen Art aufs Tor zu, setzte sich wuchtig gegen zwei gegnerische Spieler durch und schoß hart ein.

Nach der Pause griffen die Dortmunder energisch an, und nach zehn Minuten erzielte der Rechtsaußen Berheide den Ausgleich. Der Kampf wurde jetzt hart. Besonders die Dortmunder setzten sich restlos ein. Dabei wurde den Waldhofern wegen Regelverstoß in der Abwehr ein Elfmeter zugesprochen, den aber Siffling verschoß. Der Internationale machte aber in der 26. Minute durch ein prächtiges Tor alles wieder gut. Er nahm eine Flanke des Rechtsaußens auf der Strafraumgrenze an und schoß hoch ein. Noch einmal schienen die Borussen das Geschick wenden zu können, als es für sie einen Elfmeter gab. Lukasiewicz schoß gut, doch Drayß hielt den Ball ganz ausgezeichnet. Die Dortmunder blieben auch weiterhin tonangebend, doch wollte ihnen der Ausgleich nicht mehr glücken.

Die Dortmunder hinterließen bei den 10 000 Zuschauern einen sehr guten Eindruck. Ihre besten Spieler waren der Torhüter Leonhard, Lenz und Lukasiewicz im Sturm. Die Waldhofer verdanken ihren Sieg ihrem guten Zusammenspiel. Gut war beim Sieger Heermann. Siffling schoß zwar ein Klassetor, ließ aber zum Schluß stark nach. — Dem Kampf wohnte Reichstrainer Herberger bei.

Düsseldorfer Eishockeysieg in Brüssel

Mit dem Spiel der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft gegen den Brüsseler IHC in Brüssel begannen die Kämpfe um den Nordwest-Europapokal, der in diesem Jahre in einem größeren Rahmen ausgekämpft wird. Die Düsseldorfer hatten einen sehr guten Start und siegten verdient mit 6:3 (1:1, 2:1, 3:1). In diesem Gefecht spielten die Düsseldorfer mit ihren Junioren, dem Verteidiger Diecker und der Stürmer Thelen, die sich beide gut bewährten. Diecker war es auch, der Düsseldorf in Führung brachte und nach der von dem Kanadier Morin (früher Düsseldorf) und dem Belgier Leon erzielten Führung der Brüsseler für den Ausgleich sorgte. Bell schoß dann ein drittes Tor, doch gelang Morin im letzten Drittel der Ausgleich. Dann aber waren die Düsseldorfer stark überlegen und kamen durch zwei weitere Tore von Bell und eins von Schmidinger zum verdienten Sieg.

Ueberraschung im Mittelrhein

Streifzug durch westdeutschen Gauliga-Fußball

Das Programm der Meisterschaftsspiele in Westdeutschland war am Sonntag ziemlich schmal. Einmal neigt sich die erste Serie ihrem Ende, zum andern standen Schalke 04, Borussia Dortmund und Fortuna Düsseldorf im Pokalkampf. Die größte Ueberraschung des Tages gab es im Gau Mittelrhein, wo der Tabellenführer Sülz 07 zum zweiten Mal geschlagen wurde, diesmal vom Tabellenletzten, dem Kölner BC.

Im Gau Westfalen stand nur ein Meisterschaftsspiel auf dem Programm. Der frühere Tabellenführer, die SpVg. Röhlinghausen, wurde abermals geschlagen. Der Neuling lieferte zwar den Bochumer Germanen ein gleichwertiges Feldspiel, doch zeigten die Bochumer im Sturm große Leistungen und sicherten sich einen überaschend hohen 3:0 (2:0)-Sieg. In Gesellschaftsspielen erkämpfte sich Hüsten 09 gegen den VfL Benrath ein 4:4-Unentschieden. Der bezirksklassige VV Brambauer mußte sich Turu Düsseldorf 1:6 (1:4) beugen.

Auch der Gau Niederrhein brachte nur ein Punktespiel, dem allerdings große Bedeutung zukam. Der SSV Wuppertal lieferte bei Duisburg 99 einen guten Kampf, war auch im Felde leicht überlegen, mußte sich schließlich aber doch mit 0:1 geschlagen bekennen. Busch verwandelte einen zweifelhaften Elfmeter zum einzigen Tor. In einem Freundschaftstreffen unterlag der zweitklassige VfB Remscheid Westfalia Herne mit 2:7 (1:4). Union Hamborn setzte sicher über die Sportfreunde Katernberg, die in ihren Bezirksklassengruppe Tabellenführer sind, mit 4:1 (3:0) hinweg, und schließlich langte es für Schwarz-Weiß Essen beim VfR Ohligs, ebenfalls Mitglied der Bezirksklasse, nur zu einem 1:0 (0:0)-Sieg.

Im Gau Mittelrhein mußte man auf Grund der alten Rivalität einen erbitterten Kampf zwischen dem Kölner BC und dem Tabellenführer SpVg. Sülz 07 erwarten. Aber nur wenige werden mit einer Niederlage des Spitzenreiters gerechnet haben. Der Tabellenletzte kämpfte mit einem wahren Löwenmut und sicherte sich in der ersten Halbzeit eine 2:0-Führung durch Tore von Weißweiler und Wirtz. Nach der Pause übernahmen aber die Sülzer das Kommando und waren geradezu unwahrscheinlich überlegen. Torwart Peltzer stand zeitweilig auf der Mittellinie. Aber die Sülzer Stürmer waren sehr schwach, und zudem verteidigten sich die KBCer mit eiserner Zähigkeit. Sülz erreichte durch einen von Tesch verwandelten Elfmeter ein Gegentor und mußte sich also mit 1:2 (0:2) beugen. Schwache Stürmer hat auch Alemannia Aachen, die beim SV Beuel mit 1:0 (1:0) geschlagen wurde. Hubert Elbern schloß in der 23. Minute das einzige Tor. Joel konnte einen Elfmeter nicht verwandeln. Der Bonner FV gewann gegen Rhenania Würselen mit 3:0 (1:0) zwar verdient, aber zu hoch. Der Mülheimer SV hätte gegen Tura Bonn recht hoch siegen können. Bei seinen schwachen Stürmerleistungen reichte es aber nur zu einem 1:0 (0:0)-Sieg. — In einem Freundschaftstreffen wurde der „Favoritenschreck" des Gaues Niederrhein Hamborn 07 vom VfL Köln 99 mit 5:1 (0:1) geschlagen.

Im Zahlenspiegel

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiel:
SpVg Röhlinghausen — Germ. Bochum 0:3 (0:2)

Pokalspiel:
FC Schalke 04 — Berliner SV 92 3:1 (0:0)

Gesellschaftsspiele:
SuS Hüsten 09 — VfL Benrath 4:4 (0:3)
VV Brambauer — Turu Düsseldorf 1:6 (1:4)

Tabelle

Westfalia Herne	8	5	2	1	12:4	12:4
SpVg Röhlinghausen	8	4	2	2	11:12	10:6
Borussia Dortmund	5	3	2	0	16:4	8:2
Germania Bochum	8	4	0	4	14:10	8:8
SV Höntrop	8	4	0	4	7:14	8:8
SuS Hüsten 09	8	3	1	4	12:17	7:9
FC Schalke 04	3	3	0	0	19:1	6:0
Arminia Marl	6	2	1	3	9:7	5:7
SpVg Herten	7	2	0	5	9:10	4:10
SV Rotthausen	9	1	0	8	8:33	2:16

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiel:
Duisburg 99 — SSV Wuppertal 1:0 (0:0)

Pokalspiel:
Fortuna Düsseldorf — BC Hartha 4:1 (1:0)

Gesellschaftsspiele:
VfB Remscheid — Westfalia Herne 2:7 (1:4)
Union Hamborn — Sportfr. Katernberg 4:1 (3:0)
VfR Ohligs — Schwarz-Weiß Essen 0:1 (0:0)

Tabelle

Schwarz-Weiß Essen	9	7	1	1	23:10	15:3
Duisburg 99	8	5	1	2	10:7	11:5
Hamborn 07	9	3	4	2	16:14	10:8
SSV Wuppertal	8	3	3	2	18:10	9:7
Fortuna Düsseldorf	6	4	0	2	14:7	8:4
Rot-Weiß Oberhausen	7	3	1	3	10:12	7:7
VfB Benrath	8	2	2	4	9:14	6:10
Turu Düsseldorf	8	2	2	4	7:12	6:10
BV Altenessen	8	1	3	4	12:22	5:11
Union Hamborn	9	0	3	6	6:17	3:15

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiel:
Kölner BC — SpVg Sülz 07 2:1 (2:0)
SV Beuel — Alemannia Aachen 1:0 (1:0)
Mülheimer SV — Tura Bonn 1:0 (0:0)
Bonner FV — Rhenania Würselen 3:0 (1:0)

Gesellschaftsspiele:
VfL Köln 99 — Hamborn 07 5:1 (0:1)

Tabelle

SpVg Sülz 07	8	5	1	2	16:9	11:5
Alemannia Aachen	8	4	2	2	12:8	10:6
Bonner FV	8	4	2	2	13:9	10:6
SV Beuel	8	4	2	2	12:11	10:6
Mülheimer SV	9	4	2	3	14:15	10:8
Rhenania Würselen	8	3	2	3	11:10	8:8
VfL Köln 99	8	2	3	3	18:14	7:9
Tura Bonn	8	3	0	5	11:11	6:10
VfR Köln	8	3	0	5	14:19	6:10
Kölner BC	9	2	0	7	8:23	4:14

Neuer Weltrekord Mangers

Am Samstag veranstaltete der Sportverein Olympia und der Turnerbund Weide aus Anlaß des 75. Geburtstages seines Gründers Eder einen Kraftsportabend, an dem auch der Olympiasieger Manger teilnahm. Manger stellte im Drücken mit einer Leistung von 286 Pfund einen neuen Weltrekord auf und überbot damit seinen eigenen Weltrekord um drei Pfund. Außerdem hat er im Olympischen Dreikampf seine Bestleistung ebenfalls um fünf Pfund verbessert.

Deutsches Fußball-Panorama

Die letzten Vier zum Tschammer-Pokal sind festgestellt

4. Tschammerpokal-Schlußrunde

Gelsenkirchen: FC Schalke 04 — Berliner SV 92 3:1 (0:0)
Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — BC Hartha 4:1 (1:0)
Mannheim: SV Waldhof — Borussia Dortmund 4:3 (3:2)
Dresden: Dresdner SC — VfB Stuttgart 3:1 (2:0)

Auswahlspiel

Hannover: Norddeutschland — Nordholland 3:0 (0:0)

Brandenburg:

Hertha-BSC — Union Oberschöneweide 1:1; Nowawes 08 — Tennis Borussia 0:5; Bewag — Viktoria 80 1:2; Wacker 04 — Friesen Cottbus 7:2.

Schlesien:

Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Beuthen 09 3:0; Reichsbahn Gleiwitz — SV Klettendorf 5:1; Breslau 06 gegen Breslau 02 1:3; Hertha Breslau — Vorwärts Breslau 2:1.

Sachsen:

VfB Leipzig — SC Planitz 4:3; SpVg. Leipzig — Polizei Chemnitz 2:5.

Gau Mitte:

1. SV Jena — SpVg. Erfurt 6:1; SC Erfurt — VfL 96 Halle 0:1; Thüringen Weida — Sportfr. Halle 5:1; 1. FC Lausche — Cricket Viktoria Magdeburg 3:5.

Nordmark:

Hamburger SV — Holstein Kiel 4:1; Eimsbüttel Hamburg — Polizei Hamburg 3:1; FC St. Pauli — Wilhelmsburg 09 5:4; Viktoria Hamb. — FC 93 Altona 1:3.

Niedersachsen:

ASV Blumenthal — Linden 07 5:0; Eintracht Braunschweig — Eintracht Frankfurt 3:2.

Hessen:

Sport Kassel — FC 93 Hanau 4:1; SC 03 Kassel gegen Germania Fulda 6:1; Kewa Wachenbuchen — VfB Friedberg 2:0; Hessen Hersfeld — Borussia Fulda 0:1.

Baden:

Freiburger FC — Phönix Karlsruhe 0:0; 1. FC Pforzheim — VfR Mannheim 2:3; VfB Mühlburg — Germania Brötzingen 4:1; VfL Neckarau — FV Kehl a. Rh. 3:0.

Württemberg:

Ulmer FV 94 — Union Böckingen 2:1; Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter Kickers 0:5; Sportfr. Eßlingen gegen Stuttgarter SC 1:3.

Bayern:

1. FC Nürnberg — Bayern München 1:0; Jahn Regensburg — FC Schweinfurt 05 4:2; Wacker München gegen 1860 München 2:2; VfB Ingolstadt-Ringsee — BC Augsburg 0:2; Schwaben Augsburg — SpVg. Fürth 1:3.

Fußball im Ausland

Länderspiel: Budapest: Ungarn — Schweiz 2:0 (1:0).

Schweiz:

Ostschweiz — Vorarlberg 2:1; FC Basel — Südungarn 7:2.

Italien:

FC Neapel — Genua 93 2:2; FC Turin — FC Bologna 3:1; Ambrosiana Mailand — Juventus Turin 2:1; FC Triest — FC Mailand 0:0.

Frankreich:

Olympique Marseille — US Valenciennes 1:1; Excelsior Roubaix — FC Metz 2:4; Racing Club Paris gegen Racing Lens 1:3; FC Antibes — Red Star Paris 4:1.

Oesterreich:

Favoriten — Admira 1:1; Vienna — Wacker 0:1; Austria — Sportklub 2:3.

Tschechoslowakei:

Slavia Prag — Viktoria Pilsen 7:0; Sparta Prag gegen SK Pilsen 4:1.

Handball

Westfalen:

Eintracht Dortmund — Hindenburg Minden 7:6; MSV Münster — FC 04 Schalke 8:5; TuS Holsterhausen gegen Westfalia Somborn 8:5; TV Spenge — Arminia Bielefeld 8:3.

Niederrhein:

Rhenania Düsseldorf — Solingen 98 4:10; Tura Wuppertal — Tura Bergheim 10:3; TV Stoppenberg — Rot-Weiß Mülheim 7:5; Kupferhütte Duisburg — Blau-Gelb Wuppertal 7:6.

Mittelrhein:

TV Kalk — MSV Koblenz 6:8; TV Burtscheid — TV Siegburg-Mülldorf 5:3.

Fest der Meister — ein Fest der Rekorde

Arthur Heina schwamm Europarekord über 200 Meter Brust mit 2:38,9 Minuten
Zum Auftakt in Magdeburg drei neue deutsche Schwimmrekorde

Zu einem wahren Fest der Meister wurde schon der erste Tag des Internationalen Schwimmfestes von Hellas Magdeburg, in dem bis auf den letzten Platz besetzten Magdeburger Wilhelmsbad. Die Ueberlegenheit der elffachen Weltrekordinhaberin Ragnhild Hveger (Kopenhagen) und des schwedischen Kraulers Björn Borg war unbestritten; darüber hinaus bewiesen unsere Meisterschwimmer ihre ganz große Klasse durch drei neue deutsche Bestleistungen. Nur die bessere Wendetechnik verhalf dem Stockholmer Björn Borg über 400 m Kraul in 4:51,7 Min. zum Sieg, der schnellere Schwimmer war unzweifelhaft der Berliner Werner Plath, der als zweiter hinter dem Schweden in 4:51,8 Min. einen neuen Landesrekord aufstellte. Er verbesserte damit seinen eigenen im Juli des Jahres in Berlin mit 4:53,2 Min. aufgestellten Rekord.

Hellas Magdeburg stellte dann über 4 mal 200 m Brust in 11:28,4 Min. mit der Mannschaft Rückewoldt, Köhne, Fehmerbach und Ohrdorf einen neuen deutschen Staffelrekord auf, womit sie ihre eigene Bestzeit von 11:29,5 in. aus dem Februar 1936 unterboten. Zum Schluß gelang es noch dem Bremischen Schwimmverband in der 3 mal 100-m-Lagenstaffel mit 3:25,7 Min. die von Hellas Magdeburg im Mai aufgestellte Landesbestmarke von 3:28,4 Min. auszulöschen.

Mit einem überragenden Kampf über 100 m Brust der Meisterschwimmer wurde der Samstagabend eingeleitet. Joachim Balke vom Bremischen Schwimmverband lieferte dem Magdeburger Hellenen Ohrdorf ein scharfes Rennen. Im Endspurt kam Balke klar in Front und gewann in 1:10,8 Min. Bei den Frauen gewann die junge dänische Weltrekordlerin Ragnhild Hveger die 100 m Rücken sicher in 1:18,5 Min. vor Inge Schmitz (Spandau) und Christel Rupke (Ohligs). In der 3 mal 100 m Lagenstaffel der Männer mußte der SV Gladbeck als Zweiter distanziert werden.

Ergebnisse:

Männer: 100 m Kraul: 1. Helmut Fischer (Bremen) 1:00,7 Min.; 2. Wille (Berlin) 1:01,7 Min. — 400 m Kraul: 1. Björn Borg (Schweden) 4:51,7 Min.; 2. Werner Plath (Berlin) 4:51,8 Min. (neuer deutscher Rekord); 3. Heimlich (Reichenbach) 5:04 Min. — 100 m Brust: 1. Joachim Balke (Bremen) 1:10,8 Min.; 2. Ohrdorf (Magdeburg) 1:13,8. — 4mal 200 m Brust: 1. Hellas Magdeburg 11:28,4 Min. (neuer deutscher Rekord). — 3mal 100 m Lagen: 1. Bremischer Schwimmverband 3:26,7 Min. (neuer deutscher Rekord); 2. Hellas Magdeburg 3:29 Min.

Frauen: 200 m Brust: 1. Trude Wollschläger (Duisburg) 3:07,1 Min.; 2. Hanni Hölzner (Plauen) 3:08 Min.; 3. Engelmann (Berlin) 3:12 Min. — 100 m Rücken: 1. Ragnhild Hveger (Kopenhagen) 1:16,5 Min.; 2. Inge Schmitz (Spandau) 1:20,2 Min.; 3. Christel Rupke (Ohligs) 1:22,4 Min.

Heina in Bombenform

Hatte schon der erste Tag der großen Magdeburger Schwimmveranstaltung großartige Leistungen gebracht, so gab es am zweiten Tag dieses glänzend besetzten Festes im wieder ausverkauften Magdeburger Wilhelmsbad noch prächtigere Leistungen. Das überragendste Ereignis der ganzen Veranstaltung war das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer, in dem der Gladbecker Arthur Heina mit einem neuer Europa- und deutschen Rekord überraschte. In einem Rennen, in dem man mehr auf die beiden alten Rivalen Erwin Sietas und Joachim Balke denn auf den kleinen Mann aus Gladbeck achtete, ging Heina durch eine mitreißende Energieleistung an die Spitze und siegte überzeugend in der neuen Rekordzeit von 2:38,9 Minuten. Diese Zeit ist 7/10 Sekunden besser als der bisherige Europarekord des bekannten Franzosen Cartonnet und 1,2 Sekunden besser als die bisherige Rekordleistung von Erwin Sietas.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit dem 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen. Bis zur 75-Meter-Wende lag die Charlottenburgerin Gisela Arend noch kapp in Front, aber im Schlußangriff war die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger doch härter. Sie siegte knapp vor Gisela Arend, Inge Schmitz und Ursula Pollak in 1:08 Minuten.

Das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer verlief äußerst dramatisch. Das Rennen war unterteilt. Im ersten Lauf hatte der Magdeburger Ohrdorf Mühe, den Göppinger Paul Schwarz zu halten. Im zweiten Rennen startete Balke, Sietas und Heina. Alle drei Schwimmer nahmen zur gleichen Zeit die 100-Meter-Wende. Bei 150 Meter hatten Sietas und Balke den erwarteten kleinen Vorsprung. Die Entscheidung schien nur zwischen diesen beiden Schwimmern zu liegen, als Heina urplötzlich mit kurzen, aber sehr schnellen Zügen einen Zwischenspurt einlegte und diesen bis zum Schluß durchstand. Vergeblich wehrten sich Balke und Sietas, der Gladbecker war nicht zu halten und siegte mit klarem Vorsprung, während Sietas und Balke in 2:40,8 Minuten mit fast zwei Sekunden im Rückstand in totem Rennen anschlugen.

Unser junger Rekordmann Werner Plath mußte nach seiner gestrigen Niederlage im 400-Meter-Kraulschwimmen auch auf seiner Spezialstrecke das größere Stehvermögen des Stockholmers Björn Borg anerkennen. Nach prächtigem Kampf schob sich der Schwede auf der letzten Bahn klar in Front und siegte in 2:13,8 Minuten vor Plath, der 2:14,3 Minuten geschwommen war. Wiederum gefiel die bessere Wendetechnik des Stockholmers.

Hellas Magdeburg konnte auch am zweiten Tage mit seinen großartigen Brustschwimmern für neue Bestleistungen sorgen. In der Aufstellung Köhne, Staak, Ohrdorf und Rückewoldt schwammen die Hellenen neue Rekorde über 3mal 100 Meter Brust und 4mal 100 Meter Brust mit 3:40,8 (3:43,4) und 4:59 (5:06,4), wobei jeweils eigene frühere Bestleistungen unterboten wurden.

Ergebnisse:

Männer: 200 m Brust: 1. Arthur Heina (Gladbeck 13) 2:38,9 Min. (neuer deutscher und europäischer Rekord); 2. Joachim Balke (Bremischer SV) und Erwin Sietas (Hamburg 79) je 2:40,8 Min. — 100 m Rücken: 1. Heinz Schlauch (Gera) 1:08,8 Min.; 2. Simon (Gladbeck 13) 1:11,3 Min.; 3. Rüske (Stettin) 1:11,8 Min. — 4mal 100 m Bruststaffel: 1. Hellas Magdeburg 4:59 Min. (neuer deutscher Rekord). — 3mal 100 m Bruststaffel: 1. Hellas Magdeburg 3:40,8 Min. (neuer deutscher Rekord).

Frauen: 100 m Kraul: 1. Ragnhild Hveger (Dänemark) 1:09 Min.; 2. Gisela Arend (Nixe Charlottenburg) 1:08,1 Min.; 3. Inge Schmitz (Spandau 04) 1:09 Min.; 4. Ursula Pollack (Spandau 04) 1:10 Min.

Zum Schluß noch ein Weltrekord

Die beiden letzten Rennen des Magdeburger Schwimmfestes übertrafen dann noch die Leistungen unserer Brustschwimmr. Ueber 400 Meter Kraul der Frauen stellte Ragnhild Hveger mit 5:12,4 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Ihre eigene alte Bestleistung stand auf 5:14,2 Minuten. Zwar kam Inge Schmitz bei weitem nicht an die Dänin heran, doch gelang ihr, angeführt durch das schnelle Anfangstempo von Ragnhild Hveger, mit 5:42,7 Minuten ein neuer deutscher Rekord, der vorher auf 5:43,8 Minuten stand und im Besitz von Ruth Halbsguth war.

Eine dritte Staffelbestleistung gab es dann in der 40-Meter-Lagenstaffel durch den Bremischen Schwimmverband mit 4:58,9 Minuten. Die alte Bestleistung hielt der SV 13 Gladbeck mit 4:58,5 Minuten. Die Bremer schwammen mit Rundmund, Balke (200 Meter Brust) und Fischer.

Die Ausbeute der beiden Magdeburger Schwimmtage waren also: Ein Weltrekord, ein Europarekord, fünf deutsche Rekorde und fünf Staffelbestleistungen.

Das abschließender Wasserballspiel zwischen Hellas Magdeburg und dem deutschen Meister Wasserfreund Hannover wurde nach einem hinreißenden Kampf von der Mannschaft des veranstaltenden Vereins mit 10:3 (4:1) Toren gewonnen.

Weitere Ergebnisse:

Männer: 100 m Rücken, Klasse 1A: 1. Erb (Kötschenbroda) 1:15,5 Min. — Jugend: 1. Krebs (Stettin) 1:15,8 Min. — 200 m Brust, Klasse 1A: 1. Rückewoldt (Hellas Magdeburg) 2:54,1 Min. — Jugend: 1. Gericht (Berlin) 2:56,7 Min. (!) — 200 m Kraul, Klasse 1A: 1. Hirschmann (Duisburg) 2:24,2 Min. — Jugend: Schlüricke (Neu-Kölln) und Blaschke (Berlin) je 2:24,1 Min. — 4mal 100 m Kraul: 1. Spandau 04 4:15,1 Min. — 400 m Lagenstaffel: 1. Bremischer SV 4:56,9 (neuer deutscher Rekord); 2. Gladbeck 13 4:59,8 Min.; 3. Hellas Magdeburg 5:02,5 Min.

Frauen: 100 m Kraul, Klasse 1A: 1. Zölffel (Reichenbach) 1:14,6 Min.; 2. Kanzler (Berlin) 1:14,7 Min. — 400 m Kraul: 1. Ragnhild Hveger (Dänemark) 5:12,4 (neuer Weltrekord); 2. Inge Schmitz (Spandau 04) 5:42,7 (neuer deutscher Rekord); 3. Ulla Groth (Breslau) 5:54,3 Min. — 3mal 100 m Kraul: 1. Nixe Charlottenburg 3:48,8 Minuten.

Sieg der Bahnfahrer in Köln

Slaats/Pellenaers große Klasse im Mannschaftsfahren

Die gut und interessant angelegte Radsportveranstaltung der Rheinlandhalle in Köln fand am Samstagabend nicht ganz den erwarteten Publikumserfolg. Nur 4000 Zuschauer wohnten dem Kampf „Straßenfahrer gegen Bahnfahrer" bei, obwohl hier die Spitzenkräfte aus beiden Lagern an den Start gingen. Höhepunkt und, wie sich herausstellte, ausschlaggebend war ein Zweistunden-Mannschaftsfahrre. Hier spielten denn die Bahnfahrer, an der Spitze die augenblicklich fast unschlagbaren Holländer klar in Front, ihre Kunst und Ausdauer zeigten sie aber erst in der zweiten Stunde, als die Kräfte der zweitbesten Mannschaft, Zims-Küster, mehr und mehr erlahmten. Schließlich siegten Slaats-Pellenaers mit nicht weniger als drei Runden Vorsprung vor dem Kölner Paar, dem eine weitere Runde zurück mit Kijewski-Pützfeld die ersten Straßenfahrer folgten. Eine gewisse Enttäuschung bereiteten die beiden Straßenweltmeister Meulenberg-Kaers, die auf der Bahn ihr Können viel weniger entfalten konnten, als man erwartete. Im Gesamtergebnis Bahn gegen Straße siegten die Bahnfahrer durch ihre besseren Plätze im Mannschaftsrennen mit 39½:33½ Punkten.

Ergebnisse:

Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Slaats-Pellenaers 13 Punkte, 88,160 km; drei Runden zurück: 2. Zims-Küster 16 Punkte; vier Runden zurück: 3. Kijewski-Pützfeld 21 Punkte; 4. Leuer-Kleine-Greve 14 Pkt.; 5. Lautz-Arens 7 Punkte; sieben Runden zurück: 6. Loncke-Ruland 0 Punkt; acht Runden zurück: 7. Ifland-Kolvenbach 8 Punkte; zehn Runden zurück: 8. Weckerling-Moritz 8 Pkt. — Fliegerkampf: 1. Pijnenburg; 2. Kaers; 3. Lautz. Endlauf der Unterlegenen: 1. Meulenberg; 2. Loncke; 3. Zims. — Mannschaftsverfolgungsrennen: Kijewski-Arents-Weckerling siegten in zehn Runden nach 1:59,3 gegen Slaats-Pellenaers-Küster. — Vorgabefahren: 1. Kolvenbach (50 m) 1:10 Min.; 2. Moritz (60 m); 3. Böttcher (70 m); 4. Ifland (90 m). — Schlußstand: Bahnfahrer 39½ Punkte; Straßenfahrer 33½ Punkte. — Amateurrennen: 1. J. Schorn 15 Punkte 4:00,4 Minuten.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Kunsts Schloßfrau (Pinte); 2. Aufruhr; 3. Helmspitze. Ferner: Selim, Faland, Sängerin, Mahron, Satilla. Sieg 27, Platz 14, 16, 16. EW. 192.

2. Rennen: 1. Deschners Purpurrose (O. Schmidt); 2. Engelsburg; 3. Campo Santo. Ferner: Voltaire 2, Staatsoper, Sheila. Sieg 35, Platz 15, 27, 113. EW: 220.

3. Rennen: 1. Götschkes Mahllieder (Narr); 2. Pasubio; 3. Perlfischer. Ferner: Lampe, Marienfels, Hofoper, Lampadius, Rosensee. Sieg 54, Platz 28, 22, 27. EW: 402.

4. Rennen: 1. Mühlens Veratina (Randow); 2. Perhellina; 3. Goldprobe; 4. Winneton und Gnädiges Fräulein. Ferner: Aviatik, Orchilles, Silvester, Mohamed, Parade. Sieg 40, Platz 22, 17, 22, 17, 16. EW: 880.

5. Rennen: 1. Buchmanns Palastherold (Pinter); 2. Audentia und Goodly; 4. Saarpfälzer. Ferner: Limperich, Sarafan, Royal-Pantalon, Provovant, Gnom, Wolkenflug. Sieg 28, Platz 12, 13, 13, 14. EW: 76.

6. Rennen: 1. Riedmanns Le Majestic (Werner); 2. Heidefalke; 3. Sandmann; 4. Fohre. Ferner: Ehrsler, Barolea, Kanzlist, Mogul, Vaterlandsliebe, Palapala. Sieg 130, Platz 24, 21, 86, 20. EW: 480.

7. Rennen: 1. Riblcheks Pieta (Haut); 2. Nußknacker; 3. Heroine; 4. Heidekönig. Ferner: Irmgard, Freiherr, Kriegsflamme, Graf Moltke, Palko, Sendlitz, Carga, Stora. Sieg 205, Platz 27, 14, 15, 26. EW: 1422.

8. Rennen: 1. Silberpagels Almenau (Hochstein); 2. Maximali; 3. Baoul; 4. Geländeritt. Ferner: Werningerode, Epikur, Romantik, Quaterno, Georgina, Bärbel, Tarna. Sieg 38, Platz 13, 14, 24, 13. EW: 152.

Rennen zu Strausberg

1. Rennen: 1. Wanjecks Fragor (Wolff), 2. Iberis, 3. Hansakind. Ferner: Fatinelli, Ringelbrasse. Sieg 12, Platz 10, 11. EW. 16.

2. Rennen: 1. Westhoffs Sturmfeuer (Kaiser), 2. Fresia, 3. Dattler, 4. Miami. Ferner: Hausorden, Königsparade, Baron S, Gronika, Feunos, Brachvogel, Prinzeß Chimay. Sieg 98, Platz 25, 15, 42, 27. EW. 332.

3. Rennen: 1. Schmidts Norman (Eder), 2. Cfof, 3. Lobenswert. Ferner: Osram, Maat. Sieg 20, Platz 12, 14. EW. 40.

4. Rennen: 1. Hochs Rhinländer (Pförtke), 2. Serena, 3. Albatros. Ferner: Balte, Feuerwarte, Heidjer, Neandertal. Sieg 74, Platz 20, 17, 14. EW. 996.

5. Rennen: 1. Blottwitz' Ducko (Zimmermann), 2. Imperator, 3. Galanterie. Ferner: Gralsbotin, Urfehde, Elandslaagte, Pamele. Sieg 111, Platz 20, 12, 14. EW. 388.

6. Rennen: 1. Weros Cromwell (Zadel), 2. Harnoos, 3. Eitel. Ferner: Wilderer, Narrhalla, Natango Varus, Festspiel, Rin-tin-tin. Sieg 51, Platz 15, 13, 20. EW. 312.

7. Rennen: 1. Dönhoffs Waldhüter (Wiesen), 2. Feldsoldat, 3. Baba. Ferner: Scolaro, Pelzjäger. Sieg 41, Platz 24, 16. EW. 128.

8. Rennen: 1. Abteilung: 1. Schultzes Lepnana (Littmann), 2. Boreas, 3. Günstling. Ferner: Kampfspiel, Gunda, Balilla, Chronik, Ala. Sieg 135, Platz 38, 18, 20. EW. 720.

2. Abteilung: 1. Krauses Agrarier (Zadel), 2. Magyar, 3. Silberner Pfeil. Ferner: Progreß, Serenade, Juist, Immertreu, Walküre, Gib Acht. Sieg 40, Platz 15, 18, 16. EW. 260.

Rennen zu Leipzig

1. Rennen: 1. Madenskis Rücktritt (Besitzer); 2. Pilatus; 3. Balatre. Ferner: Tanagra, Varro, Arabba, Regine, Aufsteig. Sieg 33, Platz 13, 20, 20. EW: 192.

2. Rennen: 1. v. d. Heydt und Mitlaffs Fensterparade (Lt. v. Mitlaff); 2. Willeburg; 3. Thimble Rig Jimmy. Ferner: Prasser, Angreifer, Madrilene, Ob, Elmar, Kobel. Sieg 18, Platz 13, 16, 10. EW: 108.

3. Rennen: 1. Starkes Botschafter (Huguenin); 2. Lord Kennedy; 3. Twist. Ferner: Beowulf, Lenz. Sieg 20, Platz 20, 20. EW: 112.

4. Rennen: 1. Halmas Clarice (Lehmisch); 2. Monneburg; 3. Pompejus. Ferner: Blafon, Monte Christo, Pesne. Sieg 42, Platz 13, 15, 12. EW: 456.

5. Rennen: 1. Reichsführung SS. Solo (Scharfetter); 2. Jea; 3. Lachendes Leben. Ferner: Heimi, Orlolus, Patroklus. Sieg 106, Platz 23, 14, 20. EW: 761.

6. Rennen: 1. Dewitz Paramour (Lehmisch); 2. Feengrotte; 3. Friedenau. Ferner: Chevalier, Schwadronenr, Felsenlicht. Sieg 33, Platz 11, 14. EW: 60.

7. Rennen: 1. Jentschs Montebello (Berndt) und Heitmanns Duensa (Huguenin); 3. Feuereifer. Ferner: Gleisner, Lambois, Mawall, Schneeglöckchen, Saarburg. Sieg 13, 21, Platz 21, 16, 21.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Barafen, Bob (Davn); 2. Archimede 2; 3. Kislar. Ferner: Vertigineur, Savarin 2, Ener Ridon, Cuenca, Ivan le Doux. Sieg 190, Platz 17, 12, 12.

2. Rennen: 1. Hennessys Longwood (Rochet); 2. Nador; 3. Visliste. Ferner: Le Fetiche 2, Mon Iris, Cornac, Merlot, Licino. Sieg 76, Platz 24, 28, 24.

3. Rennen: 1. Marchands Flexen (Le Flur); 2. Tout Souleou; 3. Vague a l' Ame. Ferner: Oeillet Blanc 2, Cormery. Sieg 30, Platz 15, 19, 21.

4. Rennen: 1. Bollacks Brigant (Dunn); 2. Hobal Sour; 3. Durazzo. Ferner: Dark Martel, Bao Dai, Ramadan, Flerabras, Outremer, Fascination, Carloman. Sieg 62, Platz 28, 30, 37.

5. Rennen: 1. Heubeloms Chateau Chinon (Ball); 2. Mon Cher; 3. Dix pour Cent. Ferner: Le Miramolin. Sieg 56, Platz 16, 16.

6. Rennen: 1. Riccis Lord Motley (Bates); 2. Klod; 3. Stirling. Ferner: Cap Nord, Le Florentin, Rodolphe, Myron, Randolph, Sundance. Sieg 33, Platz 15, 27, 17.

MBV. Linden wird Herbstmeister

Ein 4:2-Sieg der Märker über SpGem. Wattenscheid – TuS Bochum verlor den Anschluß

Zwar standen auf dem Programm der Gruppe Bochum in der Bezirksklasse gestern nur drei Spiele, die aber sämtlich von großer Bedeutung für die Gestaltung der Tabelle waren. In zwei großen Kämpfen sollte es sich entscheiden, wer noch den Anspruch auf die Herbstmeisterschaft erheben kann, und diese Entscheidung führte der MBV Linden durch einen 4:2-Sieg über die SpGem. Wattenscheid herbei. Nun haben die Märker nur noch den Tabellenletzten Polizei-SV Bochum als einzigen Gegner der ersten Serie vor sich, da ist an einem Siege der Lindener nicht zu zweifeln, die sich mit diesem Spiel die Tabellenführung und damit die Herbstmeisterschaft sichern werden. In dem anderen Großkampf, der die Preußen und den TuS Bochum zusammenführte, behaupteten sich die Preußen mit den knappsten aller Ergebnisse. Sie nehmen dadurch den Lokalrivalen die Möglichkeit, die Dinge bezüglich der Herbstmeisterschaft entscheidend zu beeinflussen. Der dritte Kampf zwischen den beiden Neulingen Witten 07 und Polizei-SV Bochum ging um den vorletzten Platz bezw. den Anschluß an die Mittelgruppe, den die Wittener durch einen 8:1-Sieg erreichten. Am kommenden Sonntag wird die erste Serie mit den beiden restlichen Treffen Polizei-SV Bochum — MBV Linden und SpGem. Wattenscheid — TuS Bochum beendet. — Die Ergebnisse:

MBV Linden — SpGem. Wattenscheid 4:2
Ver. Preußen 07 — TuS Bochum 1:0
Witten 07 — Polizei-SV Bochum 8:1

Die Tabelle:

SC Dahlhausen	9	5	2	2	17:12	12:6
MBV Linden	8	5	1	2	22:11	11:5
SpGem. Wattenscheid	8	5	0	3	16:15	10:6
Witten 92	9	4	2	3	20:14	10:8
V. Preußen 07 Bochum	9	5	0	4	17:12	10:8
TuS Bochum	8	4	1	3	15:13	9:7
Westfalia Bochum	9	2	3	4	17:23	7:11
TG V.-Ehrenfeld	9	2	3	4	11:19	7:11
Witten 07	9	3	0	6	14:23	6:12
Polizei-SV Bochum	8	1	2	5	8:16	4:12

Gruppe Gelsenkirchen:

VfB Börnig — Union Gelsenkirchen 9:4

Gruppe Dortmund:

Sportgem. Mengede — Alemannia Dortmund 0:0

Der bessere Sturm entschied

MBV Linden — Wattenscheid 09/30 4:2 (3:1)

Die Gäste konnten in diesem Spiel nicht an ihre letzthin gezeigten Leistungen anknüpfen. Die Mannschaft war diesmal spielerisch überraschend schwach. Nur zeitweise sah man von ihr Leistungen, die denen Lindens ebenbürtig waren. Der Sturm zeigte sich sehr unentschlossen. Gräwe auf rechtsaußen wurde nicht genügend eingesetzt, Stetzka als Halblinker spielte schwach und schoß sehr wenig, der neue Linksaußen Unger, anfangs noch sehr befangen, wurde jedoch mit der Länge des Spiels immer besser und gefährlicher, auch Dohm und Klagges waren nicht ganz auf der Höhe. Man vermißte im Sturm sehr den Halblinken Jäger, der gewiß mehr Fluß in das Angriffsspiel hereingebracht hätte. Auf der anderen Seite sah man endlich wieder von den Lindenern sehr gute Stürmerleistungen, vor allem in der ersten halben Stunde des Spiels. Jezierski 1 spielte rechtsaußen, was sich im Zusammenspiel sehr vorteilhaft auswirkte. Der Ball wurde mehr als sonst zu den Flügelstürmern gespielt und damit das übertriebene Innenspiel vermieden. Außerordentlich flott und zügig brachte der Sturm den Ball nach vorne, sofort recht kritische Lagen vor dem Wattenscheider Tor schaffend. Schon in der 3. Min. hieß es 1:0 für Linden. Jezierski 1 hatte schön eingeflankt, Manns Kopfball konnte Voitel wohl noch berühren, aber das Tor nicht verhüten. Auch weiterhin hatte die Gästehintermannschaft hart zu arbeiten, um sich der vielen Angriffe der Lindener zu erwehren. Hier erwies sich vor allem Frochte, der rechte Verteidiger, als sehr gut, während Mittelläufer Eckert sich der Gefährlichkeit von Lindens Mittelstürmer Mann erst nach dem zweiten Tor der Lindener in der 18. Minute bewußt wurde. Mann hatte nach Linksaußen herübergewechselt, gab eine schöne Flanke und Bäcker hatte Voitel geschlagen. Nun nahm Eckert Mann in liebevolle Obhut, so daß letzterer sich nur selten durchsetzen konnte. Die Gäste kamen etwas mehr auf. Mehrmals entstanden kritische Momente vor dem Lindener Tor, wo sich Skorupinski oft bedenklich unsicher zeigte. Dohm konnte dann in der 40. Min. auf 2:1 aufholen. Ein Durchbruch von Mann, der, von zwei Gegenspielern bedrängt, trotzdem einen erfolgreichen Torschuß anbringen konnte, stellte dann den Lindener Vorsprung in der 45. Min. wieder her. Nach Wiederbeginn wurden die Wattenscheider bedeutend gefährlicher. Sie hatten nun mehr vom Spiel. Im Sturm wollte es jedoch nicht klappen. Gräwe ging in die Mitte, konnte sich aber auch dort nicht so recht durchsetzen. Trotzdem wurde es für die Lindener bedenklich, als Stetzka in der 33. Min. mit schönem Schuß das zweite Tor erzielt hatte. Lindens Hintermannschaft überstand jedoch diese bangen Minuten gut, und als dann Bölting fünf Minuten später einen Fehler von Voitel zum vierten Tor ausnutzte, war die Niederlage der Gäste besiegelt. Zuschauer 2000.

Mit Ersatz für den Torwart

SpSp Witten 07 — Polizei-SV Bochum 3:1 (3:0)

Die Bochumer mußten dieses Spiel ohne ihren vorzüglichen Torwart Korelski bestreiten, den sie auch in den nächsten Spielen nicht zur Verfügung haben werden. Ihre Aussichten waren damit erheblich gesunken, ist doch dieser Spieler die Stütze der Hintermannschaft. Die Wittener lieferten ein eifriges Spiel. Die Polizei kam zwar nach Halbzeit auf, doch der Sturm ließ die nötige Entschlußkraft vermissen, sonst wäre sicher der eine oder andere Treffer mehr erzielt worden. Witten war sofort angriffsfreudig und ging durch den Linksaußen in Führung. Die Gegenangriffe der Bochumer blieben ohne Erfolg, und der Wittener Rechtsaußen erzielte den zweiten Treffer. Noch vor der Pause erhöhte derselbe Spieler auf 3:0. Nach Seitenwechsel kämpfte der Gast zwar sehr energisch, doch die Wittener Hintermannschaft schlug sich gut und erst in den letzten Spielminuten kam Bochum zum einzigen Gegentreffer.

Germania Bochum beständig

SpVg Röhlinghausen — Germania Bochum 0:3 (0:2)

Der Leistungsaufschwung der Bochumer Germanen ist unverkennbar. Die Mannschaft hat sich nach der hohen Niederlage durch Borussia Dortmund zusammengerissen, gegen Hüsten einen Sieg erfochten, gegen Schalke eine vortreffliche Leistung geboten und nun folgt dieser klare Erfolg über den spielstarken Neuling in Röhlinghausen. Die Germanen haben ihren Sturm verstärken können. Als nach den ersten Fehlschlägen der gute Läufer Schiefer, der sich prächtig entwickelt hatte, aus der Mannschaft verschwand, wurde das allgemein bedauert. Jetzt hat ihm Hochgesang ein neues Betätigungsfeld als Rechtsaußen gegeben, und der junge Spieler gestaltete sein Stürmerdebut äußerst erfolgreich. Mit zwei herrlichen Toren war er maßgeblich an dem Siege der Germanen beteiligt, die sich gegenüber dem nicht schlecht spielenden Platzverein als die routiniertere Elf erwies und deren Sturm dann am gefährlichsten war, wenn Röhlinghausen überlegen spielte. Die Einstellung Schiefers bedingte, daß Winkler auf den Linksaußenposten hinüberwechselte, auf dem Nölle in den letzten Spielen stets ohne Wirkung und wenig überzeugend gespielt hatte. Lajarski war nicht dabei, er wurde von Piepenstock wieder gut ersetzt, ebenso war das Spiel der Bochumer Hintermannschaft ohne Tadel. Röhlinghausen krankte an dem unentschlossenen Sturm, daß auch die Hintermannschaft verwundbar ist, hat sich am Sonntag gezeigt.

Röhlinghausen lag zunächst in Front, dann folgte verteiltes Spiel. Nach 20 Minuten setzte Philipp einen von Kölling geschossenen Freistoß aufs Röhlinghauser Tor. Verlau wehrte nur schwach ab und der die Situation erfassende Rudzinski schoß ihm den Ball sozusagen aus den Händen ins Tor. Eine Viertelstunde darauf verwandelte Schiefer einen Flankenball direkt aus der Luft mit Bombenschuß auch für Verlau unhaltbar. Im zweiten Spielabschnitt verschossen die Stürmer der Platzmannschaft viel. Germania dagegen war weitaus gefährlicher und 12 Min. vor Schluß schraubte Schiefer abermals durch ein schönes Tor das Ergebnis auf 3:0. Durch diesen schönen Erfolg haben die Germanen ihr Punktekonto ausgeglichen und ihren Platz nicht unerheblich verbessert.

1:0 schlug Preußen den TuS. Bochum

Schwache Stürmerleistungen beider Mannschaften vor 4000 Zuschauern

Das erste Meisterschaftsspiel dieser beiden Bochumer Mannschaften nach dreijähriger Pause hatte den erwarteten guten Besuch zu verzeichnen. Wohl 4000 Zuschauer sahen einen harten, mit vollstem Einsatz von beiden Seiten durchgeführten Kampf, der, abgesehen von einigen Zusammenstößen und Reibereien im großen und ganzen doch fair verlief aber auf keinem besonderen Leistungsniveau stand. Dafür sorgten die Stürmerreihen, denen der energische und entschlossene Torschuß fehlte. Der Preußensturm hatte die größere Anzahl von Tormöglichkeiten, er verschoß aber sehr viel und fand auch in der gegnerischen Deckung ein starkes Bollwerk. Gut war die Zusammenarbeit des rechten Flügels Fronapfel — Jungmann, ebenso der Linksaußen Reinmöller, man vermißte jedoch vor dem Tore jene Energie, die sie im Feldspiel aufbrachten. Preußens Schwergewicht lag abermals in der Läuferreihe, aus der heraus der Spielaufbau durch den in der Deckung ganz famosen Wittig, der allerdings nicht immer flach abspielte, und den wendigen Kamelski erfolgte. Zielasko bewährte sich als Stopper. Der für Döring spielende Ersatzverteidiger Meinhardt war anfänglich unsicher, wurde jedoch im Laufe des Spiels immer besser und war dann seinem Partner Steczicki gleichwertig. Sicher arbeitete auch der Torwart Schnitter. Beim TuS fehlten Menski und Safranek, ersterer ist verletzt, und sein Fehlen wirkte sich an allen Ecken und Enden aus, zumal der Ersatzmann Freistätter sehr zaghaft, ohne Herz und auch ohne Ueberblick spielte. Linksaußen stand Knoop, der den Posten ganz gut ausfüllte. Gut war als Aufbauspieler der Halblinke Chlupka, der Rechtsaußen Ananias energischer als alle anderen. Cezorra war als linker Läufer weitaus besser als im Sturm, ein unermüdlicher Zerstörer der rechte Läufer Kühn. Beide wurden aber von dem jungen Mittelläufer Pfeifer übertroffen, der eine überraschend gute Leistung bot. Gewiß zeigte der Torwart nach anfänglicher Unsicherheit später nur Gutes, und der Verteidiger Gockel tat, was er tun konnte, ebenso Potthast, sie wurden aber doch noch von Pfeifer übertroffen.

In den ersten zehn Minuten des Spiels lag der TuS vorn. Die Zuschauer gerieten in Bewegung als der Schiedsrichter wegen Nachtretens Steczickis einen Elfmeterball verhängte, den jedoch Pfeifer auf den Mann schoß, so daß Schnitter den Ball über die Latte lenken konnte. Danach kamen die Preußen mehr und mehr auf. Der rechte Flügel brachte zumeist den Ball vor, aber Torschüsse sah man wenig. Das Angriffsspiel des TuS war auf Durchbrüche angelegt und wäre sicherlich gefährlicher gewesen, wenn der Mittelstürmer einigermaßen Kontakt mit seinen Nebenspielern gehabt und aufs Tor geschossen hätte. Schnitter hatte einmal Glück, als Ananias am leeren Tor vorbei schoß. Im TuS-Strafraum hatte die Abwehr viel Arbeit zu verrichten, bei verschiedenen guten Tormöglichkeiten war der TuS-Torwart schneller als die Preußenstürmer. In der zweiten Hälfte setzte Preußen bald zu einem Generalangriff an. Die Läuferreihe brachte stets den Ball vor, aber noch stand die TuS-Deckung. Pfeifer war oft der letzte Retter. Aber in der 18. Minute fiel doch das Tor, das schon so lange in der Luft lag. Wittig gab den Ball prachtvoll zur Mitte, wo der Mittelstürmer Rescher dann durch einen entschlossenen Torschuß das Werk vollendete. Nun stellte der TuS um, Gockel ging nach vorn, während die Preußen mehr auf Deckung spielten. Und es blieb bei dem knappen und auch verdienten Sieg der Platzmannschaft, wenngleich die Besucher noch die eine oder andere Tormöglichkeit hatten.

Nonn (Duisburg) Sieger

im Kampf „Um den Goldenen Kegel von Bochum" — Wuppertal Mannschaftssieger und Gewinner der Kortum-Plakette der „Volkszeitung" — Kehlenbach erster Inhaber des Ehrenzeichens „Victori victorum"

Am vierten und letzten Starttag im Kampf „Um den Goldenen Kegel von Bochum" gingen noch rund 100 Sportkegler an den Anwurf. Immer noch steht am Anfang der Tabelle Nonn (Duisburg) mit 564 Holz, Winzen (Neuß) und Kehlenbach (Barmen) mit je 562 Holz und Blatt (Gelsenkirchen) mit 558 Holz. Der Angriff bewährter Kegler im Jubiläumstreffen gestaltete sich zu einem spannenden Kampf um die Spitzengruppe, auf die Vorlage der führenden vier Mann. Und es sah am Samstag hierzu recht brenzlich aus, als der ehemalige Goldene-Kegel-Sieger Schwarz (Gelsenkirchen) anfängt. In die Vollen erledigte er 362, um auf Abräumen mit gleicher Sicherheit anzufangen. Auf einmal war es aus mit dem Fallglück. Bilder wurden verpaßt, was Schwarz veranlaßte, alles auf eine Karte zu setzen und auf „Handneun" zu gehen. Aber die Holzzahl ließ sich nicht zwingen, mit 540 Holz enttäuscht der Favorit. Als beachtliche Leistung des Samstags sind zu nennen Westerhoff (Westig) 537, Döinghaus (Lippstadt) 534.

Am Sonntag, wo es bereits in der Frühe wieder anfing, dasselbe Bild. Bei manchem Starter sah es nach einer Ueberraschung aus, aber im entscheidenden letzten Lauf klappte irgend ein Wurf nicht und aus war die Chance. Kuck (Aachen) und Vedder (Wattenscheid) ziehen mit 541 Holz gleich. Erwähnung verdient vor allem die einzigartige Leistung des Deutschen Altherrenmeisters Büngener (Remscheid). Zwar traf der 69jährige Meister auf die Vollen nur 337, aber auf Abräumen war er besser als die junge Konkurrenz. Ohne eine Handneun schaffte er die meisterliche Leistung von 205 Holz und liegt mit 542 Holz im guten Mittelfeld. Alle Hoffnung konzentriert sich nun auf den vielfachen Internationalen Develer (Aachen). Er kämpfte auf die Vollen verzweifelt mit der Tücke des Objekts, aber nur 337 werden umgelegt. Auf Abräumen zeigt Develer Großes. Mit vier Naturneunen traf er dieselbe Zahl wie Nonn mit 225 Holz. Mit besserer Holzzahl auf Abräumen schiebt sich Develer vor Winzen (Neuß) auf die zweite Stelle.

Kegler aus Neheim, Lippstadt, Iserlohn, Bielefeld, Dortmund, Aachen, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Hagen Remscheid, Hörde, Münster gingen an den Start, aber an dem Spitzenergebnis war nichts zu ändern. Nonn, der den fünftägigen Kampf von Anfang an führte, blieb der Sieger im Goldenen Kegel mit 564 Holz. Durch die großartige Leistung gelang es Kehlenbach als Erstem das goldene Zeichen „Victori Victorum" zu erringen, das derjenige erhält, der dreimal unter den ersten vier Siegern des Hauptkampfes sich placiert hat. Die Kortum-Plakette der „Volkszeitung" holte sich Wuppertal mit 2191 Holz (Rekord) vor Düsseldorf 2154, Aachen 2149 und Bochum 2137 Holz.

Auf den Kurzstrecken der Nebenkampfbahnen gab es ebenfalls ganz hervorragende Kämpfe. Den Jubiläumspreis holte sich Weber (Wuppertal) mit 84 Holz. Die Stadtplakette über zehn Wurf in die Vollen errang Nonn (Duisburg) mit 76 Holz. Die Plakette im Abräumkampf fiel an Ostwald (Bochum) mit 54 Holz.

Die Ergebnisse: 1. Nonn-Duisburg 564, 2. Develer-Aachen 562, 3. Winzen-Neuß 562, 4. Kehlenbach-Wuppertal 562, 5. Blatt-Gelsenkirchen 558, 6. Oberleier-Wuppertal 558, 7. Parotto-Düsseldorf 558, 8. Büngener sen.-Remscheid 542, 9. Kuck-Aachen 541, 10. Vedder-Wattenscheid 541.

Germania-Herne nicht mehr Tabellenführer

Phönix Bochum siegte in Herne 3:2 — Auch Constantin Bochum unterlegen

In den Bochumer Kreisklassen schlossen bereits gestern einige Mannschaften die erste Serie ab. Es standen wichtige Begegnungen auf dem Programm, und daß gar zwei Tabellenführer geschlagen wurden, läßt erkennen, daß diese starke Gegner haben. So unterlag in Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

der Spitzenreiter Germania Herne auf eigenem Platz dem Bochumer Phönix mit 2:3. Die Bochumer schlugen sich immer gegen Germania Herne gut und brachten dem Gegner die erste Niederlage bei, die den Sieger auf den zweiten Tabellenplatz bringt. Den größten Gewinn aus dieser Niederlage zieht der bisherige Tabellenzweite Preußen Wanne, der selbst knapp mit 4:3 über Viktoria Herne siegreich blieb und sich an die Spitze als einzige ungeschlagene Mannschaft setzt. Ueberraschend kommt das Unentschieden von Herne-Süd gegen Holsterhausen.

Germania Herne — Phönix Bochum 2:3
Preußen Wanne — Viktoria Herne 4:3
Constantin Herne — SV Sodingen 2:1
BV Herne-Süd — SV Holsterhausen 2:2
Reichsbahn Wanne — Rasensport Herne 3:1

Mit einigen Ueberraschungen wartete die andere Gruppe auf. Hier setzte sich der Tabellenführer LFC Laer nach einem bewegten Treffen, in dem Laer einen Elfmeter verwandelte und der Gegner Bochum-West zwei verschoß, mit 3:1 durch, und auch der Tabellenzweite SC Altenbochum holte sich mit 3:1 über Stiepel die Punkte. Da jedoch die nächsten drei Mannschaften der Tabelle, Langendreer 07, Langendreer 04 und SV Bochum-West sämtlich geschlagen wurden, ist der Abstand der Mittelgruppe zu den beiden Führenden schon recht groß. Langendreer 07 unterlag überraschend dem Gast aus Gerthe und Langendreer 04 holte sich beim STV Werne eine 0:5-Niederlage. Das sind große Ueberraschungen. Schließlich behauptete sich Rasensport Bochum mit 5:2 gegen den mehr und mehr abfallenden TuS 26.

TV Bochum-West — LFC Laer 1:3
SC Altenbochum — SpSp Stiepel 3:1
Langendreer 07 — VfB Gerthe 2:3
Rasensport Bochum — TuS 26 Altenbochum 5:2
STV Werne — Langendreer 04 5:0

Die Tabelle:

LFC Laer	11	8	2	1	31:14	18:6
SC Altenbochum	10	6	3	1	28:15	15:5
Langendreer 07	11	6	1	4	27:23	13:9
Langendreer 04	10	3	5	2	21:20	11:9
VfB Gerthe	9	4	2	3	21:24	10:8
SV Bochum-West	10	3	4	3	23:20	10:10
Rasensport Bochum	9	3	3	3	20:18	9:9
Concordia Bochum	9	3	3	3	14:16	9:9
TuS 26 Altenbochum	9	2	3	4	18:23	7:11
Langendreerholz	10	1	5	4	11:28	7:13
STV Werne	10	3	0	7	25:24	6:14
SpSp Stiepel	10	2	0	8	11:25	4:16

Der zweite geschlagene Tabellenführer war der der Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

Constantin Bochum, der neun Spiele hintereinander gewonnen hatte und im zehnten an dem SC Werne 19 scheiterte, und zwar auf eigenem Platze hoch mit 1:4. Die Herbstmeisterschaft hat Constantin sicher, jedoch liegen Wanne 1911 und SpSp Gerthe mit je vier Verlustpunkten auf gleicher Höhe. Wanne 11 siegte nur 3:2 im Lokalkampf gegen Fortuna und Gerthe kampflos, da Schwarz-Weiß Herne nicht antrat. Bruchstraße holte sich nach langer Zeit wieder einen Sieg.

Constantin Bochum — SC Werne 19 1:4
SpSp Gerthe — Schw.-Weiß Herne (H. n. ang.)
Wanne 1911 — Fortuna Wanne 3:2
TuS Bruchstraße — Rasensport Wanne 4:1
VfL Herne — Hansa Herne 6:1

In der anderen Gruppe war nicht das Spiel des Tabellenführers Preußen 11, der gegen Borussia sicher 5:1 siegte, das große Ereignis, sondern der Kampf zwischen TuS Engelsburg und TuS Carolinenglück, den Engelsburg mit 4:2 für sich entschied. Das gleiche Ergebnis holte der jetzige Tabellenzweite Westfalia Weitmar gegen Wattenscheid-Ost heraus. Ueberraschend kommt der Sieg des Tabellenletzten Querenburg über den Reichsbahn-TuS. Sicherer als erwartet blieb auch Wattenscheid 19 in Front.

Borussia — Preußen 11 Bochum 1:5
TuS Engelsburg — TuS Carolinenglück 4:2
Wattenscheid-Ost — Westfalia Weitmar 2:4
Fortuna Bochum — SV Wattenscheid 19 0:3
Germania Querenburg — Reichsbahn-TuS 3:2
Germania Kalthardt — Post-SV Bochum 3:0

In der

3. Kreisklasse

fielen zwei Treffen aus. Der zweistellige Sieg Kortums und der sichere Erfolg der SS zeugen von der guten Form dieser Mannschaften. Kortum ist jetzt Tabellenführer.

KSG Kortum Bochum — Post-SV Wanne 10:2
Edelstahlwerke — DSC 31 Bochum
TSVg Laer 87 — SpGem. SS Bochum 6:5
TuS Hannibal — TV Friesen Bochum F. n. ang.
SV Herne 16 — Teutonia Stiepel 3:0

Das Schwimmfest der TG. V.-Ehrenfeld

Eine wohlgelungene Veranstaltung — TG. Ehrenfeld bei den Männern, Aegir Gelsenkirchen bei den Frauen erfolgreich

Die noch junge aber rege Schwimmabteilung der Turngemeinde Ehrenfeld wickelte gestern im Stadtbad einen Schwimmwettkampf ab und hatte dazu einige auswärtige Vereine, SC Witten 09, SC Aegir Gelsenkirchen, TV 48 Bochum, DSV Gelsenkirchen verpflichtet. Der Besuch war durchaus ansprechend. Vereinsführer Ribbert richtete an die Zuschauer eine kleine herzliche Ansprache, er begrüßte dabei u. a. auch den Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen Rechtsanwalt Koch und den Ehrenvorsitzenden des Vereins Schulrat i. R. Heenes. Nachdem er noch auf das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau werbend hingewiesen hatte, begann die Wettkampffolge, die unter Aufsicht des technischen Leiters der Schwimmabteilung Prange mustergültig schnell und reibungslos abgewickelt wurde. Besonders die Schwimmer des Veranstalters zeigten in den verschiedenen Wettbewerben gute Leistungen und belegten mit großem Punktvorsprung den ersten Platz. Nicht so gut schnitten die Schwimmerinnen ab, die hinter Gelsenkirchen und dem TV 48 nur auf den 3. Platz kamen. Zur Auflockernug des Programms gab es dann noch verschiedene Staffeln von Mitgliedern der einzelnen Abteilungen des Vereins, von Handballern, Turnern und Leichtathleten sowie eine humoristische Einlage, ein reichlich ulkiges Wachsfigurenkabinett, das den Zuschauern viel Spaß machte. Großen Beifall fand auch das Bilderlegen der Schwimmerinnen des Vereins. Einen weiteren Erfolg konnte die Turngemeinde im Springen durch den vorzüglichen Nitzgorski buchen. Zum Abschluß wurde ein Wasserballspiel der Turngemeinde Ehrenfeld gegen Witten 09 ausgetragen. Die Wittener waren meistens schneller am Ball und auch entschlossenere und bessere Werfer, so daß ihr 5:3-Sieg verdient ist. Die Tore für die Turngemeinde erzielten Schulte, Langhans und Heinichen.

Die Ergebnisse:

6mal 2 Bahnen Kraul, Männer: 1. Witten 09 2:59,8, 2. Aegir Gelsenkirchen 3:06,2, 3. TG Ehrenfeld 3:06,8.

4mal 2 Bahnen Brust, Frauen: 1. Aegir Gelsenk. 2:51,08, 2. TV 48 Bochum 2:52,1, 3. Witten 09 3:05, 4. TG Ehrenfeld 3:15,9.

Springen für Männer: 1. Nitzgorski, TG Ehrenf. 52,47 Punkte, 2. Böllinghaus, Witten 09 45.53 P., 3. Diehl, Aegir Gelsenk. 48,14 P.

4mal 2 Bahnen für die Abteilungen der TG: 1. 1. Mannsch. der Fußballgd. 2:57,2, 2. 1. Handballgd. 3:17,9.

2, 4, 2 Bahnen in doppelter Besetzung: 1. TG Ehrenfeld 4:18,2, 2. SV Witten 09 4:56, 3. Aegir Gelsenk. 4:59,9.

4mal 2 Bahnen Kraul für Frauen: 1. TV 48 Bochum 2:28,6, 2. Aegir Gelsenk. 2:29,4, 3. TG Ehrenfeld 3:40,8.

4mal 4 Bahnen Brust, Männer: 1. TG Ehrenfeld 5:28,8, 2. SV Witten 09 5:38,4, 3. SC Aegir Gelsenkirchen 5:54,2.

4mal 2 Bahnen beliebig für die Abteil. der TG: 1. Handballmannschaft 3:22,6, 2. Turnermannchaft 3:56, 3. Leichtathleten 4:01,6.

8mal 2 Bahnenlagenstaffel, Frauen: 1. Gelsenk. 2:07,4, 2. TG Ehrenfeld 2:09,6, 3. Witten 09 2:30,1, 4. TV 48 Bochum, distanziert, 1:53,8.

8mal 2 Bahnen Brust, Männer: 1. TG Ehrenfeld 4:58,0, 2. Witten 09 5:00,2, 3. Gelsenkirchen 5:05,4.

Gesamtergebnis: Männer: 1. TG Ehrenfeld 26 Punkte, 2. Witten 09 22 P., 3. Gelsenkirchen 12 P. — Frauen: 1. Gelsenkirchen 22 P., 2. TV 48 Bochum 16 P., 3. TG Ehrenfeld 12 P.

Hauswirtschaft und Gartenbau

Gemüse und Blumen im Herbst

Wo es nach Bodenbeschaffenheit und Klima im Februar nicht möglich ist, schon langsam keimende Gemüse auszusäen, da kann deren Aussaat im November erfolgen. Natürlich wählt man dazu einen Tag mit gutem Wetter am Anfang des Monats. Gesät wird in Reihen, damit man im Frühjahr dazwischen hacken kann. Zu empfehlen ist eine leichte Decke von verrottetem Dung oder Torfmull. Sie hält nicht nur die Erde warm und schützt die keimende Saat, sondern sie verhütet auch das Festwerden des Bodens.

Was kann alles gesät werden? — Frühe Karotten, Petersilie, Schwarzwurzeln, Spinat, Rapünzchen und Kerbel. Von Rapünzchen ist die Sorte „Goldherz" zu empfehlen. Im Frühjahr sind dann die schönen goldgelben Herzblätter von einem Kranz grüner Außenblätter umgeben.

Es gibt auch im Zier- und Blumengarten noch mancherlei zu tun. Vor allem muß man den Rasen schneiden und nach Erfordernis düngen. Am einfachsten ist es, nahrhafte, durchsiebte Komposterde auszustreuen. — Das Eindecken der Rosen ist unter Berücksichtigung der Witterung vorzunehmen. Stroh eignet sich nicht als Deckmaterial, da es leicht fault und gern von Mäusen aufgesucht wird. Die harten Rank- und Wildrosen und die Rugosa-Arten haben überhaupt keine Winterdecke nötig. Blumenbeete, die im Herbst mit Stauden oder Blumenzwiebeln bepflanzt wurden, sind bei Frosteintritt mit trockenem Laub und Fichtenreisig, aber nicht übermäßig stark, zu bedecken.

Zu dichte Gehölzgruppen werden ausgelichtet, damit sich jede Pflanze zur vollen Schönheit entwickeln kann. Das Schneiden der Gehölze erfordert Kenntnisse und Erfahrung. Es geht dabei nicht an, einfach alles über einen Kamm zu scheren. Zu empfehlen ist, das gefallene Laub in den Gehölzgruppen liegen zu lassen. Die Vögel finden dann unter der Laubdecke im Winter einen gedeckten Tisch von allerlei Insektenbrut.

Die Knollen der Dahlien sind nun vorsichtig aus dem Boden zu nehmen. Hierzu wählt man einen schönen Herbsttag, damit die Knollen gut abtrocknen. Erst dann kommen sie in einen trockenen, luftigen Raum, wo sie von Zeit zu Zeit aus Fäulnis zu untersuchen sind.

Gartenbauinspektor Kav.

Warum Kompostsorgen?

Bei meinen Besuchen in Siedlungen und Kleingarten-Anlagen wird immer und immer wieder die Frage an mich gerichtet: „Wo sollen wir bloß den Stallmist hernehmen, um unsere Böden mit Humus anzureichern und damit bessere Erträge zu erzielen? Kleintiere haben wir wohl, aber der anfallende Mist reicht nicht aus, und die Bereitung von Kompost dauert mehrere Jahre".

„Aber die Bereitung von Torfschnellkompost", sage ich dann, „geht viel rascher vor sich. Innerhalb von 10 Wochen hat man einen Kompost, der eine wesentliche Verbesserung nährstoffarmer Böden bewirkt, vorausgesetzt, daß die Sache richtig gemacht wurde."

Was hierzu benötigt wird, ist zunächst ein Ballen Torfmull; ferner werden gebraucht: 7 Kilogramm Kalimagnesia, 7 Kilogramm Thomasmehl und 5 Kilogramm Kalkstickstoff. Der Preis für einen Ballen Torfmull ist 3,20 RM; 7 Kilogramm Kalimagnesia kosten 0,70 RM, 7 Kilogramm Thomasmehl 0,56 RM und 5 Kilogramm Kalkstickstoff 1,25 RM. Hat man nun alles beisammen, so befreit man zunächst den Ballen Torfmull von seiner Umschnürung. Diese Arbeit sowie alle weiteren geschehen natürlich auf der Stelle, wo die Bereitung des Torfschnellkompostes erfolgen soll. Hierauf wird der Ballen zerkleinert; je sorgfältiger das geschieht, um so besser. Kalimagnesia, Thomasmehl und Kalkstickstoff werden nunmehr miteinander vermischt und diese Mischung wird dann recht gleichmäßig über den ausgebreiteten Torfmull gestreut. Ist das geschehen, tritt die Gießkanne in Tätigkeit, und wir befeuchten die vor uns liegende Masse so ausgiebig und solange, bis sich der Torfmull vollgesaugt hat.

Wer jetzt etwas verschnaufen oder eine andere Arbeit erledigen will, kann das tun; denn es hat nichts zu sagen, wenn die Masse eine halbe bis eine Stunde in Ruhe gelassen wird. Dann geht es aber weiter! Wir schichten sie zu einer Miete von etwa 1,20 Meter Breite und 60 Zentimeter Höhe auf und decken sie, um ein Austrocknen zu verhüten, etwa 10 Zentimeter hoch mit Erde ab nachdem wir vorher die Miete noch mit der Schaufel etwas festgeklopft haben. Diese Miete läßt man in der warmen Jahreszeit 5—6 Wochen liegen, um sie alsdann umzustechen, wozu auch die Erde, mit der die Miete abgedeckt war, verwendet wird. Ist diese Arbeit beendet, wird eine neue Miete gebaut und diese gleichfalls dünn mit Erde abgedeckt. Nach Verlauf von weiteren 5 Wochen ist unser Kompost verwendungsfähig, sein Inhalt ist dann eine schwarze, krümelige, erdartige Masse von vorzüglicher Dungwirkung. Vor der endgültigen Verwendung wird die Miete nochmals durcheinandergearbeitet.

Dieser Kompost wird nicht untergegraben, sondern mit dem Grubber oder Kultivator leicht untergeharkt, was bevor die Beete bepflanzt werden, geschieht. Die Masse reicht für etwa 100 Quadratmeter aus. Im Herbst aufgesetzter Torfschnellkompost bleibt bis zum Frühjahr liegen; er ist dann ein Dünger, der die Erträgnisse unseres Gartenlandes nicht unwesentlich steigern wird. Darüber freut sich dann die ganze Familie!

Schn.

Reichshühner, eine Rasse für Siedler

Zu den fünf als wirtschaftlich wertvoll anerkannten Hühnerrassen zählen die weißen Reichshühner, bei denen wir es mit einer rein deutschen Züchtung zu tun haben. Deutscher Züchterfleiß und deutsches Züchterkönnen haben hier ein Huhn geschaffen, das als ein erstklassiges Nutzhuhn bezeichnet werden darf.

Das Reichshuhn ist eine stattliche, kräftige Erscheinung, mittelhoch gestellt, langgestreckt und von stolzer Haltung. Den Kopf ziert ein mittelgroßer, feingeperlter Rosenkamm, dessen Dorn wohl der Kopfform folgt, aber nicht aufliegt. Das Auge ist groß und lebhaft, der Schnabel mittellang und leicht gebogen, die Ohrscheiben sind von mittlerer Größe und roter Färbung, die Kehllappen klein, schön abgerundet. Die breite, vollgewölbte Brust kennzeichnet das gute Fleischhuhn, der langgestreckte Rücken das gute Legehuhn. Die mittellangen Läufe sind unbefiedert und bei allen Spielarten von weißer Farbe. Unter den verschiedenen Farbenschlägen stehen die rein weißen obenan. Ihnen folgen die schwarz-weißen, die in der Zeichnung den hellen Brahmas entsprechen. Weiter gibt es noch rote, gestreifte und schwarze.

Und nun zu den wirtschaftlichen Eigenschaften der Reichshühner. Vor allem sind es fleißige Eierleger. Im Jahresdurchschnitt kann man mit 150 bis 170 Eiern im Gewicht von 60 bis 70 Gramm rechnen, von denen ein großer Teil in den Wintermonaten gelegt wird, also zu einer Zeit, wo frische Eier knapp und teuer sind. Wetterfestigkeit und Fleiß im Futtersuchen sind weitere gute Eigenschaften der Reichshühner. Es ist ferner keine



Zeichnung: Kasper (M).

flüchtige Rasse; sie läßt sich daher mit bestem Nutzen auch auf beschränktem Raume halten. Die Hennen sind, wenn sie auch keine übermäßige Brutlust zeigen, doch zuverlässig im Brüten und Führen. Ein weiterer Vorzug ist, daß sie früh legereif werden. — Schnellwüchsig, wetterhart und leicht aufzuziehen sind die Küken, die bei entsprechender Fütterung viel zartes und wohlschmeckendes Fleisch ansetzen.

Als ausgeprägte Siedlerrasse möchte ich die Reichshühner bezeichnen und ich glaube nicht, daß ihre Anschaffung jemals bereut wird.

Schn.

Unser Hausgeflügel im November

In der Natur ist alles zur Ruhe gegangen. Auch für uns Geflügelzüchter kommt nun eine Zeit der Entspannung. Dennoch dürfen wir uns nicht der völligen Sorglosigkeit hingeben. Gerade für die Wintermonate gibt es mancherlei zu bedenken: Die Aufenthaltsräume für die winterliche Unterkunft müssen sachgemäß hergerichtet sein. In Ordnung sei auch der Scharraum, der im Winter für das Gedeihen der Tiere geradezu unentbehrlich ist. Hier sollen die Tiere tagsüber Arbeit finden, dann schadet ihnen die Kälte nicht viel. Ein träges Herumsitzen darf unter keinen Umständen geduldet werden. Dadurch würde man nur allen möglichen Erkältungskrankheiten Vorschub leisten. Arbeit schafft Wärme und bannt die Langeweile, die bekanntlich aller Laster Anfang ist.

Der Schlafraum soll warm und zugfrei sein. Hier künstliche Wärme anzuwenden, wäre durchaus verfehlt. Durch die Eigenwärme der Insassen soll die Temperatur möglichst auf 4 bis 5 Grad gehalten werden. Ist der Raum für die Stückzahl zu groß, so muß er durch Anbringen von Matten, Vorhängen oder dergl. eingeengt werden. Daneben ist der Fütterung volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Natur bietet nichts mehr. Die Tiere sind jetzt völlig auf die Hand des Züchters angewiesen. Gerade in der sachgemäßen Durchwinterung kann der Züchter zeigen, ob er ein Meister seines Faches ist. Das Weichfutter ist stets angewärmt zu geben, ebenso das Trinkwasser lauwarm. Alle Körner kommen in die Einstreu des Scharraumes. Auch an Grünfutter oder Ersatz eines solchen darf es nicht fehlen. An Kohlblättern und geplatzten Kohlköpfen ist jetzt noch im allgemeinen kein Mangel. Später treten Kohlrüben und Runkeln an deren Stelle.

Die Mauser ist durchweg beendet. Wo noch ein Spätling herumläuft, ist dieser gesondert zu halten und zu pflegen, damit die volle Befiederung möglichst rasch eintritt. Zur Ergänzung des Bestandes können jetzt noch Einkäufe getätigt werden. Die im Sommer benutzten Ausläufe sind möglichst zu schließen, damit die Pflanzen sich erholen und alle Futterreste und tierischen Ausscheidungen verwesen können. Auch werden alle vorhandenen Krankheitserreger durch Luft, Frost, Regen und Schnee vernichtet, so daß die Tiere zum Frühjahr wieder einen ergiebigen und gesunden Weideplatz vorfinden.

*

Truthühner und Gänse finden auf der Weide nur noch spärlich ihr Futter. Sie sind darum reichlicher aus der Hand zu füttern. Wer Gelegenheit hat, Eichen- und Buchenschläge zu beweiden, schicke seine Puten da hinein; das kommt einer Mast fast gleich. Da für manche Körnerarten ein Futterverbot besteht, muß man sich schon in anderer Weise zu helfen suchen. Neben Hafer sind Mohrrüben ein ganz vorzügliches Mastfutter, wovon jeder Züchter sich eine ausreichende Menge besorgen sollte. Die Enten als Allesfresser sind schon leichter durch den Winter zu bringen. Zuchtenten wollen auch im Winter Schwimmgelegenheit haben.

Auch für die Tauben hat das Feldern aufgehört. Die Schlagfütterung ist demgemäß reichlicher zu gestalten. Doch halte man sie etwas knapp im Futter, damit sich bei gelinder Witterung der Paarungstrieb nicht zu früh einstellt. Die zu alten und schlecht züchtenden Paare suche man heraus und verwerte sie in der Küche. Wenn möglich, trennt man die Zuchtpaare nach Geschlechtern. Selbstverständlich sind auch die Taubenschläge vor Zugwind, Regen und Schnee zu schützen.

Sch.

Unsere Ziegen im Spätherbst!

Für unsere Ziegen setzt jetzt die Stallhaltung ein, denn auf der Weide würden sie nichts mehr finden. An die Stelle von Gras, Kräutern und Laub tritt jetzt das Rauhfutter. Daneben reiche man als Ersatz des Grünfutters geschnitzelte Rüben und Wurzeln, auch alle abfallenden Kohlblätter, doch dürfen diese nicht angefault sein. Hauptsache ist, daß alle Futtermittel in einwandfreiem Zustande gegeben werden. Kraftfutter, soweit solches zu beschaffen ist, darf nicht fehlen. Die Tränke ist stets etwas anzuwärmen. Auch der Körperpflege ist größte Aufmerksamkeit zu widmen. Oefteres Striegeln, wenn nötig Einstäuben mit Insektenpulver, und Klauenpflege sind nicht zu versäumen. Der Stall ist „wintersicher" herzurichten. Ziegen sind gegen Kälte und Zugluft besonders empfindlich, ebenso gegen dumpfe und feuchte Luft. Darum darf es an einer zugfreien Lüftung nicht fehlen. Der Dünger braucht, weil er zur Erwärmung mit beiträgt, nicht allwöchentlich entfernt zu werden, jedoch sorge man für guten Abfluß des Urins. Mit trächtigen Tieren ist besonders sorgsam umzugehen. Vor Stoß und Schlag sind sie zu schützen. Sorgsame Pflege und gute Fütterung bedingen eine normale Entwickelung des Jungen im Mutterleibe. Bietet der November noch einige windstille, sonnige Tage, so lasse man die Ziegen in den Mittagsstunden noch hinaus, wenn auch nur auf den Hof. Ihr Wohlbefinden wird dadurch nur gefördert.

Sch.

Welche Aufgabe erfüllt der Kaninchenzüchter im Vierjahresplan

Die Ernährung des deutschen Volkes ist eine Riesenaufgabe, die nur durch tatkräftiges Mitarbeiten aller deutschen Volksgenossen zu lösen ist. Der Bauer macht zwar die größten Anstrengungen, doch um diesen gigantischen Plan zu verwirklichen, ist etwas mehr nötig, und darum hat man sämtliche Sparten der Kleintierzucht dem Reichsnährstand angegliedert. Auch wir Kaninchenzüchter und -Halter sind nun verpflichtet, mitzuhelfen, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Der Kampf auf diesem Gebiet hat bereits eingesetzt. Zielsicher und unbeirrt gibt die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter e. V. Berlin ihren Aufbauplan bekannt, und nach dem einheitlichen Ziel arbeiten tausende von Kaninchenzüchtern und -Haltern. Hauptzweck ist nun, frohwüchsige und futterdankbare Kaninchen zu halten, denn wir wollen mit demselben Futter mehr Fleisch, bessere Felle und mehr Angorawolle erzeugen. Darum hat man aus den vielen anerkannten Rassen sieben Rassen herausgestellt, die sich als besonders wirtschaftlich gezeigt haben, und diese Rassen sind:

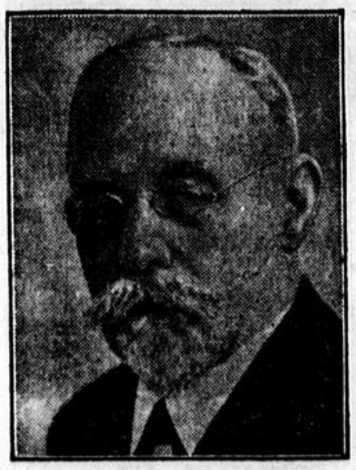
Deutsche Widder grau und weiß
Französische Silber,
Deutsche Großsilber,
Groß-Chinchilla,
Wiener blau und weiß,
Klein Chinchilla und
Angora.

Allen Volksgenossen sei darum gesagt: Züchtet die angegebenen Wirtschaftsrassen! Warum, wird mancher sagen, liefert denn die Schecke, der Japaner, Hase oder Holländer nicht auch Fleisch und Fell? Gewiß! Aber hier geht es um etwas mehr, hier steht das Wohl und Wehe deines Volkes, die Zukunft deiner Kinder in Frage, denn unser Lebensraum ist klein, und darum sind auch kleine Sachen von großer Wichtigkeit. Bedenken wir folgendes: Wir müssen mit demselben Futter mehr erzeugen, als bisher, und dann können wir uns nicht ganz der Sportzucht widmen, sondern halten neben unseren Lieblingsrassen auch einige Häsinnen der anerkannten Wirtschaftsrassen, und dann sehen wir nach einem Jahr, daß diese Wirtschaftsrassen es doch in sich haben, denn wir haben mehr Fleisch, bessere Felle und somit uns und dem deutschen Vaterland gedient. Nehmen wir nun an, daß es gelingt, mit demselben Grün- und Abfallfutter jedes Kaninchen nur 1 Pfund schwerer zu züchten, so macht das bei 2 000 000 Schlachtkaninchen rund 1 500 000 RM Mehrerlös, dazu die besseren Felle, so können wir ganz bescheiden gerechnet sagen: Wir gaben dem Vaterlande 2 000 000 RM. Somit ist eine Steigerung gerade in der Kaninchenzucht leicht möglich. Aeußerst wichtig ist auch die Angorazucht, denn die deutsche Industrie gebraucht das zehnfache, was die Angorazucht geliefert hat. Jeder, der etwas Zeit hat, soll Angorakaninchen halten, die kleine Mehrarbeit macht sich auch bezahlt. Kriegs- und Arbeitsopfer, Pensionäre usw. haben hier eine dankbare Aufgabe. Mancher sagt sich, der Bau eines Stalles und der Kauf der Kaninchen wird zu teuer. Auch da hat unsere Führung vorgebeugt, denn für Stallneu- bezw. Umbauten gibt es bedeutende Beihilfen, ebenfalls beim Kauf von Angorahäsinnen. Man wende sich an die örtlichen Kaninchenzuchtvereine und wenn diese nicht vorhanden, dann an den Landesgruppenvorsitzenden Friedr. Blank Kiwitt-Kamen, Dorfstr. 10. Wenn es die Geldbörse erlaubt, besuche Ausstellungen der Kaninchenzüchter, und wir weisen da besonders auf die große Westfälische Landeskleintierschau in Hamm vom 12.—14. November 1937 in den Ausstellungshallen hin. Hier hat man einen Ueberblick über alles, was wichtig ist für die Zucht. Hier sehen sie alle Kaninchenrassen, und dann ist auch schon leichter ein Vergleich bezüglich der Wirtschaftlichkeit möglich. Hervorragend ist auch die Pelz- und Produktenschau. Was fleißige westfälische Züchterfrauen aus den Fellen unserer Lieblinge angefertigt haben, ist schier unglaublich.

Adolf Bartels 75 Jahre alt

In seiner Wahlheimat Weimar begeht der Dithmarsche Dichter Adolf Bartels am 15. November seinen 75. Geburtstag.

„Wenn ich mein Lebenswerk überschau; denk ich, es ward doch ein stattlicher Bau." So hat Adolf Bartels bereits vor einigen Jahren seine Lebensbilanz gezogen, ein gütiges Schicksal vergönnt es ihm, noch weiter zu wirken an seinem Lebenswerk.



Adolf Bartels
(Scherl-Bilderdienst-M)

Adolf Bartels hat es stets für eine besondere Verpflichtung gehalten, daß er in Wesselburen geboren wurde, denn dadurch teilt er mit Friedrich Hebbel die gemeinsame Heimat. Bartels hat das Vermächtnis Hebbels nicht nur erfüllt, sondern auch weitergeführt, denn er ist nicht nur ein Dichter und Schriftsteller, sondern auch ein Literatur-Geschichtsschreiber und Kulturpolitiker im besten und tiefsten Sinn der heutigen Anschauung. Mit Recht hat Schlösser darauf verwiesen, daß gerade diese Seite des Bartel'schen Schaffens nicht stark genug unterstrichen werden kann, weil er als Dichter Dichtern gegenübersteht und seine kritische Fähigkeit auf dichterischen Erkenntnissen beruht.

Es erübrigt sich, eine trockene Biographie mit vielen Buchtiteln und Namen zu geben. Zwei Taten haben ihm einen besonderen Vorzugsplatz in der deutschen Kultur gesichert. Die vor dreißig Jahren erfolgte Gründung der Weimarer Schillerfestspiele für die deutsche Jugend und die Grundsteinlegung zu einer völkisch gerichteten Literatur-Geschichtsschreibung. Mehr als ein Menschenalter hat er dazu verwandt. 1901 erschien der erste Band, 1928 der dritte, die Literaturgeschichte selbst erlebte eine Reihe von Auflagen. Bartels hat weiter eine Chronik des Weimarer Hoftheaters geschrieben, Eckermanns Gespräche mit Goethe und vor allem Hebbels Werke neu herausgegeben, die er in den Mittelpunkt des von ihm so bezeichneten „silbernen Zeitalters der deutschen Dichtung" stellte. Auf seine Abstammung aus altem dithmarschen Bauernstamm ist er von je mit Recht besonders stolz gewesen. Seine kulturgeschichtliche Studie „Der Bauer in der deutschen Vergangenheit" ergänzt seinen Geschichtsroman „Die Dithmarscher" auf eine Weise, für die das heutige Deutschland mehr Verständnis besitzt, als die damaligen Zeitgenossen an der Jahrhundertwende.

Daß Adolf Bartels ursprünglich dem Journalismus angehörte, durch den er zeitweilig zu der berühmten Frankfurter „Didaskalia" und später für einige Zeit auch zum „Kunstwart" geführt wurde, verdient besondere Unterstreichung, weil seinem kampferfüllten Leben etwas gefehlt haben würde, wenn er nicht auch diese Seiten des deutschen Schriftstellertums kennengelernt hätte. Bartels war eine Kampfnatur, die keine Zugeständnisse kannte. Das hat ihm in der Vergangenheit schwere Anfeindungen zugezogen, gegen die er sich jedoch immer mannhaft zur Wehr setzte. Der letzte Großherzog von Weimar ernannte ihn zum Professor, das Dritte Reich zeichnete ihn durch Verleihung des Silbernen Adlerschildes aus. Zwischen beiden Ehrungen liegen vier Jahrzehnte geistigen Pioniertums. Adolf Bartels ist glücklich zu preisen, daß er an seinem 75. Geburstag die Erfüllung seiner Hoffnungen und Forderungen wirklich erlebt.

Katholische Kirche und Erbgesundheitsverfahren

Ein Angestellter des Caritasverbandes, der im Auftrage seines zuständigen Generalvikariats Personen in schriftlichen Eingaben und in Verhandlungen vor Erbgesundheitsgerichten vertreten hatte, war deshalb auf Grund des Gesetzes zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung vom Dezember 1935 bestraft worden. Gegen diese Verurteilung hatte er Berufung eingelegt. Diese wurde vom Landgericht Hanau in einem Urteil vom 30. Juli, das jetzt in der „Juristischen Wochenschrift" veröffentlicht wird, zurückgewiesen. In der Begründung des Urteils heißt es unter anderem: Der Caritasverband sei zwar in die Rechtsform eines bürgerlichen Vereins gekleidet, aber er sei trotzdem ein Instrument in der Hand der geistlichen Obrigkeit. Das Gericht habe daher keine Bedenken, den Caritasverband als eine Einrichtung der katholischen Kirche und damit als eine „Stelle" im Sinne des Rechtsberatungsgesetzes anzusehen, aber dennoch könne die Ausnahmevorschrift des Gesetzes, wonach Körperschaften des öffentlichen Rechts keiner Erlaubnis zur Rechtsberatung bedürften, nicht angewandt werden. Entscheidend sei nicht, ob überhaupt eine Rechtsbetreuung durch eine öffentlich-rechtliche Körperschaft vorliege, sondern ob sich diese Betreuung im Rahmen der Zuständigkeit der betreffenden Körperschaft halte. Die Tätigkeit des Angeklagten in Verfahren vor den Erbgesundheitsgerichten habe jedoch außerhalb der Zuständigkeit der katholischen Kirche als öffentlich-rechtlicher Körperschaft gelegen. Die katholische Kirche habe keine unter dem Schutz ihrer Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts stehende Aufgabe innerhalb des Rechtsverfahrens, das der Staat zur Erreichung seiner bevölkerungspolitischen Ziele geschaffen habe. Eine Berufung auf die Ausnahmevorschrift sei daher nicht möglich gewesen.

Volkskraft ist das Schicksal der Nation

Aufrufe von Göring, Seldte und Ley zur Arbeitsschutzwoche in der Industrie der Steine und Erden

Zu der vom 15. bis 20. November stattfindenden Arbeitsschutzwoche der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" in der Deutschen Arbeitsfront erließen Ministerpräsident Generaloberst Göring, als Beauftragter des Vierjahresplanes, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsminister Seldte sowie der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Klose an die 25 000 Betriebe der Industrie der Steine und Erden mit ihren 650 000 Gefolgschaftsmitgliedern folgende Aufrufe:

„Deutscher schaffender Mensch! Erhalte dir deine Arbeitskraft. Der Führer hat in seinem Kampf um Ehre und Freiheit der Nation dem deutschen Volk durch den Vierjahresplan Aufgaben gestellt, die nur lebensstarke und gesunde Menschen erfüllen können.

Darum begrüße ich die von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" für alle von ihr betreuten Betriebe angesetzte Arbeitsschutzwoche. Sie wird dazu beitragen, den steigenden Anforderungen an die Arbeitsleistung der Industrie der Steine und Erden durch Arbeitsschutz und Gesunderhaltung ihrer arbeitenden Menschen zu genügen."

Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan.

„Männer und Frauen von „Stein und Erde"! Die deutsche Volkskraft ist das Schicksal der Nation. Sie zu erhalten und ständig zu steigern ist oberstes Gesetz der nationalsozialistischen Menschenführung. Gesunde, starke und frohe Menschen, die die Arbeit um der Ehre willen lieben, sind unser Ziel. Darum fordern wir: Gesunde Menschen im Betrieb."

Dr. R. Ley,
Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF.

„Den werktätigen Menschen an seiner Arbeitsstätte gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu schützen und die Betriebe so zu gestalten, daß in ihnen jeder Volksgenosse gesund und freudig seine volle Arbeitskraft einsetzen kann, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesunderhaltung unseres Volkes und für den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft. Alle Beteiligten, insbesondere Betriebsführer und Gefolgschaft, müssen in gemeinsamen Anstrengungen an diesem Ziele arbeiten. Ich wünsche deshalb der Arbeitsschutzwoche der RBG „Stein und Erde" einen vollen Erfolg."

Reichs- und Preußischer Arbeitsminister, Franz Seldte.

Kleine Tageschronik

Wie die Ausstellungsleitung „Der Ewige Jude" mitteilt, ist die anläßlich der Eröffnung der Ausstellung ausgegebene Sonderpostkarte bereits vergriffen. Die Erledigung der eingegangenen Bestellungen nimmt noch einige Wochen in Anspruch.

*

Wie die NSK meldet, wurde der bisherige Leiter des Personalamtes des Stellvertreters des Führers, Reichsamtsleiter von Wulffen, als Ministerialrat in die Präsidialkanzlei berufen.

*

Im Rahmen des 18. Hannoverschen Hochschultages wurde am Sonnabend vormittag auf dem Gelände für die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule in Gegenwart von zahlreichen Ehrengästen die Grundsteinlegung des neuen Hochspannungsinstituts durch Reichserziehungsminister und Gauleiter Rust vollzogen.

*

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 10. November auf 105,5 (1913 = 100). Sie ist infolge einiger jahreszeitlicher Preisermäßigungen und der vom Weltmarkt ausgehenden Preisrückgänge verschiedener Einfuhrwaren gegenüber der Vorwoche (105.9) um 0.4 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101.8 (minus 0.3 v. H.), Kolonialwaren 95.9 (minus 0.6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.0 (minus 0.5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 126.0 (unv.).

*

In einer Verfügung des Reichsjustizministers wird ausgeführt: „Der Deutsche Gruß ist der Gruß der deutschen Volksgenossen. Im Verkehr mit den Justizbehörden, insbesondere in Gerichtssitzungen, ist daher Juden der Deutsche Gruß nicht gestattet."

*

Auf dem Reichsmusiktage der Hitlerjugend in Stuttgart wurde der Leipziger Thomanerchor durch Obergebietsführer Cerff in die Hitlerjugend übergeführt. Die Jungen des Thomanerchors waren in der neuen Uniform in der Stut garter Liederhalle zu einer Feierstunde angetreten, an der auch der Thomaskantor, Professor Dr. Straube, teilnahm.

*

Die acht von der spanischen Falange eingeladenen Hitler-Jugendführer sind in Burgos von General Franco empfangen worden. Am Freitag abend trafen die Jugendführer in Salamanca ein. Die Jugendführer wurden im Festsaal des Rathauses von den Spitzen der militärischen und Zivilbehörden herzlich willkommen geheißen.

*

Der König und die Königin von Bulgarien sind in Paris eingetroffen. Eine Abteilung der Republikanischen Garde erwies dem Königspaar beim Verlassen des Bahnhofs die Ehrenbezeugung.

*

Das Bezirksgericht in Radom in Mittelpolen verurteilte mehrere jüdische Kommunisten, die zum Teil schon wegen staatsfeindlicher Umtriebe vorbestraft waren. Zwei von ihnen erhielten je acht, drei weitere je vier Jahre Zuchthaus.

*

Der 21. November ist der 150. Geburtstag von guerre-Topie", der Vorläuferin der Photographie. In Cormeilles, der Vaterstadt des Erfinders, hat sich ein Nationalkomitee gebildet, das am 21. November in ganz Frankreich Daguerre-Feiern veranstaltet. Weiterhin wird in Cormeilles eine internationale Ausstellung eröffnet, die einen Ueberblick über die Entwicklung der Photographie geben wird. Die französische Staatsfeier findet am Daguerre-Denkmal in Cormeilles statt.

*

In Palermo ist ein Ambulatorium für tropische und subtropische Krankheiten im Entstehen begriffen. Dieses Ambulatorium gewinnt allein schon im Hinblick auf den großen italienischen Kolonialbesitz in Afrika große Bedeutung.

Hausgehilfinnen-Abzug bleibt

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt.

Auf der arbeitspolitischen Tagung der DAF. in Halle sprach Hauptdienstleiter, Staatssekretär Reinhardt, über die nationalsozialistische Steuerpolitik. Er teilte in seiner Rede mit, daß der durch die Steuerreform vom Herbst 1934 in das Einkommensteuergesetz übernommene Hausgehilfinnenabzug, entgegen den in letzter Zeit aufgetauchten Vermutungen, in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt.

Insbesondere sei nicht beabsichtigt, diese Vergünstigung auf Verheiratete mit Kindern zu beschränken, weil es unter den Unverheirateten und den kinderlos Verheirateten sehr viele Gruppen gebe, die wiederum von einer Beseitigung dieser Vergünstigung hätten ausgenommen werden müssen. Vom Standpunkt der Verwaltungsvereinfachung aus wäre eine derartige Neuregelung nicht vertretbar gewesen. Dagegen erklärte der Staatssekretär, daß die Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens, nachdem sie ihren Zweck voll erfüllt habe, nunmehr in Wegfall komme für Wirtschaftsgüter, die nach dem 30. Sept. 1937 bestellt worden sind. Eine spätere Wiedereinführung der Bewertungsfreiheit sei ins Auge gefaßt, weil sie verwaltungstechnisch einfacher sei, als die auf mehrere Jahre verteilten Steuerermäßigungen.

Zwischenfall durch einen Geistesgestörten

auf einer Kundgebung in Altona

DNB Hamburg, 13. Nov. (Drahtö.) Auf der gestrigen Kundgebung des Kreises Altona der NSDAP., auf der Gauleiter Kaufmann sprach, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Ein Versammlungsteilnehmer, der die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erregen wollte, benutzte dazu eine Pistole mit Platzpatronen, aus der er einen Schuß in die Luft abgab. Es handelt sich hier ganz offenbar um einen Geistesgestörten.

Griechischer Dampfer gesunken

23 Vermißte

DNB Norfolk (Virginia), 13. Nov. (Drahtb.) **Der griechische Dampfer „Tzenychandris", der mit einer Schrottladung nach Rotterdam unterwegs war, ist am Sonnabend früh in der Nähe des Feuerschiffes „Diamond Shoald" untergegangen. Von der 29köpfigen Besatzung konnten bisher nur sechs Mann gerettet werden. Die Suche nach den Vermißten dauert an.**

Nach Ermordung eines Gefängnisbeamten ausgebrochen

RWD Mülheim-Ruhr, 14. Nov. (Drahtb.) Am Sonntagabend ist der in Duisburg und Mülheim als Berufsverbrecher bekannte Bernhard Karlipp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim **ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Gefängnisbeamten ermordet hatte.** Bernhard Karlipp ist zu Korbach am 7. 8. 1909 geboren. Beim Ausbruch trug er einen dunkelgrauen Anzug, dessen Jackett an der linken Brust und linken Seite auffallend geflickt ist. Weiter trug er schwarze Halblackschuhe. Karlipp ist 1,76 m groß, bartlos, hat blondes, nach hinten gekämmtes Haar, ist kräftig, hat blaue Augen. Zur Zeit ist sein Gesicht auffallend blaß. Alle Volksgenossen werden gebeten, an der Ermittlung des ausgebrochenen Mörders tatkräftig mitzuwirken. Hohe Belohnung steht in Aussicht. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Mülheim-Ruhr und jede nächste Polizeidienststelle entgegen.

Jubel um Herber–Baier

War bei der Eröffnung der diesjährigen Eissportzeit der Westfalenhalle vor 14 Tagen die Halle gut halb besetzt, so bewirkte der Start unseres Weltmeisterpaares Herber-Baier am Samstagabend, daß über den Kassenschaltern der Halle das Schild „Ausverkauft" hing. Nachdem sowohl Ernst Baier wie Magie Herber je durch einen Einzellauf die Spannung hoch geschraubt hatten, absolvierten beide ihre neue Kür in solch vollendeter Weise, daß der Beifallssturm, der am Schluß die Halle durchtoste, kein Ende nehmen wollte. Immer und immer wieder rief der Beifall unser Meisterpaar auf das Eis. In ihren Zugaben stellten sie sich dann erstmalig als Tänzerpaar vor, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist und doch jetzt schon schier unerreicht ist. Ein Tango, ein Foxtrott als Erstaufführung und ein Walzer begeisterten die Menge immer wieder. Es gab auch tatsächlich genug zu bewundern, diesen Rhythmus, diesen Gleichklang, diese Gestaltung der Figuren nach der Musik und natürlich das vollendete technische Können, das die große Sicherheit verleiht.

In einem Eishockeyspiel gewann eine mit den vier Kanadiern Gregory Sissons, Schumann und Macquade antretende Berliner Auswahlmannschaft gegen den ohne den Tormann Leineweber spielenden EV Füssen 8:1 (1:0, 0:0, 2:1). Die Berliner waren durch ihr besseres Zusammenspiel überlegen. Schumann, Schütte und Gregory schossen die Tore, das für Füssen Holderied. Der Kampf war sehr hart, mehrfach mußten Spieler herausgestellt werden. Außer den Kanadiern zeichneten sich von den Berlinern der Torwart Hoffmann und der diesmal Verteidiger spielende Kelch 2 aus, bei Füssen waren der Ersatztorwart Schöndorfer und der Nationalstürmer Wiedemann die besten Leute. — Benno Faltermeier, der Münchener Eiskomiker, wartete mit neuen „Dessins" auf und brachte durch seine Einfälle 10 000 Besucher nicht aus dem Lachen heraus.

SA-Brigade 67 gewann den Ehrenpreis des Stabschefs

Mit Start und Ziel in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde wurde am Sonntag zum vierten Male der Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch ausgetragen, der mit einer Beteiligung von 5000 Männern der verschiedenen Formationen der Bewegung und der Hitler-Jugend der größte im Reiche überhaupt war. Sieger blieb im Kampf um den Wanderpreis des Stabschefs die Mannschaft (120 Mann mit einem Führer) der SA-Brigade 67 Dortmund mit insgesamt 659 Gutpunkten vor der Brigade 69 Hagen mit 627 Gutpunkten und dem Verteidiger des Wanderpreises, Brigade 65 Detmold, mit 621 Gutpunkten. — In der Marschgruppe II für kasernierte Einheiten in Stärke von je 50 Mann und einem Führer siegte die Schutzpolizei Recklinghausen mit 956 Punkten vor dem Sturmbann B der Standarte Feldherrnhalle mit 902 und der Dortmunder Schutzpolizei mit 867 Punkten. — In der Marschgruppe III, die mit 46 Mannschaften gestartet war, siegte die Mannschaft der SA-Standarte 217 Dortmund mit 1647 Punkten. Zweiter SA-Standarte 99 Hattingen 1204, 3. SA-Standarte 158 Paderborn 1152 Punkte. — In den HJ-Marschgruppen siegte in der Wertungsgruppe A der HJ-Bann 130 Dortmund 1. Mannschaft mit 191 Punkten, vor Bann 18 Münster und Bann 67 Bochum, in der Wertungsgruppe B: Marine-HJ Gefolgschaft 1/130 Dortmund mit 187,5 P. vor HJ-Gefolgschaft 15/300 Bochum.

Weiterhin unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen - Mülheim

Vorhersage für Montag: Nach sehr kühler Nacht mit Frost morgens vielfach neblig, tagsüber wolkig mit Aufheiterung, nur geringe Schauerneigung. Temperatur bei 5 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Aenderung des wechselhaften Wetters.



Der Düsseldorfer Oberbürgermeister †

Düsseldorf, 13. Nov. In der Nacht zum Sonnabend starb der Generaldirektor der Rheinischen Bahngesellschaft A. G. und k. Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Otto Liederley. K. Oberbürgermeister Liederley mußte sich vor einiger Zeit einer Operation unterziehen, nach der er das Krankenhaus nicht mehr verlassen hat.

Otto Liederley wurde am 16. Mai 1899 zu Guben geboren, hat also ein Alter von 38 Jahren erreicht. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. 1917 und 1918 war er Soldat und wurde verwundet. Nach Kriegsschluß gehörte er einem Freikorps an. In die NSDAP. trat er im Jahre 1931 ein. Er war dann Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion der Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung. Im November 1933 übernahm er die Leitung der Rheinischen Bahngesellschaft in Düsseldorf, deren Ausbau er sich mit seiner ganzen Kraft widmete. Am 20. April 1937 wurde Generaldirektor Liederley zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf ernannt.

Steuersenkung in Homberg

Homberg. In einer Sitzung der Homberger Ratsherren teilte Bürgermeister Sonnen mit, daß im Einverständnis mit den maßgebenden Stellen eine sofortige Senkung der Gewerbesteuer von 280 auf 250 v. H. durchgeführt werde. Da die Lohnsummensteuer auf Wunsch der Industrie auf 1000 v. H. bestehen bleibe, sei ein gewisser Ausgleich vorhanden. Der durch die Gewerbesteuersenkung ausfallende Betrag werde durch Einsparung von Wohlfahrtslasten in Höhe von 35 000 RM teilweise ausgeglichen. — Außer der Reihe wurde ein Ueberschußbetrag von 52 000 RM, der sich im ersten Halbjahr 1937 ergeben werde, zur Steuersenkung verwandt, da die gesetzlichen Rücklagen bei der Stadt Homberg in voller Höhe vorhanden seien.

Rekrutenvereidigung in Münster

General von Kluge an die jungen Soldaten

Münster. Am Standort des VI. Armeekorps fand die Vereidigung der Rekruten der Garnison Münster statt. Die jungen Männer, die erst seit wenigen Tagen die Uniform des Heeres oder der Luftwaffe tragen, waren auf dem Paradeplatz der Stadt vor dem Schloß angetreten, gleichzeitig waren je eine Fahnenkompanie beider Wehrmachtsteile aufmarschiert, die in diesem Jahre zum ersten Male die neu verliehenen Fahnen zur Rekrutenvereidigung mit sich führten. Zunächst hielten der evangelische und der katholische Feldgeistliche kurze Ansprachen. Dann marschierten die Fahnenträger vor ihren Truppenteilen auf, je vier Rekruten traten aus den Reihen der Kompanien vor und stellten sich zu beiden Seiten ihrer Fahne auf, worauf der Kommandierende General eine Ansprache hielt, in der er u. a. ausführte:

Ihr jungen Rekruten seid heute auf diesem Platze angetreten, um dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht den Fahneneid zu leisten. Dieser Tag hat für Euch und für uns alle eine ungeheure Bedeutung. Denn mit dem Fahneneid gelobt Ihr nicht nur dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, unbedingten Gehorsam, sondern Ihr legt damit gleichzeitig ein rückhaltloses Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat ab, den zu schützen und zu schirmen Eure Aufgabe ist. Haltet daher auch gute Kameradschaft mit der Partei und allen ihren Gliederungen. Und was Sie betrifft, die als Führer und Erzieher dieser Jugend vor mir stehen, so rufe ich Ihnen zu: Denken Sie stets daran, daß Ihnen die Nation in ihren Söhnen das Beste gibt, das ein Volk zu geben vermag. Seien Sie im Dienst hart, denn wir wollen Männer und Soldaten erziehen. Achten Sie aber die Würde der Ihnen anvertrauten einzelnen Persönlichkeit, seien Sie gerecht und vergessen Sie nie, daß diese Jugend auch in dem Vorgesetzten das Herz spüren will, das für sie schlägt. Lassen Sie sich auch in der Fürsorge für Ihre Untergebenen von niemandem übertreffen!

Der Stadtkommandant von Münster, Oberst Gullmann, ließ hierauf durch einen Offizier die Eidesformel vorsprechen: „Ich schwöre bei Gott einen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Ihr habt jetzt auf Eure neuen Fahnen den Soldateneid geleistet, fuhr der Kommandierende General fort, und Euch damit im Leben und im Sterben dem Führer verschrieben.

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer, dem Absingen der nationalen Lieder, währenddessen eine Flakbatterie feuerte, endete die Feier der Vereidigung.

Unzuverlässiger Lebensmittelhändler

Dortmund. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat dem Kaufmann Johannes Kämmerling, Dortmund, Neuer Graben 84, die Betriebs- und Geschäftsräume seines Einzelhandelsgeschäftes geschlossen und ihm die Ausübung des Großhandels mit Lebensmitteln untersagt. Kämmerling hat Konsummargarine, die nur gegen Scheine abgegeben werden darf, mit Mittel- bezw. Spitzensorte gemischt und zu Ueberpreisen an Hotels und Gaststätten abgegeben. Außerdem hat er Schmalz, Kokosfett, Oel und reichsverbilligte Marmelade zu Ueberpreisen verkauft.

Kurz berichtet

Recklinghausen. Von der Polizei wurde ein gewisser Scholber festgenommen, der in einer hiesigen Wirtschaft eine Sammelbüchse der NSV. an sich nahm, sie öffnete und das den Aermsten des deutschen Volkes zugedachte Geld für alkoholische Getränke ausgab. Scholber wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Iserlohn. Die sehr stark vor der Machtübernahme durch Arbeitslosigkeit betroffene Stadt Iserlohn hat nun endlich auch mit den Resten aus der Vergangenheit aufräumen können. Das abgelaufene Rechnungsjahr erbrachte einen Ueberschuß von 667 900 RM.

Neue Schmucktelegramm-Blätter der Reichspost



Vom 22. November ab kommen bei der Reichspost drei neue Schmuckblätter für Telegramme in Gebrauch. Unser Bild zeigt einen der schönen mehrfarbigen Drucke, und zwar das Schmuckblatt nach einem Entwurf von Willi Harwerth-Offenbach. Es ist für das Weihnachts- und Neujahrsfest bestimmt (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schmerzerfüllt die Mitteilung, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten und treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Clemens Schulte sen.

am Sonnabend, dem 13. November, 19.50 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben und echt christlichen Lebenswandel, im Alter von 78½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb gottergeben, nach kurzem, schweren Leiden und vorherigem Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche.

In tiefer Trauer

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Clemens Schulte
Anna geb. Rünker.

Bochum, den 13. November 1937.
Brunnsteinstraße 30

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 16. November, nachmittags 3 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofs am Freigrafendamm.

Das Seelenhochamt ist Mittwoch, den 17. Novbr., morgens 8.30 Uhr, in der Christ-König-Kirche.

X mal können wir's beweisen,
Elektra-Schreiber sich glücklich preisen

Informationen erhalten Sie bei

Hessco

Bochum:	Dortmund:
Kortumstr. 39	Ostenhellweg 47
Ruf 63446	Ruf 24945

Mäntel immer gut und billig bei **Küfner,** Steele, Grendplatz

---

Ikabo-Blutreinigungstee wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickeln. Großartige Erfolge. Gewichtsabnahmen nachweisbar 10—40 Pfund. Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Passende **Schuhe** für alle
Hildebrandt
Bochum, Wiemelhauser Str.
Ecke Oskar-Hoffmann-Str.
Fußpflege - Orthopädie



„Herr Lustig"
.....aber lächelt froh

Auch noch am Tag vor Ultimo!
Seht Euch ihn an — wie steht er da —
Er kaufte bar bei C & A!
Darum gehen auch Sie zu C & A!

Eingesandt zur C & A-Preisfrage von:
Willy Christensen, Berlin-Britz, Hanne-Nüte 7

Stadttheater Bochum

Montag, 15. Nov. 20—22,30 Uhr
Blauer Ring 3
Gastspiel der Kölner Oper!
Der Waffenschmied
Komische Oper von A. Lortzing

Dienstag, 16. Nov. 20—22,30 Uhr
Vormiete A 6
Zum ersten Male!
Die heilige Flamme
Schauspiel v. W. S. Maugham

RUNDFUNK

Montag, 15. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Klein-Mainisches Landesorchester unter Leitung von Fritz Cuse.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es spielt der Musikzug des Marinesturmbannes 1/38. Leitung: Musikzugführer Hans Caspar.
9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Nachrichten.
10.00: Vom Keller bis zum Dach. Hörszenen von Franz Bauer.
10.30: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus der Kleiderfabrik Karl Tobstren, Altenhundem. Es spielt der Gaumusikzug XX des Reichsarbeitsdienstes, Leitung: Gaumusikzugführer Otto Opel.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Julius Schönherr. Mitwirkende: Konzertmeister Ludwig Rust (Violine); Kammermusiker Hermann Prassel (Trompete). 1. Der Sieger, ein festlicher Marsch (S. B. Clemens). 2. Kleine Ballett-Suite (W. Richartz), Einleitung und Pizzicato, Walzer-Rondo, Schluß-Galopp. 3. Czardas (G. Monti). 4. Klänge aus der Steiermark (Th. Hoch). 5. Karneval in Nizza (H. A. Heumann).
14.00: Nachrichten.
14.15: Leichte Kost (Schallplatten).
15.00: Kleines Konzert für große und kleine Kinder. Leitung: Lotte Schiele.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Von deutscher Art und deutschem Heldentum. Das Lied von der Hunnenschlacht.
16.15: Bunte Musik. Mitwirkende: Elisabeth Schmidt (Sopran); Ilse Mühlen (Klavier); Otters-Trio.
17.00: Wie sehen wir heute den Dichter Wilhelm Raabe? Bericht über ein neues Raabe-Buch, von Dr. Friedrich Castelle.
17.10: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt.
18.00: Kammermusik. Ausführende: Rudi Rhein (Violine); Regnerus Ringnalda (Viola); Robert Grote (Cello); Alfred Sauerteig (Flöte). 1. Trio für Violine, Viola und Violoncello (J. Haydn). 2. Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello (W. A. Mozart).
18.35: Der Weltenbummler Theodor Illion erzählt.
18.50: Neues vom Film.
19.00: Nachrichten.
19.10: Zur Unterhaltung.
20.00: Zehn Minuten ...
20.10: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin, Leitung: Willy Steiner. Kapelle Egon Kaiser.
21.00: Westdeutsche Wochenschau.
21.40: Uebermütige Dichter im Lautenliede. Es singt: Ernst Duis.
22.00: Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 16. November

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Musikkorps des Inf.-Reg. 75, Leitung: Ernst Reckemeyer.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
9.00: Nachrichten.

Möbel auf Kredit
24 Monatsraten
Kleine Anzahlung. Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis.
Schreiben Sie sofort, um die günstigen Bedingungen zu hören, an
Ernst Stein
Hagen, Körnerstr 69

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen

Zwangsversteigerung.

K 85/37

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Essen-Steele belegene, im Grundbuch von Steele Band 9 Blatt Nr. 96 auf den Namen der

Ehefrau Händler Karl Walter
Marta geb. Buttgereidt
in Steele eingetragene Grundstück

am 26. November 1937, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Grendplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 1 versteigert werden. Die nähere Bezeichnung des Grundstücks ist aus dem an der Gerichtstafel befindlichen Aushang ersichtlich.

Amtsgericht Essen-Steele.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Erd- und Pflasterarbeiten für die Abteilung der Gußstahlstraße sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 870, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 22. November 1937, 11 Uhr, bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 369, einzureichen.

Bochum, den 15. November 1937
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Für die Befestigung der Poststraße zwischen der Dorstener- und Kruppstraße soll die Ausführung der Teermakadamdecke nebst Pflasterarbeiten vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus Zimmer 870, erhältlich. Termin für die Angebote: Sonnabend, den 20. November 1937, 11.30 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 15 November 1937
Der Oberbürgermeister

Für einen Quartaner Nachhilfe gesucht

Schriftl. Angebote unter W. K. 33 an die Gesch. d. Zeitung erbeten.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Dienstag, den 16. Novbr. 8 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Clemens Schulte
vom Freigrafendamm aus.

Heil. Messe in der Klosterkirche 22. November um 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der Christ-Königs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Sport-Kleider
Neuheiten
Viefhaus
Bochum
Kortumstraße 55

Eichen-Schlafzimmer
mit Schlaraffia-Matr., fast neu billig zu verkaufen.
Boch.-Bergen, Bergener Str. 81.



Familien-Nachrichten

Gestorben:
Essen:
Hugo Korte, 45 J.
Franz Göra, 64 J.
Essen-Dellwig:
Frau Anton Nelles 84 Jahre
Essen-West:
Gerhard Boland 58 Jahre

Möbl. Zimmer
(Stadtmitte)
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Zeitung in Steele.

Haustochter
zur Erlernung der Küche per sofort gesucht. Angeb. an
Gasthof Selter
Inh. Fr. Mertens, Ohle (Sauerland).

Sehr gut erhalt., schwarzes
Marken-Klavier
zu verkaufen.
Bochum, Dorstener Straße 11a, 2. Etg.

Sessel, Sofas Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kasp. Diemel
Bochum
Hellweg 12.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Wolfin Seide und Wolle
Stoff-Etage
Kaufmann & Co.
Bongardstraße 14
an der Drehscheibe
Bochum

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft

14 K. 95/36. Grundbuch von Bochum Band 41, Blatt Nr. 2043, Gemarkung Bochum, Flur 52, Parzelle 450/40, bebauter Hofraum, groß 8,01 Ar, Viktoriastraße Nr. 64, Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 41 800.— RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals eingetragen: 1. Kaufmann **Hugo von Oldegraven** in Mülheim (Ruhr), Schloßstraße 55, 2. **Ehefrau Klara Hüdig** geb. Strecker in Duisburg 3. Kaufmann **Albert Strecker** in Bochum, 4. **Ehefrau Kaufmann Rudolf Linnhoff**, Hedwig geb. Strecker, in Goslar, 5. **Wwe. Betriebsführer Arthur Strecker**, Wilhelmine geb. Dickers, in Borth, 6. **Ehefrau Richard Deußen**, Elfriede geb. Strecker, in Oelsnitz i. V., 7. Monteur **Herbert Strecker** in München-Gladbach, in ungeteilter Erbengemeinschaft. — **Versteigerungstermin: am 12. Januar 1938, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle**, Viktoriastraße 14, Zimmer 62.

Das Amtsgericht in Bochum.

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73

Unsere Leser

gaben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.

Kauft bei unsern Inserenten

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHURMANN & KLAGGES
BOCHUM MÜHLENSTR. 12
SN. 647 46